<36604524580017

<36604524580017

Bayer. Staatsbibliothek

300.

Hist lit part Germ . 877.
l 2. C. 111.

Germ spec
338

R

Nachrichten
von der
Oberheßischen Stadt
W e t t e r
und denen
daraus abstammenden
G e l e h r t e n.

Franckfurt am Mayn,

1 7 6 9.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Da man bei Erblickung eines Buches, dessen Verfasser auf dem Titelblatt nicht genant ist, begierig ist zu wissen, wer derselbe seyn möge; so glaube ich, daß der geneigte Leser dieser Nachrichten auch ein Verlangen haben werde, zu erfaren, wer solche gesamlet habe. Ich melde aus dieser Ursache folgendes: Es hat der noch lebende Pastor emeritus zu Hersberg im Westrich, Herr Joh. Friedrich Mahrt, mir vor einigen Jahren einen auf 98 Octavseiten fein geschriebenen Aufsatz zugeschickt, worin er den grösten Teil dieser Nachrichten aufgezeichnet, und mich ersuchet, daß ich solche alhier möchte drucken lassen. Weil sich aber damals kein Verleger dazu finden wolte, indem von solchen Schriften, worin Nachrichten geliefert werden, die eintzelne kleine Städte betreffen, eben kein großer Abgang zu vermuten ist, so legte ich sie beiseite. Inzwischen war dieses zu Wetter bekant geworden, und es wurde von daher verschiedentlich von mir begehret, daß ich doch diese Nachrichten dem Druck übergeben möchte, weil vielleicht noch manche junge Leute daselbst jetzt und in Zukunft seyn möchten, welche durch die vielen guten Exempeln ihrer Vorfaren gereitzet würden, in ihre rühmliche Fusstapfen zu treten. Ich gab da-

 hero

hero diesen Vorstellungen Raum, und traf mit dem Herrn Verleger meiner übrigen Schriften einen Vergleich, daß er dieses Werckchen in Verlag nahm. Ehe ich es aber der Preße überließ, übersahe ich das Manuscript sorgfältig, änderte manches in der Schreibart, und ergäntzte es zum Teil aus den hinterlaßenen Samlungen des seligen Pf Johann Georg Jungs zu Dreisbach, die mir dessen Wittwe bald nach seinem Tode zugeschicket hatte. Dieser Mann hatte sich sehr viel Mühe gegeben, solche Nachrichten zu samlen, welche gelehrte Wetteraner betreffen, und war willens, sie mit der Zeit herauszugeben, wurde aber durch den Tod an der Erfüllung dieses Vorsatzes verhindert. In dieser Samlung habe ich manche Nachrichten noch genauer und weitläuftiger, als in der ersten, gefunden, weswegen solche auch mehr als um die Helfte dadurch erweitert ist. Doch habe ich mit beiden auch noch verschiedene Biographien und Gelehrten-Lexica verglichen und aus denselben manche Zusätze beigefüget. Auf solche Art ist diese kurtze Geschichte zu Stande gebracht, bei deren Abdruck ich von Hertzen wünsche, daß sie unter meinen Landsleuten von großem Nutzen seyn möge. Der barmhertzige GOtt laße meine liebe Geburtsstadt seiner gnädigen Vorsehung stets empfolen seyn und überschütte sie mit allem geist- und leiblichen Segen, um JEsu Christi willen!

Franckfurt am Mayn, den 8ten Julii 1769.

D. Joh. Jac. Plitt.

Das

Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Das erste Capitel.

Von einigen die Stadt Wetter betreffenden Nachrichten.

§. 1.

Wetter ist eine kleine Stadt in Ober-Hessen, welche zwo Stunden von Marburg Nordwerts lieget. Der Name derselben wird von einigen aus der Römischen Geschichte hergeleitet. Sie erzehlen nemlich folgendes: Als der Kaiser Augustus sich Deutschland gerne völlig habe unterwürfig machen wollen, so habe er seinen Stiefsohn Drusum mit einem großen Kriegsheere dahin geschicket, welcher auch, nachdem er über den Rhein gesetzet, in das nunmehr sogenante Hessenland gerücket, und sein Lager in der Ebene, in welcher nun diese Stadt lieget, aufgeschlagen, woher auch die Kaiserstrasse im hiesigen Felde den Namen bekommen habe.

§ 2. Wie nun damalen dieser Ort nur ein Dorff, und in wenig Häusern bestanden haben mag, so erhielte er den Namen von diesem Römerlager, a veteribus Drusi castris, oder Drusi Lager, und die Bach aqua de vetustis Drusi castris, welches nachmahlen vetusta aqua, corrupte Vestaqua, und endlich Bestuva, oder in Wettschafft, und das Wort Vetera in Wetter ist verändert worden, und damit Ort und Wasser ihren Namen von den Römern bekommen. Daher es auch zu Latein Vetera, vel Wettera heisset, und also nicht von der Beschaffenheit der Witterung, wie einige wollen, zu deriviren ist; wiewohl auch dieses *Justus Vultejus* mit diesen Versen anzeigt:

Si quis & hoc culpat, de tempestate quod olim
Indita sint patriæ nomina prima meæ:
Desinat & duplici ne nominis erret in usu,
Inque bonam partem sumitur inque malam.
E patria nostra tempestas nempe serena
His oritur, qui sunt turba dicata Deo;
E patria contra tempestas turbida nostra
In scelus & scelerum pectora plena furit.

Hernach wurde es Ober-Wetter genennet, zum Unterschied des gleich hierbei gebauten Dorffs Nieder-Wetter; wie auch Winckel-

mann angemercket, und das Feld um Todten-haussen das Oberwetter-Feld, als zu dieser Stadt gehörig, genennet wird. Es hat aber niemalen ein Dorf dort gestanden, so Oberwetter geheissen hat. Wie denn solch Feld jährlich viel Geschoß durch hiesige Burger giebt, wie die Stadt-Lage-Bücher zeigen. Sonst ist Wetter mit dem hier fast angräntzenden Strich Landes der **Wetterau**, lat. Wetteravia, nicht zu confundiren, welchem sonsten verschiedene hieraus entsprossene Gelehrte von andern anheim geschrieben werden.

§. 3. Ihrer Lage und Form nach liegt sie an einem Hügel, oder ist etwas abhängig, in Form einer irregulair-oval-Rundung, so fast die Gestalt eines Hertzens vorstellet. Sie hat drei Thore, das Ober-Thor, ist von hohem Gemäuer ohne Dach, das Unter-Thor und das Münchthor, worüber die Jahrzahl 1575. stehet; nebst einem Guckespförtchen zur Seiten.

§. 4. Der Umkreiß und Bezirck der Stadt ist jetzo sehr enge, masen der Diameter oder Durchschnitt nicht über 56. Ruthen, und der Perimeter oder Umkreiß nicht über 176. Ruthen ausmachen wird. Sie hat um 1400. ihre Stadt-Privilegia erhalten, worauf sie um selbige Zeit mit einer steinernen Mauer mit Brust-

wehren umgeben, welche um 1460. fertig worden, in welcher Ringmauer vormahlen fünf Thürne gestanden, wovon aber jetzo nur noch einer im Stande, worinnen das Gefängniß ist.

§. 5. Das Stadt-Wapen ist rechter Seite ein Löwe und lincker Seite ein Rad, mit einem Oliven-Baum darzwischen, in blauem Felde, wie solches in hiesiger Kirche abgemahlet, und in der Stadt Pittschafft gebrauchet wird.

§. 6. Ihre jetzige Bebauung ist gegen der alten ziemlich eingegangen, wie die Rudera von den Vorstädten und die vielen Gärten in der Stadt ausweisen, welche um 1500. alle bebauet gewesen.

§. 7. Insonderheit ist von den Gebäuden zu mercken die **Kirche**, mit einem feinen Chor, so 1015. von zwoen **Prinzeßinnen** von **Königlichem Geblüt** aus **Schottland** Namens **Adelmund** und **Dickmund** erbauet worden, (welche auch die zu **Licha** sollen gestiftet haben,) wie dann ihre Bildnisse in hiesigem Chor annoch abgemahlet zu sehen und bei der ersten diese Verse:

Almudis mea vita brevis, tu respice, quis sis?

Hoc prior institui templum, reditusque reliqui.

Bei

Bei der andern:

Huic ego succeſſi, Digmudis nomine, geſſi
Conventus regimen, multis præſtando
levamen.

Welche Aufſchrift auf ihrem erhöheten ſteinernen Grabmahl in alter Schrift eingehauen auch zu leſen iſt. Darneben iſt ihr Wapen, nemlich drei Lilien und ein Einhorn, ſo doppelt und kreutzweis ſtehen, gemahlet. Die Kirche iſt groß, und hat zu jeder Seiten fünf ſteinerne, große und ſtarcke Pfeiler, davon jeder bei 50. Schuh hoch, oben her gewölbet und mit Laubwerck bemahlet, worinnen auch faſt von allen Handwerckern die Inſtrumenten in Wapen befindlich, hat ſchöne hohe Fenſter von allerhand farbigem Glas, mit Figuren. Das Dach iſt mit Schiefern gedeckt. Die Cantzel, ſo 1584. erbauet, ſtehet faſt mitten in der Kirche, und ſind dieſe Sprüche daran zu leſen:

Matth. X, 20. Ihr ſeyd es nicht, die da reden, ſondern eures Vaters Geiſt iſt es, der durch euch redet.

Matth. XXIV, 14. Es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der gantzen Welt, zu einem Zeugnis über alle Völcker.

1. Tim. IV, 16. Hab Acht auf dich ſelbſt und auf die Lehre, beharre in dieſen Stücken. Denn, wo du ſolches thuſt, wirſt du dich ſelbſt ſelig machen, und die dich hören.

Jer. I, 17. So begürte nun deine Lenden, und mache dich auf, und predige ihnen alles, was ich dich heisse. Fürchte dich nicht für ihnen, als solt ich dich abschrecken.

Oben in dem Crantz des Deckels stehet:

Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth. Mal. II, 7.

Ferner sind darinnen zween Altäre, der hohe Altar im Chor bei der Sacristei, der andere in der Kirche. Der Rathsherrn-Stand ist 1575. erbauet worden. Die Thüre am Thurn ist 1517. zugemacht, und die Orgel von Wigand Althefer, einem Burger und Schreiner dieses Orts, verfertiget worden; wie diese Inscription, so hinten daran stehet, ausweiset:

Ter ſcptenus erat ſexcentis mille peractis
Annus in hac templi quando ſtatione locabar.
Wigandi Althefers me primum induſtria fecit,
Hermannus docuit cantandi Fettius artem.
Concentu harmonico pia concuto corda benignis,
Itaque dulciſonos pſalmos Deus auribus audi.

Sie ist zwar klein, doch aber auswendig mit schöner Schnitzarbeit gezieret, hat 6. Register, als Principal, Sanftflöt, Hohlflöt, Octav und

und Regal, lautet noch ziemlich starck, nur ist Schade, daß sie die Schweden im dreißigjährigen Kriege sehr zerschlagen haben, und sich das Regal gar leicht verstimmet. Im Jahr 1766. ist im Chor eine neue grose Orgel gebauet worden.

Sonsten ist es eine schöne grose Kirche, nach Form der Marburger St. Elisabethen-Kirche gebauet, nur etwas kleiner, über 120. Schuh lang und 80. breit. Es sind viele Epitaphia darinnen, so nicht wohl mehr zu lesen, und zum Teil hinten folgen sollen. Der Dachstuhl ist sehr alt und baufällig. Die Kastengefälle sind zwar so ziemlich reich, aber doch nicht zulänglich, etwas neues zu bauen.

§. 8. Die **Glocken** haben vormals über der Kirchen gehangen, bis 1506. der **hohe Thurn** gebauet worden. Es ist selbiger mit schönen Quaterstücken von unten auf bis zum Dach über 150. Schuh hoch viereckigt aufgeführet, am Ende der Mauer ist ein steinerner Umgang auswendig, vier Schuh breit, aber ohne Lehne; an jeder Ecken ist ein Wolff von Steinen ausgehauen. Hievon gehet der Dachstuhl inwendig auf gar künstlich und fest von Holtz in einander gefüget, dabei sehr spitzig und schmal, auswendig achteckigt und mit Schiefern gedecket. Das Dach ist über 150. Schuh hoch, und höher als das Gemäuer, dabei sehr

spitzig, daher es auch wegen seiner Höhe und Schmähle am meisten bewundert wird. Inwendig ist es voll von Holtz, daß man von einem Balcken zum andern steigen, und offt kaum durchkommen kan, doch nur bis zum bleiern Thürchen (so mit Blei gedeckt); denn über demselben wird er zu enge, und gehet oben ein Mastbaum hoch hinauf, auf welchem ein Knopf, so eine halbe Ohm halten soll, und in demselben eine dicke eiserne Stange, an welcher ein Kreutz von gantzen eisernen Stücken, über solchem ein Wetterhahn und an der Spitze ein Stern ist. Um 1630. ist das Kreutz mit dem Knauff und einem Stück von dem Mastbaum durch einen Sturmwind abgeschlagen, und bei hiesigen Marcktbrunnen gefallen. Als es nun kein Steindecker wegen der Höhe wieder auffsetzen wollen, hat es Volpert Agricola, ein Becker alhier, glücklich wieder aufgesetzt, ist aber etwas kürtzer worden. Sonst hat er bei Wind und Wetter bisher fest gestanden. In diesem Jahrhundert ist er von dem Steindecker Johannes Dörr zu Marburg, eines hiesigen Burgers Sohn, bestiegen worden, welcher das Dach reparirt, und auch auf den Knauf gestiegen, das sonsten bei Menschen-Gedencken sich keiner unterstehen wollen, stiege gar bis ins Kreutz, so noch sieben Schuh vom Knauf, setzte sich in selbiges, und zog ein paar neue leinene weisse Strümpfe an, besahe den Hahn,

trunck

trunck eine Bouteille Wein aus, und stieg glücklich wieder herab. Es ist auch solches nachher verschiedene mal geschehen. Er kostet jederzeit hiesige Stadt viel in Dach und Fach zu erhalten. Um 1714. schlug das Wetter in den Thurn bis in die Kirche, that aber weiter keinen Schaden. Als aber den 5ten Decembris 1724. Nachts ein sehr starcker Sturmwind viele Bäume und von der Windeltreppe neben dem Thurn das Dach abgeschlagen, ist doch am Thurn nichts gespüret worden, da solcher Wind sonst zu Marburg die Glocke von der Uhr auf dem Rathhaus herunter geschmissen. Es hangen in dem Thurn vier **Glocken**, davon die gröste wohl 50. Centner wieget, und diese Inschrift hat: Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, komt, kauffet und esset, komt her, kauffet ohne Geld und umsonst, beide Wein und Milch. Es. LV, 1.

Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut.

Joachim Roels von Warburg me fecit anno Christi 1575.

Aes sum confectum, sed dum trahor advoco rectum

Ad sacra venturum, sed spe sine respuo durum.

Um 1689. bekam selbige einen Sprung am Rande, konte daher vor Schnarren nicht mehr

geläutet werden. Doch da solches Stück etwa vier Hand breit ausgefüllet worden, klinget sie wieder gut, wiewohl nicht so starck, als zuvor. Die andere, so die Zehen Uhr oder Betglocke, ist etwas kleiner, und hat folgende Verse:

En ego mandato mihi munere sedulo fungor,
Hoc tam sublimi clangere jussa loco.
Scilicet humano veniant ut sanguine creti,
Auditum Christi clangere verba sono.
Tempora discerno, sua votaque solvere Christo
Illius admoneo fune petita gregem.
Adde tamen vires Deus, aut ego prorsus inane
Aes fuero populi ductor es ipse tui.

Joh. Fett. conf. Anno Domini 1595. Meister Hanß Berge von Eschwege goß mich. Soli Deo gloria.

Die andern beide sind noch kleiner, haben aber keine Schrift, und das Metall daran ist fein. Ferner ist im Thurn die Uhr, deren Zeiger vor einigen Jahren renovirt worden.

§. 9. Oben über der Sacristei neben dem Chor ist die Bibliotheck, so vormals aus allerhand guten Büchern mag bestanden haben, sintemalen die Wetterische Kinder, als Syl-

burgius

burgius und andere ihre edirte Bücher auch darzu legiret haben; die aber in der Schwedischen Plünderung und sonsten mehrenteils sind verschleppet worden. Jetzo finden sich noch folgende Bücher darinnen:

Hieronymi Zanchii opera theologica, Tom. VII. excud. Petrus Aubertus.
Bullingeri commentarius in evangelium sec. Johannem.
Historia ecclesiastica, integram ecclesiæ Christi ideam complectens per aliquot studiosos & pios viros in urbe Magdeburgica congesta. fol.
Concordantiæ majores sacræ scripturæ.
Enarrationes perpetuæ in sacra quatuor evangelia per Martinum Bucerum.
Mart. Lutheri operum tomi III. fol. Witteb. per Jo. Lieff. 1550.
Phil. Melanchthonis erotemata Dialectices.
Joh. Calvini institutiones religionis christianæ.
Plutarchi Cheronei græcorum romanorumque vitæ.
Ludovici Cœlii Rhodigini lectionum antiquarum libri XVI.
D. Aurelii Augustini Hipponensis episcopi tomi decem.
Sylburgii und andere opera sind auch da gewesen.

Socii

Socii Sermones de tempore cum triplici eorum indice.
— Ejusdem ſermo de reſurrectione Domini. Münchsſchrifft.
Hugo de prædeſtinatione. Münchsſchrifft.
Bartholomæi Brixienſis concordiæ diſcordantium canonum primum de jure conſtitutionis naturæ humanæ. Mſcr.
Sertum Decretalium. Mſcr.
Prologus in expoſitionem decalogi ſ. m. Patrem Johannem Nidde. S. Theol. Prof. ordinis Prædicatorum. Mſcr.
Sertum ſententiarum cum concluſionibus ac titulis quæſtionum Sancti Thomæ articulisque Pariſienſinm & in quibus marginalia communiter continentur. 2 Bände. mſcrpt.
Opus poſtillarum & orat. Jordani de tempore. Mſcr.
Leonardi de Utino ſermones de legibus. Mſcrpt.
Magiſter ſententiarum libri IV. Mſcr.
Meffrethi Sermones hyemales. Mſcr.
Aliquot partes totius ſummæ major. beati Antonini. Mſcr.
Pomerium ſermonum de feſtis hyemalium & æſtivalium. Mſcr.
Sermones Sancti Vincentis. Mſt.
Caſſiodori clariſſimi oratoris in pſalterium expoſitio. Mſt.

Con-

Concordantiæ majores biblicæ tam dictionum declinabilium quam indeclinabilium de novo ſumma diligentia cum textu originali coll. ſed etiam veram orthographiam emendatiſſime excuſæ. Mſcr.

Der Glockenthurn hat ſich mit auf Papier abgeriſſenen Inſtrumenten aus einer perpendicular Standlinie auf 350. Schuh hoch befunden.

§. 10. Die zwei alte Pfarrhäuſer hinter der Kirche auf dem Kloſterberg ſind 1705. abgebrochen, jedes zwei Stockwerck hoch von neuem aufgebauet und mit Ziegeln gedeckt worden. Jmgleichen hernach auch das Rectorats- und Conrectorats Haus.

§. 11. Auf dem Kirchhofe, welcher die Kirche umgiebt, ſtehet ferner die Schule, ein alt hölzernes Gebäude, das zwei Stockwerck hoch, mit Schiefern gedeckt, ſo wohl über 200. Jahr alt iſt. Jm Jahr 1721. iſt ſie auswendig und ſonſt mit ihren Jnſcriptionen renoviret worden. Daran folgende Jnſcriptionen merckwürdig:

1) Hanc licet aſpicias quaſi vilia tecta palæſtram,
Heus lector! juvenum noveris eſſe decus.
Hocce tyrocinium eſt, in quo fundamina multi
Artium honeſtarum conſtituere Viri,

Ut

Ut sunt: Vigelj, Volpracht, Sylburgius,
Eckhardt,
Olim quique fuit Momerius medicus,
Cordus uterque vates, gens Winckelmannia,
Wildner,
Andrecht; Pistorj, Mog, Raviusve,
Murhard.
Vulteji, Elsneri, Wasmundi, Lælii,
Hoberi,
Mangeri, Croll, Fett, Combachii,
Agricolæ,
Fonti, Calvini, Breul, Dorsin, Pincier,
Orthi,
Saur, Gernand, Myliis adde Mesomylios,
Soldani, Decii, Mettenii, idemque
Dryandri,
Foenilii, Winter, Cranz, Rosa, Kirchovii,
Harhausi, Mahrti, Beishirtz, Born,
Jungk, Hasenori,
Et Wenckenbaci, stirpeque Sartorii.
Adduntur Plitti, Juncki, his Henckelius
atque
Quos memorare decet, sed tacuisse nefas.
Laudibus eximii Doctores atque Magistri,
In patria inque aliis qui docuere locis.
Ergo nefas esset, non præcavisse ruinam,
Hujus pro docili posteritate Scholæ.
Sudori benedic, rogo, discentum atque
docentum,
Nominis in laudem tu Sacro sancta TRIAS.

L. Haar-

L. Haarhausen adauxit. Johann Hermann,
Manger, Past.
Johann Henrich Stausenbach.

2) Artes docti sonas nil curat pectus agreste.
Queis regitur passim curia, templa, domus,
Haud Præceptores curat, nec reddit honores
His, quibus a Supero tradita Sceptra Scholæ.
Assiduæ studiis vigilanti dira precatur,
Otia sic ducit segnia, vulgus ait.
Proh stupidum pectus! nunquam quod castra secutum
Dulcia Musarum, nos celebramus ea.
Cumque sub his tectis habitant cum laude Camoenæ,
Hæc reparare decet, condecorare libet,
Templis atque scholis nostris Deus alme perennis
Pax, pietas maneat, puraque relligio.
Imbibat a teneris, prohibe ne dogmata falsa,
Sed studiosa cohors coelica regna petat.
Vive Deo, atque tibi, sed sic vive tibi Deoque,
Ut tua sit soli vita probata Deo
Nam tibi si vivas, nec vita probata Jehovæ
Sit tua, sed mundo, es mortuus ante diem.
Hisce exornare voluit G. *Goebel*, h. t. Conrector.

3) Dieß

3) Dieß ist das Hauß, darin viel tapfre Leut erzogen,
Darum, o Jüngling! sey dem Lernen stets gewogen.
Erlern die Gottesfurcht, der Tugend wahre Kunst;
So wirst du endlich auch erlangen Glück und Gunst.
GOtt steh den Lehrern bei und segne ihr Bemühen,
Daß sie zur Gottesfurcht die Jugend stets erziehen.
Regier die Lernende, so hier gehn aus und ein,
Damit dereinsten sie auch Himmels Schü-ler seyn.
Mein Freund! was stehst du still? mich deucht, du wärst beflissen,
Den Sinn der Verse dort, zur rechten Hand zu wissen.
Sie zeigen die vor Jahren hier gingen ein und aus,
Und fleiß'ge Schüler waren in diesem Stadt-Schul Hauß.
Nun sinds recht wackere Männer durch Got-tes Kraft,
Auch vieler Sprachen Kenner, von schöner Wissenschaft.
Sie haben sich erworben, vergiß es nimmermehr,
Ein Lob, das nicht verstorben: dem Höchsten sey die Ehr!

Gleich

§. 12. Gleich daran ist noch das Gemäuer von der alten Frühmeß-Kirchen, welches erst ein Heidnischer Tempel mag gewesen seyn; wobei nunmehro die Reformirten außerhalb dem Kirchhofe auf dem alten Fleischschirnplatze eine Schule gebauet haben. Ueber derselben und dem großen Rost ist das Wächterhaus, auf welchem ein kleines Wächterglöcklein, so Morgens und Abends, wie auch zum Stadtgerichte, geläutet wird; ist von feinem Metall.

§. 13. Ferner ist die Adeliche Stiftswohnung an der Kirche um A. 1000. von obigen zwo Prinzeßinnen aus Schottland erbauet, und zu einem adelichen Jungfrauenstifft gewidmet, auch nach der Hand mit Nonnen besetzt worden. Dieses Stifft macht mit seinen Mauern, Wohnungen, Scheuern und Ställen einen zugemachten Hof aus, in welchem 1720. ein tiefer Brunnen gegraben worden. Es liegen verschiedene Aebtißinnen und Nonnen in hiesiger Kirche begraben, davon Anno 1395. Elisabeth von Dernbach Aebtißin hier gewesen, wie Winckelmann in seiner Heßischen Chronik meldet.

Dieses Stifft ist mit reichen Intraden und herrlichen Gütern versehen; zur Zeit der Reformation aber wurde es von Philippo Magnanimo secularisirt, und denen Heßischen adelichen Jungfrauen zugeordnet, welche, wenn

B sie

sie unvermögend sind und verheurathet werden, etwas aus dieses Stiffts Gefällen zur Heuraths-Steuer bekommen. Gehöret also nun der Hessischen Ritterschaft zu, hat fast alle die besten Güter vor der Stadt, und wird durch einen Vogt verwaltet, welcher den Obervorstehern zu Kauffungen Rechnung ablegen muß.

§. 14. Gleich gegen über ist der **Herrschaftliche Fruchtboden**, ein schönes langes und breites Gebäude, drei Stockwerck hoch, mit Ziegeln gedeckt; war erst die Mettenische Wohnung, hernach wurde es zum Herrschaftlichen Fruchtboden aptirt, und weil es alt war, wurde es um 1706. abgebrochen, und auf jetzige Façon wieder neu aufgebauet. Hier werden die Herrschaftlichen Früchte aus der Stadt und Amt gesammlet, davon auch immer ein ziemlicher Vorrath vorhanden ist.

§. 15. Gegen über am Thor ist die Renthei oder das Amthaus, in welchem der Rentmeister wohnet, so die Herrschaftlichen Intraden und Früchte einnimmt; es wird auch Gericht und Amtstag darin gehalten. Der Brunnen dabei im Brauhaus ist 1722. gegraben und aus der Renthei Kosten verfertiget worden.

§. 16. Das Rathhaus etwas herunter auf dem Marckt liegend, ist ein viereckigt drei Stock-

Stockwerck hohes Gebäude, um 1680. erbauet, nachdem das alte, so 1522. erbauet, und viel schöner mit Thürnen und welschen Giebeln gezieret, im großen Brand 1649. abgebrandt war. Auf selbigem ist der Tantzboden und Rathsstube, auch vormals die Waage gewesen. Die Stadt verlehnet es jetzo unten, und läßet Bier darinnen zapfen, bekommt davon jährlich 20. Thlr.

§. 17. Unten in der Stadt ist der Hainerhof, nicht weit vom Unterthor, so ins Kloster Haina (worinnen jetzo wochentlich 280. Mesten Korn verzehret werden,) gehörig, und mit seinen Häusern, Scheuern, Stallungen und Fruchtboden einen zugemachten Hof ausmachet, hat ein Großes an Zehenden, auch andern Geldrenten und Gütern vor dieser Stadt, welche durch den darin wohnenden Vogt erhoben, und dem Kloster Haina (von dem es dependiret) jährlich verrechnet werden.

§. 18. Der Hospital ist fast mitten in der Stadt gelegen, und macht mit seinen Gebäuden einen zugemachten Hof aus, ist vor alte abgelebte ehrliche Bürger gestifftet, hat ziemlich Ackerwerck, auch bei 200. fl. Revenüen, welches Einkommen aber vor 12. Personen noch nicht zulänglich ist Die Administration wird durch einen Hospitalmeister geführet.

§ 19. Außerhalb der Stadt an der Landstraße auf dem Lippe genant, hat vor Alters das Siechhaus gestanden, davon nunmehro gar wenig Nachricht vorhanden, wenn es gäntzlich eingegangen.

§. 20. An **Brunnen** in der Stadt ist Mangel, indem die Springbrunnen Sommerszeit nicht zureichen, und andere sind zu kostbar herein zu führen. Der Ziehbrunnen ist bei zwölf Klafter tief, und der beste, aber doch nicht von starcker Quelle, dahero es bei Feuersnoth an Wasser fehlet; doch könte dieser Mangel anderwärtig leicht ersetzet werden. Das Wasser ist sonst hier gar gesund.

§. 21. Auch ist die **Lufft** alhier gesünder als in andern Städten des Oberfürstentums, weil der Wind hiesige Gegend wegen der Ebene wohl durchstreichen, und von allen ungesunden Dünsten und Nebeln recht reinigen kan.

§. 22. Die **Bach**, die **Wettschaft** genannt, gehöret der Stadt, von dem Herrschaftlichen Wasser über Todtenhausen an bis unter Niederwetter an das Schleifwehr, fliesset vor hiesiger Stadt vorbei, und hat ziemlich Krebse, Weißfische, Aalen, Hechte, Forellen, Grundeln, Kressen rc. würde auch einen

noch größern Ueberfluß an Fischen, sonderlich aber an Krebsen haben, wenn sie geheget würde. Sie entspringet bei Ernsthausen, drei Stunden von hier, ist ein hartes Brunnenwasser, so weder im Winter leicht zufrieret, noch im Sommer verseihet, weswegen das Mahlen hier niemalen Noth leidet. Es wird jetzo die Bach von der Stadt um Zinse verlehnet, die aber nicht viel austrägt. Es sind fünf Mühlen auf dem Stadtwasser, die zu Todtenhausen ist Herrschaftlich, die Crantzmühle ist dem Müller, die Papiermühle ist erblich, die nächste Mühle gehöret dem adelichen Stift, die Walckmühle ist einem Adelichen zuständig, die zu Niederwetter ist dem Müller eigen.

§. 23. An Waldungen hat vorjetzo diese Stadt nichts mehr. Der Wollenberg hat ihr zwar vor Alters gehöret, ist aber in vorigen Zeiten davon gekommen. Im Burgwalde hat sie das Lagerholtz vormalen gehabt, ist aber bei dem Ruin der Stadt auch ins Stecken gerathen, und bisher nicht recht zu Stand gebracht worden. In diesem letztern Walde ist eine treffliche Wildbahn, da das Wild, oft mit gantzen Heerden, beisammen gehet, wie er denn immerzu bei 1000. Stück roth Wildpret hat. Auch giebt es darinnen viele wilde Schweine, Auerhahnen, Dachsen, Haasen, Füchse ꝛc An wilden Schweinen sind im Jahr 1724 allein

über 200. Stück in der Jagd gefället worden. Auch hat dieser Wald eine herrliche Forellen-Bach, das rothe Wasser genannt. Die Jagden gehören der Herrschaft zu. Die Wüsteneien auf der Wolfsburg und Hainßgrund, so bißher der Stadt beste Schafweide waren, sind nun der französischen Colonie zu Todtenhausen eingegeben, so Aecker daraus gemacht hat.

§. 24. Der Fruchtwachs ist um hiesige Stadt und Gegend wegen der feinen Felder noch so beschaffen, daß im Ober-Fürstenthum Marburg, ausser Kirchhayn, sie keiner Stadt darin was nachgibt. Es wächset hier schöner Waitzen, Korn, Gersten, Haber, Kohl und andere Früchte, daß davon jährlich viel in die Berleburgische, Witgensteinische und Cöllnische Lande abgeholet wird. Vormals trug es auf den Bergen hier die beste Früchte, und die Ebene blieb wüste; da nun hingegen sich in dieser die besten Aecker finden.

§. 25. Das Obst ist wegen Menge der Gärten auch schon überflüßig zu haben, welches wann es geräth, so reichlich wächset, daß nicht nur ein jeder, so viel er zur Haußhaltung nöthig hat, bekommt, sondern auch noch gantze Wagen voll davon in die angräntzende Orte verführet, und viel Frucht ersparet wird.

§. 26.

§. 26. Das Feld ist mittelmäsig, Teils gut, Teils schlecht, doch etwas bergicht, dabei aber hat es einen guten ebenen Wiesengrund, so längst der Wetrschafft zu beiden Seiten gelegen.

§. 27. Daher auch die Viehzucht noch so ziemlich, das jährlich etwas angezogen, und bei Abgang verhandelt werden kan. Und ob schon die Weide, sonderlich vor die Schafe, ziemlich eingegangen, wird dennoch dieser Ort vor die beste Schafweide gehalten; daher auch viel Wolle jährlich hier erzogen, welche vor die beste im Fürstenthum Marburg gehalten, und auf dem Wollmarckt von den Fremden, die sich solche wohl zu nutze zu machen wissen, häuffig gekauft wird.

§. 28. Ihrer Bewohnung nach reichet sie jetzo ihrem vorigen Flor lange nicht bei, massen sich jetzo nicht über 200. Bürger hier befinden, da es hingegen vor Alters wohl dreimal so starck gewesen. Die Einwohner sind Teils dem Ackerbau ergeben, Teils treiben sie Handwercker, oder die Handlung. Daher sind sie arbeitsam, und haben andere Sitten mit den übrigen Hessen gemein.

§. 29. An Gräntzen ist sie mit hiesigen Dorfschaften umzingelt, welche auch noch

schöne Aecker und Wiesen in der Stadt Termi-
nei haben, und hieher versteuert werden, wo-
ran der Stadt das Jus retractus territorialis
oder das Marckeinlösungsrecht zustehet, durch
welches sie solche an sich kauffen mögen. Sonst
giebt es in der Stadt territorio schöne rothe
Sand- und Wacken-Steine, wie auch hin und
wieder Thon und guten Leimen zum Bauwesen.

§. 30. Es sind neunzehen Dörfer, welche zu hiesiger Stadt gehören, die das Amt Wetter genennet, und in das Ober- und untere Amt eingeteilet werden. Im Unter-Amt sind Nieder-Wetter, Obern-Rosphe, Untern-Rosphe, Göttingen, Sarnau, Goßfelden, Stertzhausen: Im Obernamt liegen Amoenau, Oberndorff, Wartzenbach, Dreißbach, Nieder-Asphe, Ober-Mittel- und Unter-Simshausen, Münchhausen, so ein apartes hieher gehöriges Gericht, und Wolmar. Wovon die kurze Beschreibung hier folget:

§. 31. Melnau, lat. Melnavia, ist ein altes verfallenes Schloß nebst einem Dorff auf einem hohen Berg am Burgwald gelegen. Ist vor alters Ehlenhoch genennet worden. Das Schloß ist 1246. erbauet, hernach aber verstöret worden. Das Dorff ist bei 20. Häuser starck, hat eine Kirche, worinnen alle Sonntag der Gottesdienst von dem Diacono von Wetter,

ter, so zugleich Pfarrer daselbst ist, versehen wird. Ist sonst zu hiesiger Stadt gehörig, so in Contribution, Einquartirung und andern Beschwerden den siebenten Theil übernehmen muß; doch haben die Einwohner die Personal-Bürgerschaft hier nicht, sind aber doch Dienst und Frohn-frei, folglich von anderer Dörffer Einwohnern darin unterschieden; doch stehen sie in dem ersten Grad der Leibeigenschaft, aus welcher sie sich, wann sie sich in Freiheit setzen wollen, bei der Herrschaft lösen müssen. Es hat sonsten wegen angräntzender Waldung eine feine Viehweide, dabei aber in warmem Sommer grosen Wasser-Mangel, welches sie im 1723sten Jahr in andern Dörffern holen müssen. Als das Schloß noch im Stande gewesen, haben sie das Wasser in ledernen Schläuchen auf Maulthieren bei hiesiger Mittelmühl holen müssen, davon noch der Eselspfad allhier den Namen hat. Im übrigen ist schlecht und gar sandig Fruchtland daherum, doch ist vor 50. Jahren allda eine Ziegelhütte angeleget worden, worzu sie den Thon am Waldgraben, so feine Ziegeln giebt, deren sich auch diese Stadt bißher bedienet.

§. 32. **Nieder-Wetter.** lat. Wettera inferior, ist ein Dorff bei 16. Häuser starck, eine kleine halbe Stund hiervon, zu beiden Seiten der Wettschaft gelegen, so von dieser Stadt den Na-

Namen bekommen, und das erste Dorff im Unteramt ist. Es hat keine Kirche, sondern ist zur Oberpfarr Wetter gehörig, sonst dienst- und frohnbar, hat schlechtes Fruchtland, doch eine Mühle im Dorff, so dem Müller gehöret.

§. 33. Obern-Rosphe ein Dorff von 35. Häusern starck, eine Stunde von hier unter Melnau am Burgwald gelegen, hat eine Kirche und einen Pfarrherr, auch ein kleines Bächlein, worinnen es viele Krebse und Forellen gibt, so in herrschaftlicher Häge. Auf dem Bächlein sind zwey Mühlen. Hat noch gute Viehzucht u. ziemlichen Fruchtwachs, sonst aber ists dienst- und frohnbar. Es wohnet auch ein Förster daselbst, so den besten Dienst auf dem Burgwald hat. Vordem Walde ist vormahlen eine Glocke in der Erden gefunden worden, welche auf dem auf der Burghelle gestandenen Schloß, wovon sich noch die Rudera in der Erden zeigen, gewesen seyn soll, so nun in die Kirche zu Rosphe gehangen worden.

§. 34. Besser herunter ist Unter-Rosphe, ein Dorff von 16. Häusern, hat eine Kirche, worinnen der Pfarrherr von Obern-Rosphe alle Sonntag den Gottesdienst verichtet; hat nebst Weide ein gutes Land und Fruchtwachs, sonst dienst und frohnbar. Die Bach ist herrschaftliche Häge, so hier einen Fischknecht hält. Es sind hieselbst noch wohlhabige Einwohner.

§. 35.

§. 35. Weiter herunter ist Goettingen, ein Dörflein von 12. Häusern, hat keine Kirche, sondern gehet in obige. Es liegt in dem Winckel, wo die Wettschaft in die Lahn fällt. Hat eine Mühle, so in den Wetterischen Kasten gehörig, wovon die Wetterische Pfarherren die Pfacht ziehen. Das Land ist sandig daherum, die Weide aber desto besser. Sonst ists dienst- und frohnbar.

§. 36. Gegenüber an der Lahn liegt Sarnau, ein Dorf von 20. Häusern, ist ein Filial von Goßfelden, hat einen mittelmäßigen Feldbau und guten Wiesewachs und Viehweide, dabei eine Mühle auf der Lahn, ist sonst dienst- und frohnbar.

§. 37. Weiter hienauf an der Lahn ist Goßfelden, ein Dorf von 30. Häusern an der Landstraße. Was jenseit der Lahne gelegen, gehöret ins Teutsche Haus nach Marburg, was aber disseit lieget, nach Wetter. Hat eine Kirche und einen Pfarherrn. Hat disseits guten und jenseit schlechten Feldbau, und wenig Viehweide, doch eine gute Mühle auf der Lahn.

§. 38. Besser oben liegt Stertzhausen, ein Dorf an der Lahn, so bei 45. Häuser, eine Kirche und einen eigenen Pfarrer, wie auch den

besten

besten Frucht- und Ackerbau in hiesigem Amte hat. Wiesenwachs und Viehweide ist auch so ziemlich; die Mühle auf der Lahn ist dem Müller eigen, hat zwei Gänge und eine Schlagmühle. Das Dorf ist dienst- und frohnbar, gränzet jenseit an das Gericht **Caldern** und den Wollenberg. An diesem Walde zeugen noch die Rudera von einem alten Schloß, Prumeßfelden genannt, wovon noch die Schützen im Rügegericht benamet werden.

§. 39. Endlich hat im Unteramt **Elwighausen**, ein Dörflein an der Landstraßen zwischen hier und Goßfelden, im Grunde gelegen, deßen Schützen auch noch geführet werden; von dem Dorf aber sind keine Merckmale mehr zu sehen, und ist um 1500. alschon verstöret worden. Hie endiget sich das Unteramt und nun folget das Oberamt. Darinnen ist:

§. 40. **Amoenau**, ein Dorf von 50. Häusern, in einem lustigen Grund und Ebene, durch welches mitten ein Bächlein fließet, gelegen, wovon es auch den Namen bekommen. Hat eine Kirche und eigenen Pfarrer. Es ist auch alhier ein Adelicher Hof, welchen vormalen das Geschlecht von **Rehen** oder **Rehne**, nachmalen die Herrn von **Riedeseln**, und nunmehro der Herr von **Baumbach** an sich erkauft. Es gehören darzu schöne Güter, wie auch die Nie-

der-

derkuppel Jachten disseit der Wettschaft und in hiesigen Feldern, doch daß vor Bartholomäi nicht mit Hunden in den Früchten darf gehetzet werden. Das Dorf hat schönen Feldbau und Gärten, die Viehzucht ist mittelmäsig, in der Bach giebt es viele Grundeln und Krebse, welche hernach in die Wettschaft fält. Das Wasser hat etwas Vitriolisch-Mercurialisches. Es sind zwei Mühlen alhier, die unterste ist dem Herrn, dir oberste dem Müller. Ueber derselben ist vormals ein Eisenbergwerck gewesen, welches aber mit vielem Kupfer vermenget, und daher sehr brüchig, und deswegen liegen geblieben. Sonst hat das Dorf noch einen eigenen Wald, und ist dienst- und frohnbar.

§. 41. Oben drüber ist **Oberndorf**, ein klein Dörflein, nicht über 10. Häuser starck, gehet nach Amoenau in die Kirche, hat eine Schafweide, aber schlecht Fruchtland, doch eine Mühle und Herrschaftliche Kalckbrennerei, der Kalck aber ist sehr sandig, und bisher zum Schloßbau zu Marburg und anderm Bauwesen verbraucht worden. Ist sonst dienst- und frohnbar.

§. 42. Besser oben ist **Wartzenbach**, ein Dorf von 40 Häusern, hat eine Filialkirche, worinnen der Pfarrer von Amoenau den Dienst verrichtet. Es ist eine Glocke daselbst mit dieser

ser Inschrift: Edo ſonum bambam, poſſum repellere ſatan, welche vormalen im Bambach soll gewesen seyn. Das Land ist schlecht hierum. Die Viehweide alhier ist süß, aber nicht übrig. Das Dorf ist dienst- und frohnbar.

§. 43. Gegenüber ist **Dreißbach**, ein Dorf von 50. Häusern, an den Darmstättischen Gräntzen, hat seinen Namen von drei Bächen, so alhier zusammen fließen, welche doch im Sommer gar vertrocknen, und daher fast jederzeit Wassermangel leiden, doch ist vor 50. Jahren ein tiefer Brunnen daselbst gegraben worden, woraus sie nun nach Nothdurft Wasser haben. Es hat eine Kirche und Pfarrherrn allein. Der Fruchtwachs ist mittelmäßig, der Wiesenwachs aber desto besser. Zwischen diesem und Wartzenbach ist ein Wald, der Bach genant, alwo vormahlen ein Dorf gleiches Namens gestanden, und ein eigen Gericht gewesen, woraus die Gerichtsschöpfen von diesen Dörfern noch fortgeführet werden, auch dann und wann an diesem Wald Gericht geheget wird, welcher Wald auch denen Dörfern zuständig. Es ist eine Glocke daselbst mit dieser Inschrift: Anna Maria nennt man mich, alle böse Wetter vertreib ich. Homburg 1504. Uebrigens ist es gleich andern dienst- und frohnbar.

§. 44.

§. 44. **Niedern=Asphe** ist ein feines Dorf, bei 90. Häusern gros, an einem durchfließenden Bächlein, an den Darmstädtischen Gränzen gelegen, hat einen Pfarherrn und Kirche. Das Land ist schlecht, auch wenig Wiesewachs daselbst. Es ist noch etwas Wüstenei daherum, so aber niedicht und sehr schlecht. Die Einwohner sind dienst. und frohnbar.

§. 45. **Wolmar**, ein Dorf von 70. Häusern, ins Gericht Münchhausen gehörig, ohnweit Battenberg, in einem Grunde, an einem Bach gelegen, hat eine Kirche, die ein Filial von Münchhausen ist. Der Ackerbau und Fruchtwachs ist gut, und in einem Felde alhier wächset Korn so gut, als in der Wetterau, daher es auch immer ein Kopfstück theurer ist, als anders, weil es sehr zart Mehl und weisses Brod giebt. Der Wiesewachs und Viehweide gehet auch noch hin. Ist sonst dienst= und frohnbar.

§. 46. **Münchhausen**, ein feiner Ort von 100. Häusern, an der Landstraßen und Wettschaft gelegen, hat ein eigenes Gericht u Schöpfen, auch eine Kirche, darinnen beiderseits Protestantische Pfarherrn, so alhier wohnen, den Gottesdienst verrichten; auch ist das Presbyterium der Reformirten von Stadt und Amt Wetter alhier.

alhier. Das Feld zu beiden Seiten der Wettschaft ist mittelmäßig und finden sich daselbst im Walde noch die besten Eichbäume. Es ist auch eine Ziegelhütte und Steinbruch daselbst, worin schöne rothe Sand-Grabsteine gebrochen werden. Es hat verschiedene Mühlen, und der Kasten ist in ziemlichem Stande, welcher die zum Christenberg gestifteten Intraden an sich gezogen.

§. 47. **Christenberg**, eine alte Kirche auf einem Berge im Walde, worinnen auf die Festtage geprediget wird, und die darzu gehörige Dorfschaften ihren Kirchhof haben, hat vor Alters starcke Walfahrten gehabt, und siehet einer Einsiedlerei gantz ähnlich. Es wohnet nur ein Glöckner dabei, welcher etwas Land daselbst vor seinen Unterhalt bauet, und die Dienste verrichtet. Es wächset viel Korn daherum, und in den Heidnischen Zeiten soll da eine Stadt gestanden haben, worinnen allerhand Handwercksleute gewohnet, so von den Römern verstöret worden, wovon sich noch eine halbe Stunde im Walde die Rudera zeigen. Es sind zwo Glocken in dem Thurn. Auf der einen stehet: Ich stehe auf diesen hohen Mauern, und rufe allen Christlichen Nachbauern: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd.

§. 48. Ober-Simshausen, ein Dorf an der Wettschaft von 10. Häusern, gehöret zum Kirchspiel Christenberg, hat schlechtes Feld, ist dienst- und frohnbar, und wohnet auch ein Förster alhier, das Wasser ist herrschaftlich.

§. 49. Mittel-Simshausen, auch nicht über 10. Häuser starck, und gleich darunter Unter-Simshausen, auch nicht über 10. Häuser starck, haben alle drei keine Kirche, doch zwo gute Mühlen, übrigens mit obigen gemein.

§. 50. Endlich das letzte ist Todtehausen, eine halbe Stunde über dieser Stadt, war vor 50. Jahren nur eine Mühle, so herrschaftlich, mit wenigen Häusern an der Wettschaft und an der Landstraße gelegen. Anno 1720. ward von der Herrschaft eine Französische Colonie von 40. Familien, unter welchen doch wenige Handwercker, dahin angewiesen, welchen auf Herrschaftliche Kosten 40. Häuser, jeder Seiten 20. in einer Schnur, jedes zwei Stockwerck hoch, mit Ziegeldächern, Fenstern, Thüren und allem zugerichtet, auferbauet, und mit Freiheit und Wüstenei zu Feldbauen eingeräumet worden, und auch Wiesen angewiesen, in welchen es sonst viel Brunnenkresse und wilde Enten gegeben. Im 1724sten Jahr ist auch ein Französischer Pfarrherr und Schulmeister dahin verordnet worden; die Deutschen aber

gehören nach Wetter in die Kirche. Insgemein hat das Oberamt bessere Weide, das Unteramt aber besseren Fruchtwachs.

§. 51. Von den Umständen dieser Stadt in den ersten zehen Seculis nach Christi Geburt, hat man keine zuverläßige Nachricht. Um das Jahr 1000. ist hiesiges adeliche Stifft erbauet, und darauf vom damaligen Kaiser Henrico Claudo oder Sancto, als einem besondern Freunde der Geistlichen, dem Churfürst und Erzbischof von Mayntz diese Stadt nebst geist- und weltlicher Jurisdiction überlaßen worden, unter welcher Maynzischen Regierung sie ihre Stadtgerechtigkeit und Wappen, nemlich rechter Seits einen Löwen, und lincker Seits ein Rad mit einem Olivenbaum darzwischen im blauen Felde bekommen hat. An. 1460. ist sie von Diethero, Grafen von Ysenburg und Churfürsten zu Maynz, an das Hochfürstliche Hauß Heßen, welches ihm zu Maintenirung seines Churfürstenthums verholffen, wegen groser Kriegs-Unkosten, nebst andern Orten cedirt und übergeben; unter welcher gesegneten Regierung sich auch ihr Flor sowohl durch die gute politische Verfaßungen, als auch darauf erfolgte Reformation vermehret und in vielem verbeßert worden.

§. 52. Denn die Glückseligkeit, so damalen das gantze Heßenland genoßen, und wohl recht seine güldene Zeit hatte, empfunde auch die Stadt Wetter mit. Neben der reinen Religion wurden 1526. die nützlichste politische Verfaßungen eingeführet, herrliche Schulen angerichtet, woraus gute Bürger erwuchsen, welche sich in Handelschaften, Manufacturen rc. vor andern finden und ihnen den Vortheil ablauffen konten. Daher auch damahlen diese Stadt in ihrem grösten Flor, und über 300. wohlhabende Burger starck gewesen.

§. 53. Allein, gleichwie eine jede Sache, wenn sie fast zum Gipfel gereichet, ihrer Abnahme nahe ist: also gieng es auch hier. Denn 1527. fiel der englische Schweiß ein, welcher hernach in die Pest degenerirte, und raffete meistens die besten mannbare Bürger hinweg, so daß wenig übrig blieben, wie solches auch an der Kirchenthür mit diesen Worten den Nachkommen zum Angedencken in Stein eingehauen:

Im Jahr XVc. XXVII. seynd Vc. XXX. in dieser Gemeine mit Melnau und Niederwetter gestorben.

§. 54. Kaum war dieses vorbei, und die Stadt fienge sich an etwas zu erholen, so gieng

der Smalkaldische Krieg 1547. an, da noch selbiges Jahr der Landgraf Philippus vom Kaiser Carolo V. gefangen genommen, und die Cöllnische von Halm= und Winterberg, als Bundsgenossen des Kaisers unsere Stadt zu unterschiedenen malen plünderten, aller Mobilien beraubten, das Vieh wegtrieben, und viele Burger mitschlepten, bis man die geforderte Ranzion erlegte. Welchergestalten man nun damalen gehauset, ist aus den Historien bekannt.

§. 55. Philippus wurde bis ins fünfte Jahr gefangen gehalten, und gieng es im Lande sehr betrübt her. Worzu noch kam, daß vermöge der getroffenen Accordspuncten mit dem Kaiser, alle Vestungen im Lande bis auf zwo sollten demoliret werden. Wodurch dann Melnau, als das zu hiesiger Stadt gehörige Schloß, mit rasiret worden.

§. 56. Wie nun endlich der Landgraf wieder auf freien Fuß gestellet wurde, so gelangete derselbe im fünften Jahr zur höchsten Freude des gantzen Landes gesund wieder an, und da fieng alles gleichsam von neuem an zu leben. Dahingegen zuvor alles wie in einer Trauer war. Religion, Kirche und Schulen bekamen wieder einen Muth, und das Policeiwesen wurde mit Ernst gehandhabet, wie dann

dann der Flor hiesiger Schulen, von damalen ein Zeugnis davon geben kan.

§. 57. Es währete aber nicht lange, so wurde durch den Todesfall des theuren Fürsten Philippi, welcher 1567. erfolgete, nicht nur alles mit Trauer überzogen, sondern es folgete auch abermal die Pest auf dem Fuße nach, und nahm vollends hin, was der Krieg und Plünderung übrig gelaßen, wie solches dann auch zum Gedächtniß bei obigem an der Kirche mit diesen Worten in Stein gehauen zu lesen: Anno 1567. seynd zu Wetter an der Pest gestorben 326.

§. 58. Die Bürgerschaft war also ziemlich dünne gemacht, doch als Landgraf **Ludovicus**, welcher zu seinem Antheil Marburg bekommen hatte, durch eine sonderbare Güte sich sowohl der Unterthanen als Kirchen und Schulen annahm, wurde alles aufs neue belebet, und die Stadt wieder mit feinen Bürgern angefüllet, welche sich sowohl in Handelschaft als allerhand Manufacturen wohl zu schicken wusten.

§. 59. Als Landgraf **Ludovicus** mit Tod abgieng, und keine Erben hinterließ, gab der Streit, so darüber entstunde, wieder einigen Aufenthalt, wiewohl **Mauritius** die Poßes-

sion nahm. Doch daurete dieser Aufenthalt nicht lange, indem das Hauß Darmstadt durch Kaiserlichen Spruch 1623. in Poßeßion des Fürstenthums Marburg gesetzt wurde, wiewohl es deßwegen in folgenden Zeiten erbärmlich mitgenommen wurde. Ja, da das Hauß Darmstadt im dreißigjährigen Krieg die Parthei des Kaisers ergriff, muste auch diese Stadt deßwegen vieles ausstehen. Denn da 1636. die Schweden unter dem Feldmarschall Alexander Leslie ins Land geriethen, um Hanau zu entsetzen, schlugen sie bei Kirchhain ihr Lager, nahmen Amöneburg, und plünderten hier alles glatt rein aus, und wurde dermasen gehauset, daß dergleichen in keiner Stadt in Heßen geschehen seyn mag. Wie dann der Verlauf solcher Plünderung in offentlichem Druck 1637. ohne Orts Benennung, in zweien Memorialien, eins an Ihro Durchlaucht, Herrn Landgraf Georg zu Darmstadt, das andere an Hochfürstliche Regierung zu Marburg zu lesen, welche man hier in ihrer Form mit einrücken wollen.

Klägliche Berichtschreiben an Fürstlich Heßendarmstädtische Präsidenten, Vicecantzlar und Räthe zu Marburg. rc. von der noch übrigen wenigen Bürgerschaft zu Wetter abgangen.

Wohledle, Strenge, Ehrenveste, und Hochgelahrte Fürstl. Heßische wohlverordnete, Präsident, Vicecanzlar und Regierungsräthe, großgebietende Herren!

Was gestalt der Königl. Schwedische Feldmarschal, Alexander Leslie, Ritter, mit seiner Armee in unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Landen arrivirt, sich als ein Feind erzeiget, und auch mit Feuer und Schwerdt verfolgen lassen: Haben wir arme Unterthanen zu Wetter mit grosem Seufzen und Wehklagen der ermordeten Menschen, Plünderung und Schändung unserer Weiber und Jungfrauen, auch unserer selbst eigener Tormentirung und Gefängniß, tief schmertzlich und unverdienlich, mit Verlust unserer Hab und Güter, erfahren müßen. Es kan keine größere Tyrannei, von Türcken und Heiden, gegen Menschen und Vieh, so auf Gaßen und Feld darnieder gemacht worden, nimmermehr begangen werden: als bei uns armen unschuldigen Unterthanen (indem sie uns abgefallene Kaiserliche

serliche Schelmen gescholten) exerciret ist. Denn sie nicht allein, ehe sie Hanau entsetzt, die Bürger, deren Weiber und Kinder, primo intuitu, so viel sie deren angetroffen, etliche erstochen, erschossen, tormentiret, sondern auch die Weiber und Jungfrauen, auch unmündige Mägdlein, wollen der Witwen geschweigen, in Pfarrhäusern, in der Kirche selbst, auf dem Kirchhof und in der Schulen genothzüchtiget, hierzu die Kirche zu Pferdställen gemacht, darinnen gemordet, die Menschen mit Aexten und Schwerdtern hart beschädiget, Arm und Bein entzwei geschlagen, und zu einem Raubhauß gemacht, drei Kelche daraus genommen, die Cantzel und Altar ihrer Tücher beraubet, alles zerschlagen, den Glockthurn in Brand gesteckt, die Orgel und Uhr zerschmissen, die Weiber, Jungfrauen und Schüler, gleich auch den Männern, mit unausdencklicher Marter gepeiniget, der Armen Spittalhauß angegriffen, die Blinden, Lahmen und armen Leute, teils erstochen, teils erschoßen, andern die Köpfe mit Aexten zerspalten, andern die Schultern, Aerme, Beine und das Gesicht durchhauen, einer jungen Matron, so sich darin salviren wollen, die posteriora, salvo honore, mit einer Axt hinweg gehauen, daß sie herab bis auf die Knie gehangen, ein anderes verjagtes Mägdlein todt geschoßen, eine arme krancke Kindbetterin, deren puerperium eines Tages alt, übel geschlagen,

gen, und aus ihrem schwerlichen Lager geworffen, einem andern Mann auf der Gaßen mit einem Handbeil den Kopf in zwei Teil gehauen, daß jeder Teil die Ohren bedeckt, und er gestorben, andere gehauen und gestochen, andere haben sie gewippt, gesprengelt, daß das Blut zu Nasen, Ohren, Mund und Augen heraus gelauffen, andere an ihre pudenda, salvo honore, gebunden und gezogen, daß ihnen der Schaum vorm Maul gestanden, und die Augen dick vorm Kopf gelegen, auch fast sterben müßen, eine Bürgerin geschraubet, daß die Nägel von den Fingern gesprungen, die Schülerknaben gepeiniget, andere mit 20. Stichen verwundet, reiche Leute zu offenbaren, das Rathhauß aufgeschlagen und alle Geheimniße zerstreuet, der Stadt Siegel mitgenommen, wie sie dann auch die Pfarrer gefangen und gestochen, und in einer Summa also mit der Bürgerschaft gehandelt, daß man gemeynet, bey solchem Morden, Schänden, Greischen, Brennung des Thurns und Tormentirung der Bürger, es werde der jüngste Tag vorhanden seyn. Zu diesem haben sie alle Pferde, Vieh und alles geraubet, alles verwüstet und hinweg geführet, unsere Witwen und Jungfrauen mit sich genommen, andern im Korn nachgerant, und welche bekommen, jämmerlich zerschlagen, und dergleichen gehandelt, daß nicht davon zu sagen noch zu schreiben ist,

wie E. St. E. E. und Hochgebohrne hiebevor ausführlicher berichtet worden.

Als sie nun von Hanau wiederkommen, seynd sie vom ersten Tag biß auf die heutige Stund, einer nach dem andern Trouppen weiß, eingefallen, den Leuten wie brausende Geister nachgerannt, in die Früchte gejagt, solche gantz Trouppenweiß durchstreift, und die Menschen durch Hunde ihnen hingegen jagen und hetzen lassen, etliche erstochen und jämmerlich erschlagen, daß die Erde und Himmel Zeugnis über solch Blutvergiessen geben können. Hierzu haben sie ein Troupp dem andern das Thor und Stadt in die Hand gegeben, und einer gehauset mit morden, stechen und schlagen, wieder andere, alles aufgeschmissen, zerschlagen, aufgebrochen und mit Wagen und Geschirr hinweg geführet, daß nichts mehr übrig ist, weder an Vieh noch Früchten, auch so greulich die Leute verwundet und zerhackt, daß sich einer hie, der andere dorthin, in Wiesen, Walde und Früchten verkriechen müssen, biß endlich eines nach dem andern mit blutigem Haupt und Gliedern hervor kommen ist. Zu diesem seynd noch viel Leute aus, von welcher Leben in acht Tage man keine Kundschaft erlangt; hierzu haben sie auch das Vieh auf der Gassen erschossen und todt liegen lassen, daß ein groser Gestanck sich erreget, und die Leute

alle

alle aus der Stadt weichen müssen, seynd acht Tage im Wald gelegen und verschmachtet. Und kürzlich davon zu reden, ist die Stadt Wetter seithero des Hanauischen Entsatzes nie keinen Tag von Plünderung frei gewesen, sondern alle Tage mit 4 5. odrr 6. Partheien mit bei sich habenden Wagen und Geschirren ausgeplündert u. ruiniret worden, biß auf diesen Tag. Mittlerzeit seynd die arme, übrige verzagte Unterthanen also erschrocken und ausgehungert, daß sie weder Form noch Gestalt des Lebens haben, deswegen sie auch sich alles ferneren Unglücks begeben; dann keiner aus allen ist, so ein halb Kopfstück werth, auch nicht die Kleider am Leibe habe behalten können. Dahero auch den armen Unterthanen zu Wetter keine grössere Feindseligkeit comminirt werden kan; und obwohl die Execution mit Plünderung, Feuer und Verwüstung der Frucht angedrohet wird, so ist solche allbereit ohne Bedrohung, auch die aller überflüßigste Schärfigkeit ergangen. Zu diesem wissen wir arme Leute nicht, ob wir wegen ausgestandener Tormentirung, Schrecken und Hunger die Zeit der Ernde erleben, und unsere Häuser länger bedörffen mögen.

Weil denn alles dieß Uebel uns armen Menschen zu Wetter, mit hoher Unschuld begegnet, müssen wir es GOtt und unserm Gnädigsten Fürsten

Fürsten und HErrn, in dessen Gnaden und schuldigem Gehorsam wir bleiben wollen, höchlich klagen und befehlen, wissen uns auch nicht mit einem äussersten Heller von fernerer Feindseligkeit zu salviren, als mit dem heiligen Worte Gottes, dessen wir doch seithero des ersten feindseligen Angrifs und Tyranei groß Mangel gelitten, wann uns solches von Jugend auf nicht wäre in die Hertzen gepflantzet worden.

Wird auch unvonnöthen seyn, etliche Reuter und Officiers, der 3000. Reichsthaler halber nach Wetter zu schicken, sintemal kein Mensch mehr da ist, seit Pfingsten her, auch kein Aufenthalt mehr da ist, dann die Parteien vom esten Tage an, nie keine Stunde ausser der Stadt blieben, dahero alles an Frucht und Vieh beneben andern Mobilibus, den Menschen entzogen seyn, und gibts der Augenschein selber, was vor Verstörung nun in der Stadt, und was für Verschonung in der lieben wachsenden und trucknenden Frucht vorgangen: Und ist kein Zweifel, daß derjenige, so das Städtlein gekennt, nunmehro aber sehen solte, den jämmerlichen Zustand nicht mit Thränen seiner Augen betrauren und beweinen müsse. Dann nichts mehr als Hunde und Katzen daselbst sich in Zerreißung des ermordeten Viehes jetzt befinden, wird auch

sich

sich allhier, in der Stadt Marburg, wie ingleichem Franckenberg, und in der Grafschaft Witgenstein und Berleburg der Oerter sich begeben, genugsam ausweisen, wie die Leute, so noch vor vier Wochen selbst genugsam nach Nothdurft gehabt, jetzt unschuldig an Bettelstab gesetzet, vor ihren Thoren um das Brod bitten und schreien; ingleichem wird die Erde, das Feld und die Straßen, die Kirche, wie ingleichem die Frucht auf dem Felde über das vergoßene Blut Zeugniß geben, welches GOtt geklaget seyn wolle.

Dieses alles können wir E. Str. E. E. und Hochgeb. unterthänig ohnverhalten. Göttlicher Protection dieselbe hiemit empfehlend.

An die Fürstliche
Regier. Cantzley
zu Marburg.

E. Str. E. E. und Hochg.

unterthänige

wenige übrige Bürgerschaft
und Amts-Unterthanen zu
Wetter.

Beilage

Beylage Lit. D.

Klag-Bericht an Herrn Landgraf Georgens zu Hessen Frstl. Gn. von Dero Unterthanen zu Wetter am 17ten Junii 1636. abgegangen.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst, Gnädiger Fürst und Herr!

Nachdem E. F. Gn. Beamte zu Wetter uns ernstlich anbefohlen, den Verlauf verübter Exorbitantien und Plünderung, so allhier von den Schwedischen und Niederheßischen vorgangen, zu berichten: Als haben E. F. Gnaden wir, aus pflichtschuldigem Gehorsam, unterthänig die wahre Beschaffenheit nachfolgend unverhalten sollen. Den 5ten Tag Junii, als der Cron Schweden Feld Marschall Alexander Leslie ein Schreiben an Burgemeister und Rath, um eine ansehnliche Proviant Liefferung und Victualien, mit grossen Promessen zugeschickt, hat die Stadt zu der armen Leute Nutzen, von Hauß zu Hauß alle befindliche Victualia an Bier, Brod und Meel aufzeichnen lassen, sich auf Erforderung darnach haben zu richten. Als nun der General-Quartiermeister auf 3. Regimenter Quartier begehrt, und man Jhm des Hrn. Feldmarschallen Schreiben und dessen Promessen vorzeigen wollen, approchi-

prochiren die übrige Völcker alsbald, gehen auf die Pforten, dringen sich gewaltsamer weiß in die Stadt, nahmen etliche hundert Küh und Pferd, schlugen die Kirch auf, zerschmissen Kist- und Casten.

Morgens zu früher Tageszeit kommt eine andere Partei von 300. Mann, berennen die Stadt, occupiren die Pforten, und weil die Mannschaft gering, brachen sie an einem Thor ein, schlugen, schossen, stachen die Bürger, hieben sie mit Aexten und Beilen, brachen die Kirche auf, plünderten den Gottes-Casten, nahmen drei Kelche, und der armen Opfergeld, zerschlugen die Orgel, stürmeten die Pfarrhäuser, schlugen und stachen die Pfarrer, die Weiber und Jungfrauen, so in den Pfarrhäusern waren, nothzüchtigten sie, sowohl die von 10. als von 70. Jahren, stürmeten das Spittalhauß, schlugen die Blinden und Lahmen daraus, haueten sie mit Aexten in die Häupter, Arm, Bein und Leiber, plünderten alles aus, und schossen ein unmündiges Mägdlein todt, zwungen einen blinden Mann, so 12. Jahr blind gewesen, auf jeder Achsel einen Sack Frucht zu tragen, und als er solches nicht vermocht, schlugen sie ihn zweimal mit einer Axt auf den Kopf, und stachen ihn mit einem Schwerd todt. Eine fremde, arme, vertriebene Frau, so ins Kindbett kom-

kommen, haben sie hin und wieder gewältzet, und bei ihr Geld gesucht: Eine andere junge Frau, so das Refugium ins Spittal genommen, haben sie mit Aexten und Beilen also zerfleischet, daß die Posteriora über die Beine und Knie gehungen; item solchen tyrannischen Actum im Hospital erwiesen, mit den krummen, lahmen blinden Leuten, daß ein Türck nicht mehrers thun noch dencken können; haben sonst andere Leute auf der Gassen todt, und über die hundert in- und ausländische Personen gequetschet und verwundet, die arme Schüler-Knaben gepeiniget, und zweenen jedem 20. Stich gegeben und verwundet, andere sonsten durch Peinigung angehalten, die habhafte Leute zu benennen, solche haben sie geknebelt, daß das Blut zu Nasen, Gesicht, Mund und Ohren heraus gelauffen, andere gewippt, andere mit ihren pudendis, salvo honore, angebunden, und exerciret, biß ihnen der Schaum vor den Mäulern gestanden; andere mit Schrauben tormentiret, daß ihnen die Nägel von den Fingern gesprungen, andern Arm und Bein entzwei geschlagen, den Glockenthurn, weil sie nicht darauf kommen können, angesteckt, das Uhrwerck zerschlagen, den Boden aufgebrochen, die Diehlen ins Feuer gelegt, Kasten zerschlagen und verbrandt, leinen Werck und Kleider ins Feuer getragen, die Menschen auf dem Thurn zu dämpfen. Als

auch die Weiber und Jungfrauen accordirt um eine Ranzion, und herabgestiegen, haben sie solche in die Kirche, Kirchhof, Schul und Pfarrhaus gewiesen und genothzüchtiget; Ew. Fürstl. Gn. Fruchtspeicher aufgebrochen und großen Schaden gethan, die Steine in der Kirche aufgebrochen und gegraben, das Rathhaus aufgeschlagen und alles zu Stücken zerschmissen, das Stadtsiegel mitgenommen, viel Haustöchter mit weggeführet, ingleichem Witwen und Eheweiber, deren etliche sich auf dem Wege ranzioniret, andere sind entrissen, andere aber nach Haus; haben einen Bürger mitgenommen, selbigen geknebelt, unter den Armen gebunden und mitgeschleifet, endlich auf der Wiese bei der Hainmühle gar niedergeschoßen. Ob auch wohl der Hospital sich wegen der Kindbetterin salviren wollen, und ein weiß Tuch ausgehängt, so hat doch solche Tyrannei darin kein Ende nehmen wollen, sondern es seyn alle lahme, blinde und ungestalte Menschen also darinnen zerfleischet worden, daß es erschrecklich zu sehen. Diese Partei hat sechs gantzer Tage geplündert, geschoßen, gestochen, gemordet, geschändet und also gehandelt, daß solches vor dem Richterstuhl GOttes nicht wird zu verantworten stehen.

Als diese Partei allen ihren Muthwillen erfüllet und fortgerücket, komt eine andere nicht

so starck, handeln in vorigem Tractat, als obs miteinander aufgelegt gewesen, führeten fort, was möglich war, mit Pferd und Geschirr fortzubringen, und hat solches gewähret bis in die Nacht.

Den dritten Morgens früh komt eine andere Partei mit Wagen und Geschirr, handelt wie die vorigen auch, und wenn die Menschen sich nicht in die Wälder und tiefe Gründe verborgen, ist nicht zu glauben, daß ein Mensch davon wäre; denn sie ausdrücklich vorgaben, das Land wäre ihnen zum Raub und Brand frei gegeben.

Nach dieser Partei komt eine andere zu Fuß, welche sonderlich keinen Schaden, noch Muthwillen exerciret, sondern sich mit den Fragmentis begnügen laßen. Obs Feind oder Freund gewesen, ist unbewust, denn sie, währendem vorigen Reuterraub, in den Gärten sich aufgehalten, und nach der Reuter Abzug in die Stadt gangen, sich umgesehen, und als sie weder den Bürgern, noch die Bürger ihnen getrauet, sind sie oben hinaus gegangen.

Diß ist der summarische Verlauf dieses unsers Elendes Was sonst vor Specialia verübet worden, ist GOtt bekant, und soll mit nechsten beneben möglicher Specification abge-

raubter

raubter Pferde und Kühe unterthänig berichtet werden. GOtt wolle Ew. Fürstl. Gn samt Dero Hochgeliebten Fürstl. Frau Gemahlin und allen Fürstl Hochangehörigen in erwünschtem Wohlstande erhalten, und uns auch vor fernerer Tyrannei und dergleichen Affliction behüten und bewahren, den Gesunden Frieden, den Beschädigten Gesundheit, und den Todten eine fröliche Auferstehung verleihen. Dieses alles haben wir arme wenige Unterthanen zu Wetter ohne des erlittenen Schaden, so uns unbekant, Ew. Fürstl. Gn. nicht verhalten sollen; Deren Schutz und Gnade wir uns nechst GOtt empfehlen. Actum Wetter, den 17. Junii 1636.

Ew. Fürstl. Gn.

Sämtliche gehorsame und pflichtschuldige Unterthanen zu Wetter.

Insc. **Dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen** Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda rc. **unserm gnädigsten Fürsten und Herrn.**

§. 60. Mitten in diesen Kriegstroublen kam Anno 1635. abermals die Pest, und räumete viele Menschen hinweg, wie solches auf der andern Seite der großen Kirchthüre eingehauen,

hauen mit diesen Worten: Anno MDCXXXV. seynd zu Wetter an der Pest gestorben CCL. Menschen.

§. 61. Kaum war die vorige Verheerung vorbei, so fanden sich viele Rathsglieder und Bürger wieder ein. Es war damals Seibert Croll, Kaiserlicher Notarius, Burgermeister, ein Mann von nicht geringem Verstand und Politic, welcher sich der Stadt Bestens nach Möglichkeit angelegen seyn ließ, und alles wieder in Ordnung und guten Stand zu bringen suchte. Noch mehrere Hofnung zu guter Besserung wurde geschöpft, da Anno 1648. der Westphälische Friede geschloßen wurde, an welchem Johannes Vultejus, damaliger Hessen-Casselischer Canzler und Abgesandter bei diesem Friedenscongreß (Hermanni Vulteji, eines gebornen Wetteraners Sohn,) wacker arbeiten helfen.

§. 62. Allein Anno 1649. im Frühling auf St. Georgen-Tag traf die gute Stadt erst das härteste Unglück durch den großen Brand, welcher auf folgende Weise entstanden: Es war nemlich ein Hauß-Becker, Namens Peter, so auf der Grippischen Hofstatt damals gewohnet, bei selbigem kam durch Verwarlosung des Tags um 10. Uhr Feuer aus, iederman war im Felde im Säen und

und Gartenarbeit begriffen, da sich nun noch darzu ein Wind erhub, so stunde fast die gantze Stadt in voller Flamme, ehe die meisten nach Hause kamen. Weil überdas auch der Mangel an Wasser einriße, so war dem Feuer nicht mehr zu steuern, sondern ein jeder suchte nur sein Nothwendiges zu erretten, welches doch vielen noch auf dem Kopfe angegangen. Und ob zwar einer zu Pferde von hier nach Marburg um Hülfe und Sprützen geschickt, so wurde doch derselbige in einem Wirthshause Unterweges von einem hiesigen Beamten angehalten, und Lermen zu machen, verboten; Biß man das Feuer zu Marburg auf dem Schloß wahrgenommen, und Sprützen und Volck herausgesandt, welche auch das Feuer an dem Orthischen Hause mit Bier und Milch noch gelöschet haben. Es blieben von 400. Häusern nicht mehr als vier, nebst Kirche und Schul und Pfarrhäusern stehen, übrige alle lagen Abends um vier Uhr schon in der Asche. Und damit war der Garaus der Stadt gemacht, und was Pest, Krieg und Feind übrig gelaßen, gieng also vollends darauf, sintemal keiner mehr übrig behielt, als was er am Leibe hatte; und noch darzu nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegen konte. Wodurch die Bürgerschaft abermal zerstreuet worden, daß einer hie der andere dorthin gezogen, mithin nicht über 60. Mann starck geblieben, welche auch

 bisher

bisher noch nicht recht zu ihnen selbst und vorigen Haus und Gütern haben kommen mögen. Der obigerwehnte Verwahrloser aber packte sich in dem Tumulte von hinnen, daß niemand jemalen erfahren; wo er mit Weib und Kindern hingekommen sey. Weil solcher Brand noch nirgends aufgezeichnet, hat ihn Herr Mahrt in folgendem Disticho chronologico kürtzlich entworfen:

Patria, quid lachrymas? Dum mundo jubila donat
PaX, MaIor VIX, VIX, CreDe reperta VrIt. 1649.

Die Welt der Fried erfreut, doch Wetter steckt in Thränen
Sanct Georgens Feuer-Tag, voll Trübsal, Angst und Stöhnen.

In folgendem Carmine hat er ihn ausführlicher beschrieben:

Carmen in incendium magnum Wetteranum anno 1649.

FaX fVrIt annVs In eXCIDIVM VVettera parabat,
Georgi parva peris; Petre autorque fugis.
Quilibet in hortis verno pro more labori,
Pistor prope solus in patria urbe fuit.

Pinsere

Pinſere vult panes tunc igne nefande relicto
Incendit propriam, ſicque domos alias.
Horriſono ſtrepitu flamma indominabile ſævit,
Quattuor in horis omnia flamma ferit.
Ut nemini licitum ſævas hic regere flammas,
Aut liceat veſtes quærere certe ſuas.
Hinc clamor, ſtridor fletusque: quod omnia vaſtans
Vulcanus furit ignifer ignivomans.
Volvitur & volitant fumus væ tecta per urbem,
Decidit utque imber igneus. Interea
Corruit in cineres Vulcano undique premente,
Italica forma curia ſic cecidit.
Heu cives templum, turrim vix presbyterorum
Conventum ſervant, quattuor ah! domibus.
Splendida crede dies hac obſtulit ignis & ater,
Quæ non dira lues, miles & eripuit.
Hinc tot miſeriæ, tot curæ, tot miſeranda,
Tam damna ingenuo cætera inuſta loco.

Compoſuit Joh. Michael Mahrt,
Wetteranus.

§. 63. Was das Regiment der Stadt und des Amts betrift, so setzet die Herrschaft jederzeit 2. Beamten nach Wetter, davon der Rentmeister die Herrschaftlichen Einkünfte einziehet, und der Schultheiß die gerichtlichen Untersuchungen verrichtet, beide aber die Rechtssachen von den hieher gehörigen Dörffern in prima instantia im Amthaus entscheiden. Dagegen das Stadt-Regiment ein Edler Rath verwaltet, und alle bürgerliche Rechtssachen, mit Zuziehung des Stadt-Schultheisen, der das Präsidium führet, auf dem Rathhaus beim Unter-Gericht entscheidet, von deren Sentenz hernach an die Regierung zu Marburg appelliret wird.

§. 64. Vormals bestunde der Senat in 12 Raths- und 12 Gemeinds-Herren, worzu jederzeit kluge, tüchtige nnd erfahrne Männer bestellet, und bei Abgang von hiesigem Rath wieder neue erwehlet wurden; welche aber 1679. von der Herrschaft wegen damaliger Klage und Schwäche der Bürgerschaft auf 6. Personen im Rath und 6. in der Gemeinde, laut Receßbuchs (welches die damalige Commißion zum Stadtreglement ausgefertiget hat) reduciret worden. Aus welchen alle Jahr auf H. 3. Könige von der Gemeinde und Ausschuß der Burgerschaft ein Bürgemeister alternative erwehlet, und von hiesigen Beamten bestätiget wird;

wird; welcher, was Stadtsachen anlangt, mit Zuziehung des Senats und der Gemeinde die Stadtämter, als Cämmerei-Schätzer-Bau-meister-Amt ꝛc. conferirt, und sonst die Stadt und Bürger-Regierung besorget, wobei ein zeitiger Stadtschreiber das Protocollum und dergleichen bestellet.

§. 65. Es ist eine ausgemachte Sache, daß das Aufnehmen einer Stadt viel von ihren Rathsherren und Vorstehern dependire, und die ewige Weisheit bekräftiget es deutlich Jesa. 1,26. also: Ich muß dir wieder Richter geben, wie zuvor, und Rathsherrn, wie im Anfang; alsdenn wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit und eine fromme Stadt heissen. Je besser der Rath jederzeit bestellet gewesen, desto besser die Bürgerschaft sowohl in Nahrung als Wissenschaften geblühet hat.

§. 66. Der Stadt Einkünfte waren vormals viel reichlicher und mit geringerer Beschwerung der Bürgerschaft, als jetzt. An. 1500. war die hiesige alte Frühmeß-Kirche zu einem Stadtweinkeller zugerichtet, und konte die Stadt damalen nur von dem Weinschanck bei 300. fl. Profit einziehen; in Anno 1575. hat solcher noch mehr und bei die 500. fl. abgeworffen, so daß damalen nach bestrittenen Cammerei-

rei-Abgaben wohl noch 200. fl. übrig blieben; dahingegen sie jetzo kaum zureichen. Anno 1575. präsentirte hiesiger Senat Hrn. Landgraf Wilhelm ein Faß Wein, und 1605. wurden Landgraf Mauritio bei Antritt der Regierung und hiesiger Huldigung von einem zeitigen Rath zwei Fäßer Wein und zwei silberne vergüldete Pocalen mit der Stadt Wapen präsentiret, und aus den Cämmerei-gefällen verrechnet. Nicht minder hatte die Stadt damalen ein eigenes Färberhaus, eine eigene Mühle, worin zugleich eine Walckenmühle vor die Wollenweber, eigene Badstube, Kalckbrennerei, Fleischschirn 2c. In summa es war alles zufinden und angeordnet, wie es in einer wohlbestellten Stadt nöthig ist. Allerhand Handwercker, Manufacturen, Kauf- und Handelschaften florirten auch so viel mehr, weil durch die wohlbestellte Schule die Bürger polit und raffinirt genug gemacht wurden, daß sie große Vorteile wohl zu erlangen wusten. Es ist eine ausgemachte Sache, daß der Flor der Handlung die Sele einer Stadt sey, und je qualificirtere Personen sich solcher annehmen, desto besser es um selbige stehet; und wo Gelehrte daselbst die Hand mit im Spiel haben, es sowohl zu der Ihrigen als des gantzen Landes Profit gereichet, und die Wohlfahrt von deren Geschicklichkeit viel dependiret. Weßwegen auch die

Hohe

Hohe Herrschaft bewogen worden, in Hessen einen Commercien-Rath zu etabliren, um dadurch die Handelschaft wieder herzustellen. Wie nun solches überhaupt sehr nützlich, so ist auch jedes Orts höchst nöthig, mehrere Reflexion darüber zu machen, indem doch viele Sachen selbst hier wachsen, deren Profit Fremde sich zu Nutze machen, und eigene Handelsleute selbige wohl an sich und denn an Fremde gegen andere Waren vorträglich umsetzen könten, als wodurch Handel und Wandel mit Geld im Lande erhalten werden.

§. 67. Als im Jahr 1725. in der benachbarten Chur-Meinzischen Stadt Amoeneburg eine Irrung wegen des nassen Maases entstund, liese dasiger Rath an hiesigen folgendes gelangen:

Nachdem hiesiges Städtlein Amoeneburg von undencklichen Jahren hero so viel das nasse Maaß betrift, die Aiche jedesmalen der Wetter Aiche gleich gehalten; von seiten Stadtraths aber allhiesigen Wein- Bier und Brandewein-Schencken ein richtig Maas zu halten und ihnen vorzulegen vor nötig erachtet wird; als wird ein Ehrsamer Magistrat zu Wetter Freund-nachbarlich ersuchet und gebetten, gegenwärtigen zweyen Deputirten von gemeiner Stadt

Stadt hierinnen zu wilfahren, einen richtigen Visir-Stab um die Gebühr zu communiciren und zu gestatten, daß sie die bei sich habende Maaß mit denen ihrigen aichen mögen. Können wir denenselben dieser Orten wieder einige Gefälligkeit erweisen, so bitten wir Gelegenheit an die Hand zu geben; wollen zeigen zu seyn

(L. S.) Eines Ehrsamen und Wohlweisen Raths bereitwillige

Burgemeister und Rath dahier auf Amoeneburg.

Worauf die Stadt Wetter also dienete:

Auf Freundnachbarliches Ersuchen Herrn Burgemeister und Rath der Stadt Amoeneburg, und derer vermöge überreichten Attestats Abgeordneten, um zu Richtigkeit dortigen Policeywesens die bei sich habende Maas mit der hiesigen Stadt Wetter ihrer, wegen anerinnerlich von undencklichen Jahren hergebrachten nassen Maas Gleichheit, zu aichen, und einen richtigen Visir-Stab zu communiciren; haben wir denenselben, so wohl die noch bei Krieg und Brand erhaltene uhralte Stadt-Maas, wie in dergleichen Fällen billig, will-

fahret,

fahret, als auch ihnen einen richtigen Visir-Stab nach dem hiesigen durch den geschwornen Stadtbender abstechen und communiciren lassen, wie Deputirte deßfalls mit mehrerem referiren werden. Dessen zu Urkund wir ihnen dieses Attestat nebst ergebensten Complimenten an dortigen Stadt-Magistrat auszufertigen befohlen und verbleiben fernerhin geflissen. Datum Wetter den 27ten Aprilis 1725.

Eines Edlen, Fürsichtigen und Wohlweisen Raths

(L. S.) Ergebenstwillige Burgemeister und Rath der Stadt Wetter

Johann Michael Mahrt p. t. Actuarius.

§. 68. Die Kirchenhistorie und Religionsabwechselungen anlangend, so ist, wie es zu heidnischen Zeiten hierherum ausgesehen, aus D. Henrich Leuchters, Superintendenten zu Marburg, fide Hessorum antiqua 4. Darmstadt 1607. edirt, zu ersehen; und mag die hiesige alte Frühmeß-Kirche noch eine Reliquie von dem Heidentum mit ihrem verfallenen Gemäuer aufweisen, welche nachmalen bei Einführung des Christentums zu einer Frühmeß-Kirchen verordnet worden.

§. 69.

§. 69. Im achten Jahrhundert gieng das Licht des heiligen Evangelii hiesiger Orten auch auf, da Pabst Gregorius der 2te Bonifacium, welcher anfangs in England, seinem Vaterland, Winfried geheissen, hernach aber Erzbischof zu Mayntz und Bischof zu Utrecht worden, in Hessen gesandt, der zwar insgemein der Hessen und Thüringer Apostel genennet wird, doch aber dieselben nicht sowohl zum Christentum bekehret, denn das war schon geschehen, als vielmehr, da sie vorhin schon Christen gewesen, dem päbstlichen Stuhl unterwürffig gemacht hat.

§. 70. Im Jahr 1015. bauete die hiesige grose Kirche, wie auch die zu Lich, eine königliche Princeßin aus Schottland Edmudis genannt, fundirte zugleich das adeliche Nonnen-Stift allhier, welcher im Stifts-Regiment ihre Schwester Digmudis folgete, wie solches ihr beider obig gemeldetes Epitaphium ausweiset.

§. 71. Hierauf wurde das Licht des heiligen Evangelii durch die zunehmende päbstische Irrthümer immer mehr und mehr verdunckelt, biß Anno 1527. bei Glorwürdigster Regierung Ihrer Hochfürstl. Durchl. Philippi des grosen durch Gottes Gnade die evangelische Lehre auch hier gleich andern Orten in dero gantzen

Landen

Landen eingeführet, und dadurch der rechte Grundstein zu wahrer Gottesfurcht, vielem guten und hernach folgenden herrlichen gelehrten Leuten mit selbiger geleget wurde.

§. 72. Bei drr Reformation der Kirche war Ditmar Aretius Agricola Prediger dahier, selbiger war vielen Verdrießlichkeiten unterworffen, nach welchem von ermeldeter Hochfürstl. Durchl. ein anderer hieher gesezt wurde, dem Christian Pincier, ein gelehrter Prediger, gefolget, welcher durch eine Stifftungs-Acte die hiesige Frühmeßkirchen-Gefälle, als ein Stipendium von 40. fl. vor hiesiger Stadt studirende geistliche Jugend ausgewürcket, mithin sich hiesige Schule und deren Wohlfart bei seinem Amte treflich angelegen seyn lassen. Sonsten wird auch in Lucae Europäischem Helicon, ed. 4. Frf. 1711, gedacht, daß eine jede Stadt in Hessen (und also auch diese) zu Marburg in der Communität einen Stipendiaten habe, zu dessen Verpflegung sie etwas jährlich beiträget. Denselben präsentiret jedes Orts Pfarrherr samt Burgemeister und Rath, nachdessen vorher explorirten Geschicklichkeit.

§. 73. Hiesiges Predigtamt ist bisher durch einen Metropolitan oder Oberpfarrherr, welcher auch Präses in Conventu Pastorum ist, und Diaconum, der zugleich Pfarrherr zu

Melnau,

Melnau, verwaltet worden, deren Besoldung in Gütern und Feldbau nebst Juribus stolae bestehet. Selbige werden bei Vacanz von hiesigem Rath und Gemeinde, welchen das jus Præsentationis zustehet, erwehlet und präsentiret.

§ 74. Die Evangelisch-Lutherische Pastores primarii oder Metropolitani zu Wetter sind seit der Reformation nach einander gewesen: 1) Ditmar Aretius Agricola. 2) N. Fettius. 3) Decius Agricola †. 1550, 4) Christian Pincier. 5) Friedericus Mylius. 6) Johann Adam Rosbach von Speier. 7) Johannes Mesomylius. 8) Galenus Pistorius. 9) Casparus Wasmundus. 10) Philippus Vigelius. 11) Gideon Fulderus, ward Pfarrherr 1649 †. 1653. 12) Johann Hermann Manger ward Pharrherr 1653. † 1692. 13) Henrich Haarhausen ward Pfarrherr 1692. †. 1701. 14) Johann Friedrich Mahrt, ward Pfarrherr 1701. † 24. Mart. 1707. 15) Leonhard Haarhausen, ward Pfarrherr 1707. †. 1756. 16.) Aeg. Ruppersberger. 17) Johann Henrich Stausenbach.

§. 75. Die Evangelisch-Lutherische Diaconi und Pfarrherrn zu Melnau sind also auf einander gefolget: 1.) Friedericus Molitor, oder Mylius, 2) Johannes Mog, aus Wetter.

ter, stund um 1561. im Amte. 3) Johannes Ravius. 4) Johannes Mettenius, von Anno 1585. bis 1591. 5.) Adam Weigelius, 6.) Johannes Neubenius. 7.) Caspar Wasmundus von 1616. bis 1623. in welchem Jahr er Pfarrherr zu Wetter worden. 8.) Johannes Bach von Laubach, Capellan zu Wetter 1624. bis 1626, da er nach Geißmar im Amte Franckenberg transferiret worden. 9.) Gideon Fulderus von Battenberg, kam an des Diaconat 1626. bis er 1649 Pfarrer allhier wurde. 10.) Henrich Hamer von 1651. bis 1653. 11.) Henrich Haarhausen von 1653. bis 1686. 12.) Johann Friedrich Mahrt von 1686. bis 1701. 13) Leonhard Haarhausen von 1701. bis 1707. da er Metropolitanus worden, 14) Johann Georg Beisenhirz vom 18ten Spt. 1707. bis auf den 22. Sept. ejusd. 15.) M. Johannes Adolphi, ein Curländer, vom 6ten Jan. 1708. bis 1715. 16.) Johannes Faustus, von Geißmar, vom 1. May 1715. bis den 18. May 1721. da er in dem hohen Samt-Hospital und Kloster Haina zum Pfarrherr introduciret worden. 17.) Petrus Anton Udam ist Anno 1721. am Sonntag Exaudi zum Diacono zu Wetter und Pfarrherr zu Melnau vorgestellet worden. Von da kam er als Metropolitan nach Rauschenberg. 18.) Aeg. Ruppersberger. 19.) Joh. Henr. Stausebach. 20.) Joh. Georg Junck.

§ 76. Alle halbe Jahr wird ein Conventus Pastorum in des Metropolitani Behausung zu Wetter gehalten, darzu der Metropolitanus den Tag bestimmet, und die Glieder durch ein Circularschreiben einladet. Der Anfang wird gemacht mit einer Disputation, davon die Theses dem Respondenten und Opponenten übersendet werden, das Präsidium dabei führet der Metropolitan, der Schluß wird mit einer Mahlzeit gemacht, darzu ein jeder Pfarrherr seinen Beitrag thut. Vormals wurde auch bei jedem Convent von denen Geistlichen Geld zusammen geleget, und solches auf Capital ausgethan, wovon hernach die bedürftige Pfarrwitwen die Pension genossen; nachdem aber unter selbigen deßwegen Streitigkeiten entstanden, hat man die Capitalien wieder eingezogen, und wird denen nur, die sich deßwegen anmelden, von dem Ueberschuß etwas gereichet. Die Glieder dieses Convents sind: Der Metropolitan zu Wetter, als Präses, der Capellan zu Wetter, so zugleich Pfarrherr zu Melnau, die Pfarrherrn zu Obern-Rosphe, zu Münchhausen, zu Niedern Asphe, zu Dreißbach, zu Amoenau, zu Sterzhausen, zu Caldern und Michelbach.

§. 77. Im Jahr 1690. führeten der HErr Landgraf Carl das offentliche Reformirtereligions-Exercitium zu Wetter ein.

Man

Man setzte auch gleich einen reformirten Pfarrherrn nebst einem Schulmeister (welchen Ihro Durchl. salariret) nach Münchhaußen, welcher alle 14. Tagen den reformirten Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Wetter zusamt den Ministerialien versehen muß.

§. 78. Der erste reformirte Pfarrherre hieß Graf, welcher aber nur etliche Jahre lebete. Diesem folgete Henrich Philipp Geißler um 1696. und nach deßen den 16. Jul. 1707. erfolgtem tödtlichem Hintritt, kam in eben dem Jahr N. N. Faupel, welcher bisher reformirter Diaconus und Rector zu Franckenberg gewesen, an seine Stelle.

§. 79. Einige Jahre nachher baueten die Reformirten zu Wetter außerhalb an die Kirchhofsmauer auf den Fleischschirn Platz eine eigene Schule, und ist ein Rector daran, welchem der Landesherr das Salarium reichen laßen.

§. 80. Kommen wir endlich auf die Gelahrtheit, so wäre zwar der Mühe wohl werth, auch nöthig, daß wir der hiesigen berühmten Schule, daraus so viel vortrefliche gelehrte Leute

Leute entstanden, Stiftung und herrlichen Fortgang insbesondere und vorerst erwehneten, u. deren gute Einrichtung beschrieben: Allein aus Mangel hinlänglicher Nachrichten, kan dieses unmöglich nach Wunsch geschehen.

§. 81. Von der Stiftung und Aufnahme dieser Schule ist zu melden, daß sie nächst GOtt von unsern gnädigsten Landesfürsten gestiftet und zur herrlichen Aufnahme gebracht, auch bisher in treflichem Flor erhalten worden.

§. 82. Und bei so herrlichen Stiftern und Beschützern konte nichts anders als eine glückliche Aufnahme unter Aufsicht hiesiger Metropolitanen erfolgen, welche jederzeit aus mit sonderbarer Gelehrsamkeit begabten Personen bestanden; sofort auch wircklich mit behörigen Qualitäten und dono informandi gezierten treuen und fleißigen Präceptoribus jederzeit bestellet, und im Werck erhalten, mithin die Erkenntniß GOttes desto beßer der Jugend eingepflanzet worden, wohl wissende, was Lutherus Tom. VII. Jenens. Germ. fol. 275. erinnert: Scholas rite adornatas reipublicæ maximo esse emolumento; malas autem summo cedere damno, imo nil æque rempublicam funditus destruere posse ac neglectum scholarum. Hinc illæ lacrymæ. Und Reinking Poetic. Bibl. lib. I. p. 124.

axiom.

axiom. 50. schreibet gar wohl: Ratio status radicitus exstirpanda falsa religione seu hæresi, sicut est, ut a Scholis quoque fiat initium, accurataque docentium pariter ac discentium habeatur cura.

§. 83. Wie herrlich hiesige Schule unter Johanne Fönilio, so gleich nach der Reformation Rector allhier war, ihren erwünschten Anfang genommen, ist aus den Worten Dryandri, tunc temporis Magnific. Rectoris academiæ Marburgensis & Med. Doct. 1530. zu ersehen, welcher seinen Namen zuerst mit diesen encomio in Album academicum einerleibet: Johannes Fœnilius omnino primus & Princeps Hassiæ Ludimagistrorum in functione moderandæ juventutis, quam in hunc usque diem laboriosissime sustinet. Ja wie herrlich diese Schule mit Justo Vultejo hernach versehen und zu recht gebracht worden, ist aus den Worten Goclenii abzunehmen: Justus Vultejus vir ad regendas scholas natus, græcæ & latinæ literaturæ, si quisquam alius, doctissimus, ut de hebræa lingua, in qua non postremas tenuit, dicam nihil, hic inquam vir, ut Nigidio parceretur, e ludo Veterano, qui tum florebat, evocatus, Rector Paedagogeo Marpurgensi præficeretur, annus, nisi memoria me fallit, erat tum Christi Sexagesi-

mus. Vid. Petri *Nigidii* elenchum Professt. Marb. in fine. Und erhellet noch mehr daraus, daß viele Studenten von Marburg sich nach Wetter in seine Information begaben: Vidisses barbatos pueris immixtos, ac patres quasi filiorum discipulos factos. Deßwegen diese Schule damals insgemein Academiola Wetterana genannt wurde. Also ist auch nachmalen von Joh. Georg Mercatore und andern solche gloria parta nicht minder kräfftigst bis auf den Krieg und Brand fortgesezt worden.

§. 84. Nachdem aber die Schule durch gedachtes Unglück in grose Abnahme gekommen, so wurde sie doch bald hernach durch den vortreflichen Schulmann Joh. Friedrich Agricolam zum höchsten Gipfel ihres Wachsthums wieder gebracht, und in solchem erwünschten Stande auch in die 50. Jahre von ihm erhalten; binnen welcher Zeit viele gelehrte Leute darinnen erzogen worden sind. Daß also diese Schule bei so treflichen Anstalten in vorigen Seculis zu solchem Flor als wohl keine in Europa in einer so geringen Stadt gebracht worden, und ihre Kinder großen Ländern zu ihrem Nutzen und allen Wissenschaften zum Vorteile mittheilen können.

§. 85.

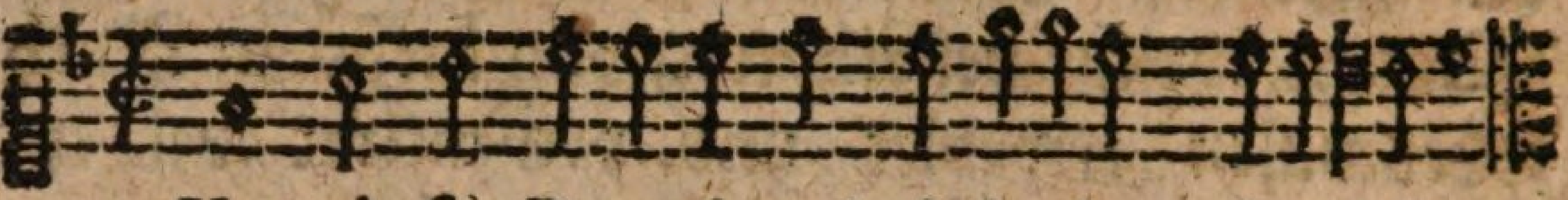
§. 85. Bisher haben ordentlich drei Präceptores an dieser Schule gestanden, nemlich ein Rector, Conrector und Präceptor oder Cantor, welche bei Abgang von hiesigem Rath jedesmalen erwehlet und präsentiret werden. Die Inspection ist dem Metropolitano anvertrauet, und haben alle drei Präceptores, insonderheit der Rector, eine austrägliche Besoldung.

§. 86. Sie ist sonsten gantz frei, und ist niemand gehalten, einem Präceptori einen Heller zu geben, außer was er freiwillig thut.

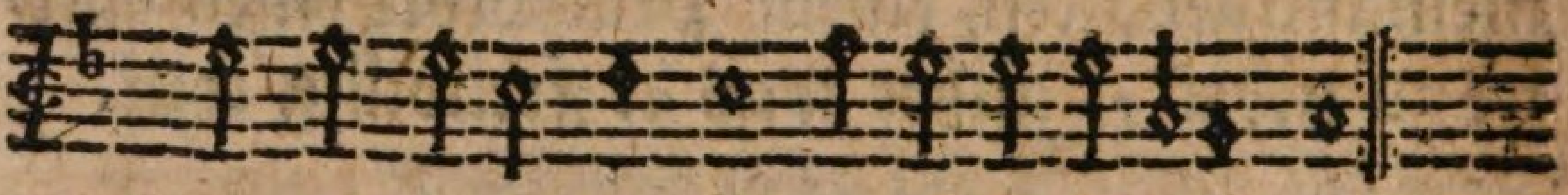
§. 87. Alle halbe Jahr wird offentliches Examen gehalten, wobei nicht allein Prämia an Wecken und Papier unter die sämtliche Jugend ausgetheilet, sondern auch etliche Wochen Ferien gegeben werden.

§. 88. Ein uhralter Gebrauch ist allhier, so an wenigen Orten zu finden; Nemlich die Schüler, so zum erstenmal in die Schule gehen, werden auf Gregorii Tag den 12ten März überall voll mit Bretzeln behänget, und von einem Schüler aus der obersten Claße auf beiden Achseln aus ihrer Eltern Hauße in die Schule getragen; die andern gehen paarweise vorher, und singen von mit Farben schön ge-

gemahlten Briefen folgende Verse in schöner Melodie:



1. Vos ad se, Pueri, primis invitat ab annis
2. Præmia que ostendit vobis venientibus ampla.
3. Vos igitur læti properate occurrere Christo;
4 Sed tamen ut Dominũ possis agnoscere Christũ,
5 Hoc illi gratum officium est, hoc gaũdet honore,
6 Quare nobiscum studium ad commune venite,



1. Atque sua Christus voce venire jubet.
2. Sic vos pueri, curat amatque Deus.
3. Prima sit hæc Christum noscere cura Deum.
4 Ingenuas artes discito parve puer.
5 Infantum fieri notior ore cupit.
6. Ad Christum monstrat nam schola nostra viam.

§. 89. Die Rectores an hiesiger Schule sind auf einander gefolget: Johannes Fonilius, alias Heumann; Justus Vultejus, Wetteranus; Joh. Georg Mercator; M. Johannes Rosarius; M. Christoph Combachius; Johann Henrich Mesomylius um 1635.; M. Anton Lud. Beisenhirtz, Wetteranus; Joh. Fridericus Agricola, Wetteranus; Henr. Philipp Orth, Wetteranus; Joh. Henrich

in

Zimmer, † 1714.; Joh. Georg Weisenhirtz, Wetteranus; Joh. Conrad Henckel; Johann Georg Junck und Hieronymus.

§. 90. Von den Conrectoren sind bekant: Carolus Cäsar; Cornelius Cellarius, hat vorigem 1635. alhier succedirt; Georg Göbel; Joh. Wilhelm Degen stund um 1683. alhier im Amte; Georg Adam Stuhlmann; Johann Philipp Kirchner, N. Christ ist vor Ostern, (a. c.) Pfarrer zu Franckenau geworden.

§. 91. Unter den Præceptoribus infimis sind verschiedene gewesen mit Namen Wenckenbach, welchen auch der jetzige führet.

§. 92. Die Mägdlein haben eine eigene Schule und Präceptorem, der zugleich Opfermann ist. Um 1699. hat man ihm eine Besoldung aus den Hospitalgefällen gemacht, daß diese Schule nunmehr auch frei ist.

§. 93. Weil aber gelehrte Leute zu erziehen, nicht genug ist, tüchtige Jugend und eine gute Schule zu haben, sondern auch Gelder

zu Ausführung dieser Studien erfordert werden: so konten die erforderte Subsidien von den Eltern vormals um so viel mehr erfolgen, indem solche mit Stadtungeldern fast gar nicht beschweret waren. Wozu dann noch komt, daß auf denen heßischen Universitäten und insonderheit zu Marburg Professores aus hiesiger Stadt aneinander gewesen, so als Patronen ihren Landsleuten mit Rath und That treulich an die Hand gegangen, und allen Vorteil gezeiget; Wobei dann freilich ein jeder etwas Rechts prästiren, und darzu gnug Anlaß und Hülfe haben können; oder in Entstehung der Promotion im Vaterlande, in der Fremde, indem hiesige Stadtkinder hin und wieder mit vornehmen Aemtern versehen, nützliche Beförderung erhalten.

§. 94. Bei sothaner Beschaffenheit hat sich auch der erwünschte Nutzen zu des gantzen Landes Vorteil und Beförderung guter Wissenschaften gezeiget. Es sind daher im geistl. Stande General- und Special Superintendenten, Doctores, Professores, Rectores und Präceptores in Schulen; im weltlichen, Freiherrn, Edelleute, Abgesandte, Kaiserliche, Königliche, Fürstliche und Gräfliche Räthe, berühmte Juristen, Doctores und Professores ꝛc. In der Medicin rechte Restauratores Doctrinæ me-

medicæ tam ex principiis Hippocratico-Galenicis quam Chymicis, Professores, Doctores, Leib-Medici und weltberühmte Practici; In der Philosophie grose Polyhistores, Literatores, Historici, geschickte Schulleute, scharfsinnige Philosophi und andere fürtrefliche Männer hervor gesprossen und berühmt worden; andere aber haben hiesige Stadt in gutem Flor erhalten, und die Stadt-Aemter mit gutem Geschick treflich verwaltet, oder nahrhafte Bürger abgegeben.

§. 95. Dannenhero wäre nötig, nach etwas angemerckten Incrementis, auch die Decrementa zu bemercken. Allein, wie diese Schule nebst der Stadt vor erst ihre Abnahme und deren Ursachen gleich höheren und andern Schulen insgemein beklaget; so ist doch insonderheit die dreisig jährige Kriegsunruhe die meiste Ursache zum Anfang der Abnahme gewesen, und als 1636. auf viel vorhergehendes rauben vor andern Orten hier gar erbärmlich gehauset, wie solches aus obangeführten beiden Memorialien weitläuftiger zu ersehen, worauf denn die Plünderungen fast auf einander gefolget, bis Anno 1649. durch den grosen Brand die gantze Stadt und viele Familien in das äusserste Elend gesezet worden, und fast mit der Schule gar zu Grunde gegangen, daß bisher sowohl Stadt als Schule kaum zu vorigem

rigem Stande zu bringen möglich gewesen ist. In summa, es kam die Stadt in einen ganz anderen Stand, und wie die Stadt selbsten in ihrem oben angeführten kläglichen Berichtschreiben sub Dato den 17ten Junii 1636. an Fürstl. Regierung erwehnet, ist kein Zweifel, daß derjenige, so sie vormahlen gekannt, nunmehr aber sehen solte, den jämmerlichen Zustand nicht mit Thränen genug betrauren und beweinen müste.

In Kriegstroublen finden sich wenige Patronen der Gelehrten, und diese werden alsdenn hart gedrückt, die Barbarei reisset ein, und wenn der Friede wieder hergestellet, wird es sodenn schwer, tüchtige Lehrer zu bekommen, daher der Schaden noch gröser wird. Es giebt also ein Weh dem andern die Thür in die Hand, und das gröste Elend der Zeit traffe alle zugleich, die Gelehrten Rathsglieder nahmen ab, und man muste andere nehmen, so gut man sie haben konte. Mit der Schule gieng es nicht viel besser. Vor vielen Jahren wurde über den Abgang derselben Klage erhoben, und darauf eine Commißion zu Marburg angeordnet, es wurden auch einige von der Bürgerschaft, selbige zu poußiren, erwehlet, die auch viele Unkosten erhuben, die Sache aber kam doch nicht zu Stande.

§. 96.

§. 96. Wie nun darzu, wenn man gelehrte Leute ziehen will, vor allen Dingen ein rechter Selectus ingeniorum, gute Köpffe, und fähige Jugend erfordert werden: so hat auch hiesige Stadt und zugehörige Orte solche in Ueberfluß vor andern dargereichet, daß es wohl mit Recht locus boni genii zu nennen.

§. 97. Wiewohl es scheinet, daß diese Stadt darinnen vor vielen jederzeit etwas voraus gehabt, und das paradoxon Levini Lemnii: Animas hominum non omni ex parte esse æquales, nec pari conditione & dignitate, sed aliam alia præstantiorem, von hieraus durch die Erfahrung einen kräftigen Beweis bekomme; deßwegen man auch vormalen in unserm Vaterlande von einem fähigen Kopfe zu sagen pflegte: Wetteranus est. Es finden sich verschiedene Nachrichten, daß einige allschon im sechzehenden Jahr in Magistrum promoviret, und noch wohl darzu primum locum erhalten haben, und also ihren Delectum ingeniorum genugsam dargethan, deßwegen auch sowohl dieserwegen als auch wegen der Menge der Gelehrten Fremde in Verwunderung gezogen, und verschiedene Lobsprüche und Ehrengedichte zum Ruhm solcher berühmten Leute sowohl im Druck als schriftlich hinterlassen.

§. 98. *Münsterus* in Cosmographia fol. Basel 1598. edirt Cap. X. pag. 991. schreibet also: Wetter, so zwischen Marburg und Franckenberg liegt, ist erstlich ein Dorff gewesen, und Ober-Wetter geheisen, nicht gar lang zu einer Stadt gemacht worden. Es sind aber aus dieser Stadt viel herrliche und gelehrte Männer kommen, die nicht allein Hessenland sondern auch andern Ländern dermasen genutzet, daß es ermeldter Stadt zu sonderlichem Ruhm dienet; daher nicht unrecht von ihr gesagt wird:

Nichts diese Stadt vorbringen thut,
denn nur was nützlich ist und gut.

§. 99. *Johannes Ravius*, Philosophiæ Magister und Mitprediger zu Wetter, bezeuget in seiner Cosmographie, daß zu seiner Zeit zehen Doctores und Professores, so hieraus entsprossen, am Leben gewesen seyn.

§. 100. Abraham Sauer von Franckenberg sagt in seinem theatro Urbium oder Städtebuch in 8. zu Franckfurt 1595. gedruckt also: Aus Wetter sind viel Gelehrte Leute herkommen, als Fontii, Decii, Vulteji, Dryandri, Pincieri, Orthii, Fettii Lælii, Krollii, Breulæi, Gernandi, Cal-

berg

vini, Kirchovii, Mylii, Meſomylii, Saurii oder Sauberi &c.

§. 101. *Rodolphus Goclenius* preiſſet denjenigen, der den erſten Grundſtein zu dieſer Stadt geleget, deßwegen eines ewigen Andenckens würdig in dieſen Verſen:

Vetera ingeniique ferax divesque Virorum
Doctorum, quos alma vehit ſub ſidera virtus.
Vetera Haſſiacis quæ te tam fauſta tulerunt
Secula? qui primi talem genuere parentes?
Qui primum fecit lapidem, fundamina prima
Oppidulo, æterno eſt dignus memoretur ut ævo.
Mite tibi cœlum, radiant tibi ſidera magni
Orbis, & exiguo das ſplendida lumina mundo.

vid.

vid. ejusd. Carmina ſelectiora varii argumenti, 8. Marburgi 1606.

§. 101. D. Gregorius Schönfeld, Prof. Marb. giebt ihr in Concione funebri in obitum Adolphi *Pincieri*, Canon. Lubec. Marburgi habita dieſes herrliche elogium: Daß dieſe Stadt ſo viel vortrefliche Hochgelehrte Männer in allen Facultäten, als ſonſt keine Stadt, will ſagen, nicht allein in Heſſen, ſondern auch wohl in gantz Deutſchland, in ſo kurtzer Zeit aneinander gegeben hat.

§. 102. Johann Balthaſar Schuppius, Eloq. & Hiſtor. Profeſſor in Acad. Marb. misgönnet ihr gleichſam dieſe Glückſeligkeit, wie aus folgendem Programmate, ſo an ſeinen Oratorem ineptum 4. Marburgi 1642. ex editione tertia a pag. 42-44. angehängt, erhellet, und alſo lautet: *Hodie*, bono cum Deo, in auditorio Philoſophorum ſub perſona Senatoris Romani, pacem cum Pyrrho Epirotarum rege ineundam eſſe, ſuadebit Doctiſſimus Philoſophiæ Candidatus, Dn. ANTONIUS LUDOVICUS *BEYSENHIRTZ*, Wetteranus. Dum dico hominem hunc Wetteranum eſſe, protinus animas veſtras impleat ſpes fœcundi ingenii.

Accius

Accius Syncerus Sannazarius, Poëta Maroni Musa proximus, ut tumulo, cum in Venetiarum urbis gloriam, laudem atque honorem condidisset hexastichon hoc:

Viderat Adriacis Venetam Neptuniis in undis
Stare urbem, & toto ponere jura mari.
Nunc mihi Farpejas quantum vis Jupiter arces
Objice, & illa tui mœnia Martis, ait.
Sic pelago Tibrim præfers. Urbem aspice, utramque
Illum homines dicas, hanc posuisse Deos.

S. P. Q. Venetus carminis elegantia oblectatus, in benigni gratique animi signum, pro singulis versibus, singulos centenos aureos liberaliter donavit. Non mihi jam aut animus aut otium est, simili encomio adulari Wetteranis, nec ejusmodi præmium ab iisdem, vel petere, vel sperare possum. Interim nec male iisdem cupio, utpote qui nulla me affecerunt injuria, nisi quod aliquando e peregrinis academiis reducem me exceperunt lassum, & strenue esurire coëgerunt. Jacebam in stramine, & crebris pulicum morsibus miserrime infestatus, dormire non poteram. Numerabam itaque

Heroës; quos ineptissima urbecula hæc bono reipublicæ literariæ produxit, atque eidem tacite quasi invidebam. Profecto, sicut Romani homines proletarios alebant, qui in spem & ornamentum urbis æternæ tantum progenerandæ soboli operam dabant: ita diceres urbeculam hanc Illustrissimo patriæ nostræ Patri non prodesse, nisi ut sit seminarium magnorum ingeniorum. Quotusquisque adeo hospes est in mundo, ut nesciat, quanta reipublicæ ornamenta, quanta posteritatis specula & exempla fuerint Vulteji? Ast hi Wetterani fuerunt. Taceo jam de multis aliis præclaris ingeniis, quorum nomina charta hæc non caperet, at jam dudum aut cedro & marmori, aut ipsi æternitatis albo inscripta sunt. Venite Philosophiæ cultores judicaturi, quid de hoc nostro Candidato Wetterano sperari possit. Valete. Dabam Marburgi 23. Junii 1639.

§. 103. M. Stephani *Ritteri*, Grünbergensis, Gymnasii Corbacensis Rectoris Cosmographia prosometrica Marburgi apud Egenolph. 1619. in 6. Alph. edita, hat von Wetter folgendes: Wettera est Hassiæ oppidulum, quod uno miliari versus septentrionem Marburgo abest, ac ex singulari quadam cœli clementia multos ingeniosissimos & omni disciplinarum genere Viros excellentissimos protulit, ut merito Catto-

rum

rum Athenæ dici mereatur: inter illos numerantur Juſtus Vultejus, olim Pædagogii Marburgenſis Pædagogiarcha graviſſimus, linguæ ſanctæ profeſſor, & eximius Hiſtoricus, Vocuinus, Vigelius & Oſwaldus Crollius, Chriſtiani, Anhaltini Principis & Comitis Aſcaniæ Archiater, qui ſuperioribus annis publici juris fecit Baſilicam chymicam, omnes Medici præſtantiſſimi: nec non Johannes Combachius, hodie Profeſſor Philoſophiæ Marburgenſis. Ex eodem etiam ſubſequentes Clariſſimorum & de re literaria bene meritorum Virorum familiæ, utpote ſunt Calvinorum, Gernandorum, Læliorum, Orthiorum, Sylburgiorum, Breulæorum, Fislerorum, Myliorum, Meſomyliorum, Piſtoriorum, Streithaſiorum, Pincierorum, ortæ ſunt. De qua re faciunt ſequentia Petri Nigidii Senior. Prof. Marpurg. in elencho Profeſſorum Marburgenſium. 8. Marp. apud Egenolph. 1591. edito:

Parva licet modico circumdata Wettera muro,
Urbibus es magnis æquiparanda tamen.
Fonlius ac Decius, Medicorum fama Dryander
Natales ortus hinc habuere ſuos.

Extulit hæc etiam Vultejos nomine claros,
Orthius hinc genitus, Pincierique sati.
Volprachtum etiam genuit tam parvula Janum,
Atque alios, quos nunc non numerare datur.
Edidit in lucem Volquinum denique nostrum
Nil nisi præclarum parturit ille locus.

§. 105. Folgende poetische Schrift Ulrici *Bullingeri* ist bei gedachtem Rittero zu finden (*), worinnen er diese Stadt mit dem Weltberühmten Jerusalem, dem prächtigen Susa und preiswürdigen Athen in Vergleichung stellet, wo nicht gar darüber erhebet, und die gelehrten Wetteraner bis 1619. kurz und gut beschreibet:

Laudabunt alii Solymam, seu Persica Susa,
Cecropis aut urbem, quæ doctis artibus olim
Præstantes genuere Viros toto orbe celebres,
Tu tamen excelsis nuper circumdata muris,
Wette-

(*) Sie ist auch bei des Osvvaldi *Crollii* Basilica Chymica, so 1609. zu Franckfurt gedruckt, zu finden.

Wettera, quæ veteri gaudes ita nomine dici,
Qua Drusi miles sua castra vetusta locabat.
Tu Bollingeri merito laudabere Musis,
Non quod de natura bonis donavit opimis,
Et tibi ditat agros fœcundos copia cornu
Aeolus & mites & sanas temperat auras,
Unde laboriferis crescit vis strenua membris,
Quod tibi serta parant, vano discrimine Nymphæ,
Placidentesque agitant, choreas & Oveades hirtis
Cum Satyris ludunt, Dryadesque ibi frondibus altis
Vestitæ sua regna tenent, & lustra frequentant,
Quod inde progenies non infœcunde ferarum
In sylva, & rident circum frondentia tempe:
Omne volatilium genus est circumque supraque
Aethera mulcentum cantu lucisque volantum
Quod tibi descendunt largi de fontibus amnes,
Pisciferique lacus (hinc vercula lauta parantur.)
Quodque tuo gremio varia vis magna metalli
Eruitur, multo ditatque numismate gazas.
Quod tibi grex ovium, celsaque in rupe capellæ

Innu-

Innumeræ pendent, ſunt & pecuaria campis,
Et cultis adeo vis eſt genialis in hortis
Nutantes onerans ramos, quod jugera culmis
Flaveſcunt, plenaque urgent ſe meſſe novales.
Omnia prætereo reliquis communia terris,
Quod canere incipiam proprium tibi fata dederunt.
Tu paucis adeo quamvis poſſeſſa colonis,
Una tamen plures Phœbi producis alumnos,
Qui miſſi de ſede tua per totius orbis
Diſperſi plagas vitam excoluere per artes,
Atque ſui memores alios fecere merendo.
Namque Sacerdotes quidam divina gubernant
Templa Dei, ſuus ut nunquam non debitus aris
Perſtet honos, veraque Deus pietate colatur
Orthius hinc ortus vicina ſede receptus,
Quod jacet ad Lanum duro de Marte vocata
Urbs vetus, Aoniæ ſtatio gratiſſima turbæ,
Chriſticolas bene duxit oves ad paſcua læta.
Et tuus ille ſenex ſuperas qui nuper ad arces
Pincierus ſcandit, gratæ pietatis honorem
Reſtituit patriæ ſacri cum ſemine verbi
Plantavit multos non infeliciter annos.
Editus hinc etiam longæva ætate verendus
Calvinus, Duce ſub Catto qui dogmate ſacro

Pandit

Pandit ad aſtra viam. Satus hinc de ſangui-
ne claro
Interpres Chriſti *Johannes Crollius* ille,
Quem pubes germana fuit mirata docentem
Ignara Allobrogum linguæ, quo tempore
ſacros
Monſtravit cultus ad flumina nota Lemannis.
Quis numeret Juris doctos legumque pe-
ritos,
Wettera quos genuit? *Vultejos* aſpice fratres
Hermannum cum *Chriſtophoro*, qui rebus
agendis
Excellunt pariter, certiſſimus auctor uterque
Conſiliis prodeſſe bonis: Hirsfeldius Abbas
Conſulit hunc, illum Princeps Ludovicus
honorat.
Aſpice *Pincieros* cognato ſanguine junctos,
Ex illis longum venit *Ludovicus* ad Albim
Adque Sinum Codani reddit ſua jura Lu-
becis.
Johannes bonus eloquio, dum vita manebat,
Legatum geſſit non raro ad Cæſaris aulam.
Auſtriacum Ducem, nunc caſſum lumine
luget
Arbiter imperii, funeſtisque horrida bellis
Belgici, cui placidam curabat reddere pa-
cem.
Jam mihi *Gernandos* ſpecta tres ordine fra-
tres,

Quos Themis & Themidos, charis cum
ſuadela ſorores,
Certatim exornant. *Calvinum* his inſuper
adde
Quid deceat, quid dedeceat, quæ regula
morum
Illa tibi melius Chryſippo &Crantore dicet.
Nec tu carminibus noſtris indictus abibis,
Porphyri Crolli, juſta qui juris amuſſi
Omnia diſpenſas, nulli pietate ſecundus.
Hinc tardis ingens ubi Sequana flexibus
errat,
Dum ſequeris Muſas per binos ſedulus an-
nos,
Hic te ſors rigido clauſum ſub carcere preſſit,
Non equidem tales unquam mala crimina
pœnas
Innocua peperere tibi, ſed proditor hoſpes,
Et tua purpura fides in tanta pericula vitæ
Te ſociosque tuos poſuit, jam triſte para-
bant
Supplicium flammæ, ſed vos, mirabile
dictu!
Foemina ſervavit tanto in diſcrimine rerum.
Ne te tranſierim *Læli*, qui nomine gaudes
Optime *Laurenti*, ſacra digniſſima lauro,
Quem Themis impoſuit, cui tam fidus
alumnus
Jam procul a patria te conſultore Viſurgis
Utitur,

Utitur, & Brema ſacrorum præſul in urbe,
At vos, quos memorem, quos unica Wettera multos
Protulit edoctos herbas uſumque medendi.
Nuper erant gemini caro cum patre *Dryandro*,
Quæ ſit morborum propriiſſima cauſa, quid artes
Efficiant medicæ, quæ vis operetur in herbis,
Quæ virtutum ipſis Deus incrementa miniſtret,
Ipſe pater docuit, patriis quam proximus oris
Alter natorum mortalia tecta reliquit,
Ante diem raptus; verum alter in orbe remoto
Pœonium in morem magna cum laude Polonos
Liberat a morbis, Paracelſi dogma ſecutus.
Hic Germanorum fuerat ter maximus Hermes,
Unus in arcana rerum virtute monarcha
Omnigenos morbos divina ſuſtulit arte,
Et docuit morbis non viſa prioribus annis
Pharmaca, felices illos ſemperque beatos!
Qui divina Viri ſervant præcepta medendo.
Venit & ad Styrios *Vultejo* ſanguine natus,
Arte Machaonia celebris, cui ſublita nullo
Mens fuco, dudum fama ſuper æthera notus.
At tu *Pincieri* generis memorabile nomen,

Tu bene Naſſoviis Ducibus ſuccurris, & ægris
Scis medicas adhibere manus, ubi lapſus ad oſſa
Eſt dolor, aut artus depaſcitur erida febris.
Hos meus *Oſvvaldus* ſequitur felicibus auſis
Crollius arcana qua vi natura receſſu
Intus agat, rerum vires dum ſeparat ignis,
Quæ virtus herbis, animalibus atque metallis,
Omnia cognovit, quando diſcrimine miro
Ducit ab impuris puriſſima ſemina rerum
Vidi ego Sal nitidum, pinguem vidique liquorem,
Mercurium vidi, medicamina plurima vidi,
Quæ non Hippocrates, quæ non ars nota Galeni
Hactenus edocuit, quæ Crollius ipſe parabat,
Hoc etenim ſtudio ſeptem peregrinus ad annos
Per Latiam terram, per Celtica regna medentes
Ille Viros vidit, variis luſtravit & urbes,
Inde Sagax animi longo peritus ab uſu
Artibus inſtructus, variis varioque diſertus
Eloquio rediit, ſeu diſſerat ore Latino,
Seu Gallo, aut Italæ promat communia linguæ.

Nunc

Nunc age dic Crato Proceres quos publica
rerum
Cura tenet populo civilia dicere jura:
Quique modis aliis ſtudiis operantur ho-
neſtis,
Ad commune bonum nati quos Wettera
foeto
Ex utero peperit, velut intra moenia Trojæ,
Inſtar montis, equus fortes effudit Achivos.
Emicat hos inter ceu Lucifer ortus Olympo
Ille Senex *Juſtus Vultejus* ſanguinis autor,
Felix prole ſua, per quam poſt fata ſuperſtes
Semper erit, nomenque ejus laudesque
manebunt.
Huic ſua cura fuit Cattis prodeſſe Lycæis,
Ut juvenes habeant doctosque piosque ma-
giſtros,
Qui ſtudio mores jungant, ne prava ma-
lorum
Corrumpant exempla, aut cœca licentia vitæ
Tranſverſos rapiat noſtri ſera temporis ætas.
Talia contemnit, ſed merces magna laborum
Permaneat in cælis amaranthi & flore co-
rona.
Proximus huic agris natalibus ortus ab iis-
dem,
Gente ſatus ſtudia, quo nemo plura loco-
rum
Climata percurrit, donec pervenit ad Indos
Extre-

Extremos, ubi gens habitat crudelis, & olim
Nec visu facilis nec dictu affabilis ulli,
Humanis qui corporibus, quæ vescitur atro
Sanguine, quem tremuli rorant in cratibus artus
Hunc illi prensum toties mactare volebant,
Ni Deus in melius flexisset dira virorum
Pectora, Christicolæ sortem miseratus iniquam,
Ad patrios donec jam post duo lustra penates
Incolumis rediit, docuitque prioribus annis
Ignotas terras trabibus seu forte cavatis,
Seu quis iter pedibus Cyclopes quærat ad istos,
Hinc etiam occurrit memorandus carmine nostro
Crolliadum genitor, vir magnus honore Senectæ,
Qui fasces quintos Consul, quintamque securim
In patria gessit, facti gravis ultor iniqui,
Magnus ut Arpinas aut longi Mutius ævi,
Fortunate Senex nunquam tua fama peribit,
Parta tua virtute tibi, qui illa magisque
Per celebres floret natos serosque nepotes.
His *Sylburgeæ* non ultima gloria gentis

Accedit

Accedit, Latium & Grajam quo nemo lo-
quelam
Dexterius novit, libros dum tractat ab illis
Sedulus insudat, communemque edit ad
usum
Purgatos mendis, vir nostra ad commoda
natus.
Jungitur huic patrii qui tradita frena Lycæi
Laude regit magna, cui *Mercatoria* nomen
Stirps dedit, huic merx est consolatura se-
nectam
Musarum studium, quam si quis venerit
emptum
Crede mihi, nunquam quæ sit fortuna pi-
gebit.
Henricus itidem nobis se *Lælius* offert,
Ille novem quondam fratres non ultimus
inter
Pannonium Musas longe deduxit ad Istrum,
Sed cadit ante diem, coelique in parte lo-
catur,
Non autem dignis potero celebrare camœnis
Pincieros inter Germanos nomine *Paulum*,
Amphion cui cythara, cui carmine cedat
Homerus,
Rex Ponti linguis talem vix ulla tulerunt
Secula, qui variis superavit artibus omnes,
Heu! Deus hanc laudem terris ostendit,
& ultra

Non

Non superesse dedit, miseranda peste peremptum.
At Bollingero jam vos ignoscite Vati,
Wetterici heroes reliqui, quorum inclyta fama
Orbe cluet toto, quis enim tot nomina dicat?
Quis tot *Circovios*! quis prisco cognomine dictos
Tot *Decios*, quis tot fontis cognomine dictos
Fettiades & *Breulæos* insignia famæ
Pectora, quis *Sauro* & *Fislero* stemmate natos?
Quis *Mylios*, quis *Mesomylios* & sanguine cretos
Sefredos, quis tot nomen Pistoris habentes?
Quis canat *Elsneros*, quibus & pugnæ area nomen
Streithofios fecit? quis tot *Combachia* dicat:
Mollibus innumeris cognomina dura nec ipso
Sat concinno sono versuque incompta latino?
Salvete illustres animæ, & tu maxime salve
Wettera nobis natalis terra virorum,
Per quos talis honos seris tibi surgit ab annis,
Qualis erat Solymæ & Susis & qualis Athenis.

§. 106. Winckelmann giebt uns in seiner Heßischen Chronick II. th. C. 6. pag. 228. diese Nachricht: Die Stadt Wetter ist vor alters ein

ein Dorff gewesen, so zum Unterscheid des nechst hierbei gelegenen Dörfleins Niederwetter, Oberwetter genennet, uud vor zwey hundert Jahren ummauret, und zur Stadt gemacht worden, liegt eine starcke Meile von Marburg, hat ein berühmtes geistliches Stift, welches von zwo Schwestern Adelmund und Dickmund, königlichen Geblüts aus Schottland, im Jahr 1015. zu Zeiten Kaisers Henrich des II, oder des Heiligen genannt, gebauet, und zu einem jungfrauen Stift gewidmet worden. Im Jahr 1395. ist Elisabeth von Dernbach Aebtißin des Adelichen Stifts zu Wetter gewesen. Dieses Stift ist von Herrn Landgraf Philippsen dem Großmütigen den Heßischen Adelichen Jungfrauen zugeordnet, welche wenn sie unvermögend sind, und verheuratet werden, aus dieses Stifts Einkommen ihre Heurathssteuer bekommen. Die Stadt ist im Jahr 1649. durch Unachtsamkrit eines Beckers, bis auf die Kirche und 6. Häuser, eingeäschert, aber anjezo ziemlich wieder erbauet. Hieraus sind viel herrliche und gelehrte Männer entsprossen, die nicht allein Hessenland, sondern auch andern Ländern dermasen genutzet, daß es gemeldter Stadt zu sonderbaren Ehren gereichet. Als darunter ist Justus Vultejus Pœdag. und Prof. zu Marburg, dessen Sohn Vice Canzler Hermann Vultejus, ein wegen seiner treflichen in Druck gelassenen Schriften und Consiliis hochberühm-

berühmter Jurist, Wigand Orthius S. S. Theol. D. und Prof. zu Marburg, Volcuinus Vigelius Med. D., Oſwaldus Crollius Med. D. Iohannes Dryander Med. D. Iohannes Combachius S. S. Theol. Licent. & Philoſ. Prof. zu Marburg, D. Ludwig Combach, Fürstl. Leib-Medicus zu Cassel, Theobald Thammerus, Iohannes Calvinus alias Kahl, Jur. D. vormahliger Professor zu Heidelberg, und als er seine Religion geändert, Iuſtus Baronius genannt, Johann Küchlinus, wie auch Fontii, Decii, Pincieri, Fetti, Lælii, Gernandi, Fisleri, Piſtorii, Streithofii, Breulæi, Kirchovii, Mylii, Meſomylii, Sylburgii, und andere mehr ihren Ursprung von Wetter haben, welche Ulricus Bollinger beim Ritter beschreibet. Nicht weniger machet diesen Ort bekannt Johannes Ritter, welcher allhier Prediger gewesen, und im Jahr 1597. seine Cosmographiam oder Weltbeschreibung, so im offenen Druck, daselbst verfertiget hat.

§. 107. *Wittenius* nennet diese Stadt in memor. Theol. in vita Eckhardi locum elegantiorum ingeniorum; *Adami* in vita Wigandi Orthii, oppidum virorum in omni doctrinarum genere præſtantiſſimorum feraciſſimum; Ioh. Andr *Quenſtedt* in dialogo de patriis illuſtrium doctrina & ſcriptis Viro-

Virorum pag. 209. sagt so von Wetter: *Vettera*, oppidum Hassiæ, haud procul Marpurgo, cui a veteribus Romanorum castris nomen inditum quidam autumant, hominum doctissimorum admodum ferax.

§. 108. *Nicolaus Harscherus*, philos. & Med. Doct. Eloq. & Histor prof. Marburg. postea Basileensis, giebt ihr in Oratione parentali in obitum Ioh. Laur. *Crollii* S. S. Theol. Prof. Marb. Anno 1709. habita, dieses Lob: Crolliam gentem edidit Wettera, veræque Hassiæ Athenæ. Hoc oppidum dedit insimul Hassiæ quicquid illa propemodum vel in Theologia luminis, vel in Juris disciplina prudentiæ, vel in arte Medica peritiæ, vel in humaniotibus literis elegantiæ habuit unquam: quibus ornamentis non Hassiæ solum varias dignitatum sedes et ordines luculentissime amplissimeque instruxit; sed etiam exteros infinitæ doctrinæ bono ad eos exportato beavit.

§. 109. Und in der That sind trefliche gelehrte Männer in allen Facultäten hieraus entsprossen, grose Lichter in der Theologie, starcke Seulen der Jurisprudenz und des Vatterlandes, unermüdete Forscher der Natur und Erheber der Medicin, grose Literatores und fürtrefliche Polyhistores, welche ihren Ruhm

G durch

Bayerische Staatsbibliothek

durch ihre Schriften hin und wieder in der Welt ausgestreuet, der auch nimmer ersterben wird; davon gantze Familien voll von Gelehrtheit und Ehre dieser Zeit in adelichen Würden prangen, und ihrer Voreltern Ehre und Ruhm noch täglich erweitern.

§. 110. Man hat deswegen auch schon vor 45 Jahren, nemlich 1724. einen Versuch gemacht, das Andencken dieser Gelehrten Wetteraner durch eine besondere zu Marburg gedruckte Schrift zu erneuren, welche zwenn Candidaten Jo. Mich **Mahrt** und Georg Matth. **Plitt** verfertiget haben. Es haben aber diese Herren Verfasser gröstenteils nur sehr kurtze Nachrichten geliefert. Vorne und hinten sind einige deutsche und lateinische Gedichte beigedruckt, die folgender masen lauten:

In renovatam memoriam Illustrium Wetteranorum.
Fugito Lethes: Musa recordat; Thalia nunquam
DoCtorVM VirtVs obfVs Carler, It. 1723,

Geliebte Vaterstadt! Dein Glantz der ist verfallen,
Seit dem das stoltze Rom dir dort das Hertze (a) raubt,
Und Franckreichs Residenz Paris dein Fett (b) beklaubt,

Dein

Dein Instaurator (c) braucht dort Heidelberg vor allen,
Selbst Hollstein schencket (d) sich von deinem Schweiße ein.
Was schadts! Mein klarer Will(e) will doch beständig seyn:
Ihr hoher Geist der führt zu GOtt und Fürsten-Zimmern,
Und macht, daß ich mit Ihn berühmt von Glantz kan schimmern

(a) Cordus (b) Fettius (c) Sylburgius (d) Pincieri (e) Vulteji.

Also beehrete das erneuerte Ehren-Gedächtniß seiner Vaterstadt
Johann Ludwig Mahrt, P. T. Hochgräflich-Leiningen-Heidesheimischer Hofdiaconus und Pfarrer zu Mühlheim.

In adoream memoriam Illustrium Wetteranorum.

Heroum virtus, non, carmine martis at artis
Vivere fit vivax; marte sic arte doces.
Ingeniorum tu, revocas Heroica, vitam,
Factaque sunt patrio clarius illa solo.
O! Quantum numeras Doctorum sicce triumphum,
Cemere præclarum reddis utrinque suum.
Cernere tam mundo quam legere verba canentis;

G 2 Nisi

Nil nisi præclarum paturit ille locus.
Scandere vel sacros, qui sacra thura libantes,
Magnos Theiologos, regere sancta Jovis.
Signa, principibus pomposis jure periti
Primatum in aulis, nobilitatis edunt.
Atque cohors Martis, Medicorum nomine clari
Quærit divitias posteritate seræ.
Hic satus ad pacem, hic castrensibus utilis armis,
Semina naturæ Physicus hinc sequitur.
Scatet adorea scripta memoria, sicce Vetera
Indas ad ingenii seminarjque tui.
Hinc non ingenio quæsitum nomen ab ævo
Excidet: ingenio, stat sine morte decus.
Scindentur vestes, gemmæ franguntur & aurum,
Carmina quam tribuent fama perennis erit.
Quem referent Musæ vivet dum robora tellus,
Dum coelum stellas, mi bone Frater habet
In memoriam restaur. Wetter. Germ. suo apposuit
Ioh. Fridericus *Mahrtus.* Med. Pract. Wetter.

In

In laudem Patriæ:
So wird anjetzt dein Glantz mit neuem Ruhm belebet;
Durch deine Musen-Schaar, wie hier vor Augen schwebet:
O werthe Vaterstadt! Die mich vormals ernehrt,
Die hat mein schlechter Kiel durch diese Zeil beehrt.
Man laß der Nachwelt dieß zu einem Denckspruch schreiben:
Daß dieser Männer Ruhm soll fort Unsterblich bleiben.
G. M. Plitt, Wett. Collab.

Plausus votivi in laudem Wetteranorum.
Schau Wetter, deine Lust,
Wird jetzund wohl bewust;
Da deine Musen-Schaaren
Sich bei einander paaren.
Was Wunder ist es dann,
Daß man dich loben kan,
Wann dich selbst Pallas ehret;
Und deinen Ruhm vermehret.
Dieses hat denen Hn. Auctoribus in aller Eil zuschreiben wollen
Ein JinnigLichEr Musen FReUnd.

An die Stadt Wetter.

Was hegest du denn wohl, du Wetter dieser Zeiten!

Für Wetter, daß du so in stoltzer Blüthe
bist?
Giebt dir dein horizont denn solche Fruchtbar-
keiten?
Daß auch der Pallas Ruhm bei dir im Flo-
re ist;
Solt denn dein Element etwas besonders haben?
Hat wohl Apollo dir die Sonne zugeneigt?
Bringt etwan deine Luft besondere Musen-
Gaben?
Hat sich Castalius etwan bei dir gezeigt?
Woraus dein Musen-Chor gelehrte Kraft ge-
nossen
Gleicht oder etwan auch dein Frühmeß-Kir-
chen-Berg,
Und dessen Nachbarschaft, die hierbei ist ent-
sprossen?
Dem Erdnen Fundament, und des Parnas-
sus Werck?
Man zehle nur einmal die Menge deiner Jugend,
Die der gelehrten Welt aus dir ist zugebracht;
So blüht dein Wunder-Ruhm in deiner kin-
der Tugend,
Sie sind durch dich, und du, durch sie be-
glückt gemacht.
Dieses wenige hat hierbei fügen wollen Ein Auf-
richTiger Freund.

Das

Das zweite Capitel.

Von gelehrten Wetteranern.

Johann Friedrich Adolphi, Superintendent, Cosistorialrath und Dechant der Stiftskirche zu Lich, ist den 19. Febr. 1714. alhier geboren. Sein Vater, Johannes Adolphi, war gebürtig aus Curland, und von 1707. bis 1715. zweiter Prediger hieselbst. Gedachter Sohn deßelben kam 1731. auf die Universität Gießen, wo er die Herren Doctores und Professores Rambach, Roll, Benner, Neubauer und Eberwein, wie auch den M. Draud in theologicis, philologicis und philosophicis hörete. 1738. wurde er als Conrector nach Lich berufen. 1741. wurde er als Prediger zu Ettingshausen und Hartendorf bestellet. 1743. wurde er dritter Pfarrer und Scholaster an der Stiftskirche zu Lich. 1752. aber zweiter Stiftsprediger, wie auch Consistorialrath und Capitularis Senior. 1765. erhielte er die oben gedachte Stelle. Der weiland be-

rühmte Canzler Pfaff zu Gießen, als Comes Palatinus Cäsareus, hat ihm ein Doctors Diploma übersandt und ihm dadurch die höchste Würde in der Theologie erteilet.

Decius Agricola, ist zu Anfang des Sechszehnten Jahrhunderts allhier geboren und ist der erste evangelische Prediger hieselbst gewesen. Auf seinen Tod hat Justus Vultejus folgendes Epitaphium, so in seinen Carminibus stehet, gemacht:

Corpus & ossa Decj tellus complexa recepit,
Mens cum cœlitibus gaudia sancta tulit.
Hic Decius nulli Veterum virtute secundus
Intrepida quævis mente pericla tulit
Defunctum flevere omnes, etiam impia turba
Non tenuit lacrymas flere coacta suas.

Johann Friedrich Agricola, Volperti Agricolæ, eines hiesigen Senatoris, Sohn, frequentirte anfänglich die Schule zu Wetter. Weilen aber seine Eltern durch die trübselige Fatalitäten der Stadt herunter kommen waren, daß sie ihm nicht weiter helfen konten, resolvirte er sich zu seinem Vettern Wasmund, damaligen Pfarrherrn zu Buxtehude, zu gehen, zu welcher Reise ihm seine Eltern nicht mehr als eine schriftliche Recommendation und ein einzig halbes Kopfstück in den Sack gaben, womit

mit er sich auf den Weg machte. Als er nun bei gedachtem Wasmund glücklich anlangete, wurde er von ihm, weil er keine Kinder hatte, freundlich empfangen, fleißig in dasige Schule gehalten, und endlich auf unterschiedene Nordische Universitäten gesandt, woselbsten er sich dermaßen habilitirte, daß ihm in Niedersachsen unterschiedliche ansehnliche Stationen angeboten worden. Allein er sehnete sich wieder nach seinem Vaterland, und als er um 1652. in demselben ankam, offerirte man ihm gleich das hiesige Rectorat, so eben vacant war, welches er auch annahm, und in die 50. Jahre mit grossem Fleiß und Ruhm verwaltete, binnen welcher Zeit er viel wackere Leute erzogen. Anno 1653. heurathete er des Buchhändlers Chemlini zu Marburg Tochter Elisabeth, wodurch er zu einer schönen Bibliotheck gelangete, und die damalige nova literaria jederzeit communicirt bekam. Er war ein exacter Schulmann, gelehrter Philologus, und in Historia, sonderlich literaria, sehr erfahren. Vornemlich excellirte er in Notitz hiesiger Stadt Alterthümer vor andern: Weßwegen er bei allen Gelehrten, und sonderlich bei den Professoribus zu Marburg, ein beliebter und angenehmer Mann war. Starb 1698.

Volpert Agricola, ist nach der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts zu Asphen Prediger gewesen.

Johann Antrecht, bürtig aus Wetter, kam nach Battenberg, allwo ihm sein Sohn Johann Antrecht gebohren wurde, welcher daselbst und zu Wetter seine Gründe legte. Hierauf brachten ihn seine Eltern zu einem Kaufmann nach Antwerpen; als es ihm aber hier nicht anstunde, kam er wieder nach Marburg, studirete eine Zeit lang daselbst, und bekam eine Station am Pædagogeo, verließ aber solche wieder, und zog nach Straßburg, Baßel, Zürch, Geneve, besuchte hin und wieder die Gelehrte, gieng in Franckreich, und wurde nach deßen Besichtigung zu Baßel J. U. D. renunciirt. Anno 1575. kam er wieder nach Hauß, wurde von Landgraf Wilhelmo und Ludovico zum Aßeßore der Regierung zu Marburg berufen, welche Station er auch bis 1585. versehen, da er von Landgraf Wilhelm nach Caßel vociret; und weil er die anvertraute Function treulich verwaltet, machte ihn 1592. Mauritius zum Vicecanzlar, und nachmalen gar zum Canzlar. Er hatte sich an Justi Vulteji, Rectoris zu Wetter, und nachmaligen Pedagogiarchæ und Profeßoris zu Marburg einzige Tochter Catharinam ehelich bestattet, mit welcher er den 30sten Teil Güter dieser Stadt, und also grosen Reichthum beseßen. Starb den 20. May 1607. alt 63. Jahr, wobei der Superintendent Strack die Leichenpredigt gehalten, so in offenem Druck zu haben.

Johan-

Johannes Antrecht. Ein Sohn des vorigen, promomirte 1612. nach vollendeten Studiis zu Marburg in Doctorem Juris, und wurde darauf fürstl. heßis. geheimbder Rath zu Caßel. Anno 1619. hatte er noch 800. fl. in hiesigem Steuerregister zu versteuern, stirbt zu Caßel.

Friderich Armbrüster wurde 1527. vom Ferrario Rect, Magnif. zu Marburg sub No. 90. Quiterus (ein Wetteraner) dem albo academico inserirt, und ist nach absolvirten Studiis ins Waldeckische befördert worden; da er endlich Fürstlicher Hofprediger worden. Deßen Sohn Philipp Christian Armbrüster Pfarrherr und Senior der Grafschaft Falckenstein Främersheim worden und 1711. gestorben. Deßen 3. Töchter sind an drey Prediger bestattet worden, Amalia an den Pfarrherrn Christian Meuser zu Königernheim bey Odernheim, Maria Charlotta an Joh. Christoph Holl, zu Främersheim, so dem Schwieger-Vater im Amt succedirt, und Dorothea Agnes an Johann Ludwig Mahrt, jetzo fast achtzigjährigen Pfarrherrn zu Hersberg in der Leiningischen Grafschaft Falckenburg.

Joh. Ernst Aßbrand, Volckmar Aßbrands Capitains Sohn, zu Wetter gebohren. Nach hiesiger Schule prosequirte er das Studium Juridicum auf der Universität zu Marburg.

M.

M. Antonius Ludwig Beysenhirtz, bürtig von Wetter, allwo er auch seine erste Gründe in der Gelahrtheit legte, zog hierauf nach Marburg, und sezte daselbsten seine Studia weiter fort, brachte es auch so weit, daß er nicht allein unter Joh. Balth. Schuppio, Eloq. & Hist. Prof. eine Oration hielte, qua sub persona Senatoris Romani pacem cum Pyrrho Epirotarum rege ineundam esse suadebat, welche in Schuppii Orationen zu finden; sondern erlangte auch den Magisters-Titul. Endlich berief ihn die Stadt Wetter 1643. zum Rectorat, das er aber nicht lang verwaltete, sondern die Pfarrei zu Amönau 1648. annahm, allwo er auch 1656. gestorben.

Hermann Beysenhirtz, ein Bruder des vorigen, ist gegen das Ende des vorigen Seculi Prediger zu Bödiger gewesen.

Johann Georg Beysenhirtz, ein Enckel des vorigen, allhier gebohren. Nach der wetterischen Schule frequentirte er die beiden Universitäten Marburg und Jena. Hierauf wurde er zu hiesigem Rectorat berufen, welches er lange hat versehen. Er war insonderheit ein guter Poet.

Henrich Burckhard Beysenhirtz, ein Sohn des vorigen, 1718. gebohren, hat in der hiesigen

gen Schule und auf dem Gymnasio zu Lippstadt sich gut auf die Universität bereitet Er ging 1741. nach Rinteln und wurde hernach Rector der Schule zu Obernkirchen, 2. Stunden von Rinteln, wo er 1761. gestorben ist.

Johann Henrich Born, eines hiesigen Burgers, Joh. Conrad Borns, Sohn. Seine Gründe legte er nach der Wetterischen Schule, zu Marburg im Pædagogeo, zu Soest im Archigymnasio, und endlich auf der Universität zu Marburg, wurde endlich Pfarrherr zu Sien bei Kirn, allwo er lange Zeit mit vielem Seegen und Erbauung gestanden.

Henrich Botterweck, war erst Capitain im Krieg, und bekam eine vornehme Standesperson zur Ehe. Hierauf erhielte er die Amts-Schultheißen Bedienung zu Wetter, und führete eine friedliche und gesegnete Ehe, so daß sie 9. Kinder am Leben beisammen hatten. Als Anno 1635. aber die Pest hier sehr graßirete, starben die Kinder alle vor der Mutter her, und sie auch selbst an solcher Seuche hernach; wie dann auch 2. Grafen, als ihre Brüder, damalen dahier daran gestorben. Welcher zu Ehren er auch ein sauberes Epitaphium in der Kirchen in seinem Stand 1638. aufrichten lassen, wie folget:

Röm.

Röm. V. Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket.

Joh: I. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von allen Sünden.

Jes. LIII. Er ist um unserer Mißethat willen verwundet; und um unserer Sünde willen zuschlagen.

Epitaphium.

So der Ehrenveste und Mannhafte Herr Henrich Botterweck, Schultheiß allhier, seiner sel. Haußfrau, einem Söhnlein und neun Töchterlein, deren sieben samt der Mutter An. 1635. im HErrn selig entschlafen, und ruhen zu immerwährendem Andencken, hat setzen und aufrichten laßen Anno 1638.

Ps. XXXIX. Ach HErr lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß.

Joh. Ludwig Botterweck, ein Sohn des vorigen. War Juris practicus dahier, und Hochadelicher Riedeselischer Verwalter zu Amönau, stirbt um 1714.

Joh. Daniel Botterweck, war J. U. Candidatus

didatus und Practicus zu Wetter, ein Sohn des vorigen.

Joh. Daniel Botterweck, des vorhergehenden Vaters Bruder, war Silberdiener am Hof zu Stuttgard. Deßen Sohn Joh. Friedrich Botterweck, welchen dasige Herrschaft hat studiren laßen, ist lange Zeit Stadtpfarrherr zu Stuttgart gewesen, und hat heraus gegeben: Den sich selbst entlarvenden Quacker. 4. Franckfurt 1691.

Breuläi, sind verschiedene hieraus entsproßen, wie sowohl aus der Inscription an hiesiger Schulen; als auch aus denen Stadtrechnungen zu ersehen, wovon aber noch die meisten Nachrichten mangeln.

Johannes Breuläus, ist Metropolitan zu Wetter gegen das Ende des sechszehnten Seculi gewesen.

Henricus Breuläus, ist ein berühmter Jurist im 16ten Seculi gewesen, welcher Chiliadem Apophthegmatum Jasonis heraus gegeben hat. Imgleichen hat er einen Tractat, de duplici militia, togata vel armata, wie auch de renunciationibus geschrieben, die Jo. Schilter nebst andern Tractaten von gleicher Materie 1701. zu Straßb. in 4. zusammen drucken laßen.

Justus

Justus Calvinus, alias Kahl, und nach seinem Abfall Baronius, Theol. Juris & Philosophiæ Doctor und Consistorialis Moguntinus, alhier um 1570. gebohren, studirte an verschiedenen Orten, und wurde darauf Professor Juris zu Heidelberg, begab sich darauf nach Mayntz, änderte daselbst die Religion und auch seinen Namen, und nennete sich Baronium. Wurde darauf Churmayntzischer Consistorialrath, Theol. Jur. & Philos. Professor daselbsten. Seine Schriften sind: Apologia oder Schutzrede, als er von dem Calvinismo zu der römischen Kirche getreten, 4. Mayntz, 1601. Pro S. S. catholica romana ecclesia proque sua ad eam transmigratione apologia. 8. Moguntiæ 1601. Epistolarum catholicarum. Vol. 1. de unitate romanæ ecclesiæ ab omnibus amplectenda. 8. ib. 2601. Vetera Castrensis controversiarum theologicarum isagoge ad illustrissimum Card. Baronium 4. Mogunt. 1601. Præscriptionum adversus hæreticos perpetuarum tractatus sex, vindiciis adversus Jo. Reinoldum aucti 8. Mogunt. 1605.

Johannes Calvinus, sonst Kahl, trium Facultatum Doctor, & Juris Prof. Publ Heidelb. um 1550. alhier gebohren, nach hiesiger Schule besuchte er unterschiedene Universitäten, promovirte, und bekam die Vocation zur Professur nach Heidelberg, alwo er auch

auch viele Jahre mit Fleiß dociret, und sich der Zeit durch seine Schriften einen grosen Ruhm gemacht hat; starb daselbst um 1600 und hat folgende Schriften hinterlaßen, als da sind: Jurisprudentiæ feudalis libri VI. Paratitla codicis Justinianæi, Themis hebræo - romana, i. e. Jurisprudentia Mosaica. Paratitla juris Digestorum, De regulis juris antiqui, De principe & majestate & privilegiis, De juris studio recte instituendo, De jurisdictione & imperio, De jurisprudentia romana, De jurisprudentia Triboniana, Synopsis Jurisprudentiæ romanæ, Propædia practica, Paratitla Codicis, Processus, De Privilegiis Professorum, studiosorum. &c. De testamentis & jure codicillorum. Magnum lexicon juridicum, 2 Tomi, fol. Genevæ 1734. edit. novissima. Medulla lexici juridici, 4. Genevæ 1672. 1689. & 1713. Notæ in Aristotelis politicorum libros priores; oratio de 4. politices & politicorum scholis ac periodis, ortu ac progressu, juxta 4. universales monarchias imperiorum mundi.

Henricus Calvinus, eines hiesigen Burgermeisters Sohn, ist gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts zu Godelau in der Obergrafschaft Catzenelnbogen Prediger gewesen.

Johannes Combachius, Theol. Lic. &

Philosophiae Professor zu Marburg, eines hiesigen Bürgers Sohn 1585. den 5ten December gebohren. Nach hiesiger Schule frequentirte er zu Marburg, zog 1609. nach Oxford, promovirte, und ward ihm darauf wegen seiner schönen Wissenschaft, Philosophie zu dociren übertragen. Als aber die Universität Marburg um 1637. nach Cassel verleget wurde, zog er mit dahin, und wurde daselbst Theol. et Philos. Professor ordinarius, welches Amt er auch zu der Zeit rühmlichst verwaltet hat; starb im Junio 1651. Seine hinterlassene Schriften sind: Logica; Metaphysica in 4to. Physica in 12. De communicatione idiomatum & eucharistia 12. Cassellis 1639. Oratio de impuritate vulgaris Philosophiæ, Confessio orthodoxa de persona & officio Christi, quam pro Licentia Doctoratus in Theologia impetranda proposuit in Academia Marpurgensi Anno Christi 1618. Respondente M. Christophoro *Combachio*, scholæ Wetteranæ Rectore. 4. D. Jun. in Colleg. ad Lanum. 12. Cassellis 1639. De eucharistia, cui sub finem annexa est dispu. de art. X. Aug. conf. habita 26 Iun. 1630. cum celebraretur festum in memoriam Augustanæ confessionis Carolo V. exhibitæ. 12. Cassellis 1639. vid. Liber de homine; Disquisitio de caseo. Er hat auch Reg. Becani Perspectivam heraus gegeben.

Ludo-

Ludovicus Combachius, Med. D. & Arch. Casselanus, ein Sohn des vorigen, legte sich nach der Manuduction seines Vaters in Philosophicis, auf die Medicin, und studirte dieselbe zu Marburg und an andern Orten. Nach gethanen Reisen kam er wieder nach Haus, promovirte in Doctorem, und wurde darauf wegen seiner grosen Erfahrung Leibmedicus zu Cassel, allwo er auch viele Jahre practiret hat. Er hat des Baron de Nuysement tr. de vero sale secreto Philosophorum & de universali mundi spiritu aus dem Frantzösischen ins Lateinische übersetzet und 1651 zu Cassel in 8. herausgegeben, so auch 1671 zu Leiden in 12. wieder aufgelegt worden.

M. Christophorus Combachius, von hier bürtig, ein Vetter der vorigen, studirete zu Marburg, und erlangte daselbsten Gradum Magisterii, wurde darauf Rector zu Wetter.

Euricius Cordus Med. D. auch zugleich ein guter Poet, sonst Henricus oder Ericus Urban genannt, um 1580. zu Oberst Simsthausen in hiesigem Amt gebohren; daher er auch den Beinamen Simesusii bisweilen angenommen. Es sind dieser Dörffer drei an einer Reihe, als Oberst- Mittelst- und Unterst- Simsthausen, jedes bei 10. Häuser starck, einen Büchsenschuß von einander, an der Wettschaft, daher

sich auch Cordus in seinen carminibus Bestavum genennet, gelegen. Aus welchem Oberstem, so in die Pfarr Christenberg gehörig, Cordus entsprossen. Nicht weit hievon, nemlich nur 3 Stund, im Amt Rosenthal, liegt das Dörflein Bockendorff, darin Helius Eobanus, von dem Land Hessus zubenahmt, gebohren, qui caput & vatum gloria summa fuit, Aevi nostri Naso, verum castus & modestus, wie Erasmus sehr recht von ihm gesprochen. Daß also diese beide Heßische Poeten nicht weit von einander zu Hauße gewesen, maasen beider Oerter Gränze nur der Burgwald scheidet. Rodolphus Goclenius hat in seinen carminibus pag. 204. folgendes epigramma de Hassiæ noflræ Poëtis ad Bachmannum:

Helius Hassiaca primus ditione Poëta
Rex vatum dictus, non sine teste, fuit.
Dixit ab hoc Cordum mox fama secunda secundum
Euricium, dos cui cum gravitate lepos.
Excipit hunc *Petrus de Pago* nomen adeptus.
Quartus in hoc Raidus claruit ille choro.
Quintus Kirchnerus, sextus Bachmannus habetur.
Iustus Vultejus septimus hos sequitur,

Petrum

Petrum Nigidium aſt octavum nomino
vatem,
Poſtque Poëtas hos arida vena fuit.

Cordi Eltern waren zwar Bauers-aber doch ehrliche Leute und von ziemlichen Gütern, wie er ſolches ſelbſt in ſ inen epigrammatibus mit dieſen Worten anführet:

Plura prehendentem quam centum jugera fundum
Foecundos genitor ſolus aravit agros.

Cordus aber wurde er genennet, weil ihn ſeine Mutter am allerletzten unter ſeinen Geſchwiſtern zur Welt brachte, wie er ſelbſten von ſich meldet:

Autumnale velut ſero ſub tempore Cordum
Ultimus effoetæ ſic ego natus eram.
Conveniens igitur Cordi cognomen habebo,
Dii faciant, illo poſt mea fata vocer.

Er war der letzte unter ſieben Brüdern und fünf Schweſtern, die er doch alle überlebte. Aus ſeinem Namen Henricus machte ihm Mutianus Euricius. Nach den niederen Schulen kam er zu Zeiten Camerarii und zwar 1517.

nach Leipzig, brachte seine Bucolica oder Hirten-Gedichte mit dahin, welche er einigen Studenten, die solches von ihm verlangten, privatim explicirte. Allda sahe ihn Camerarius, der damals noch jung, zum ersten mahl bei seinem Präceptore Georgio Heltio, und weil ihm seine gelehrte Discurse sehr wohl gefielen, und ihn hörete einen Poeten nennen, fieng er an zu muthmasen, daß es um die Poesie eine herrliche Sache seye, legte sich auch von der Zeit an auf dieselbe, und schätzte sie und die Meister in derselben hoch. Doch er war über ein Jahr nicht zu Leipzig, so zog er auf Erfurt, eröfnete daselbst auch seine collegia stili & poetica, und machte, daß durch seinen Fleiß selbige Universität mehreren Ruhm und Zulauf bekam; mithin viele Studenten an sich zoge. Als er hier docirete, schrieb Erasmus Roterodamus einen Brief an ihn, so in dessen epistolis lib. V. befindlich, und diese scharffe Vermahnung und vortrefliches Lob des Schul-Lebens enthält: Quo alacrius verseris in isto munere fas memineris, secundum principes & episcopos neminem magnificentius posse mereri de republica, quam ludi literarum magistrum: Si rudibus adhuc & in quemvis habitum sequacibus animis mentem instillet Christo dignam, easque literas quæ semper optimo cuique placuerunt. Quod si me audies, plus operæ sumes in propagandis optimis disciplinis,

plinis, quam in refellendis harum hostibus. Ad claram lucem vel sua sponte evanescunt tenebrarum portenta., Hactenus Erasmus Rot. Woraus zu sehen, daß Cordus mit unter der Zahl der Freunde Erasmi, der damals einer von den allergelehtesten Leuten, gewesen. Auch lebte er mit Eobano, Camerario, Mutiano, und andern, welche der Zeit auf dieser Universität florirten, sehr vertraulich, und genosse täglich ihres freundlichen Umgangs. Hierauf legte er sich auf die Medicin, gieng im Jahr 1521. in Gesellschaft Stuniadis nach Italien, als welches damals die besten Medicos hegete, und hörete zu Ferrara Nicolaum *Leonicenum*, der 90. Jahr alt, und Johannem Manardum, zwei berühmte Medicos, sahe auch daselbst Curtium *Lancilotum*, grammaticum insignem, sed hominem sordidum, deformem, abjectum, pauperrimum. Nachdem nun Cordus seine Gelehrtheit, unsträfliches Leben und gute Sitten den Gelehrten in Italien genugsam an den Tag geleget, haben sie ihn mit einhelliger Bewilligung zu einem Mitglied in die Medicinische Facultät zu Ferrara aufgenommen. Wobei er von dem grundgelehrten Medico Nicolao Leoniceno die Insignia doctoralia empfinge, wie Cordus in einem epigrammate meldet:

Aecepi clarum titulum insignemque tiaram,
Magnum id, at est majus, te tribuisse decus.
Qua nihil hæc medica videt ætas doctius arte,
A tanto laus est præmia ferre viro.

Nach erlangtem Doctor-Hut, wandte er sich wieder in sein Vaterland, und docirete zu Erfurt bis 1527. da die Universität zu Marburg aufgerichtet, und er dahin, die Medicin und Poesie zu profitiren, berufen wurde, daß er also bei dem geringen Anfang dieser Universität einer von den ersten Professoren mit gewesen, sintemal Lamberto die Theologie, Ferrario von Amelburg, der zugleich der erste Rector war, die Juris-Prudenz, Cordo die Medicin, und Buschio die Philosophie zu dociren aufgetragen wurde. Cordus lehrete mit grosem Beifal so wohl in der Poesie als Medicin, worinnen er der Zeit der fleißigste in gantz Deutschland war, und am ersten anfieng und vornahm, dieselbe zu verbessern. Vermerckte auch die darinnen eingerissene Fehler mittelst seines durchdringenden Verstandes gar bald. An. 1529. bekam er das Rectorat zu Marburg; Zur selben Zeit fiel auch der Englische Schweiß ein, welcher sehr graßirete und endlich in die Pest degenerirete, deswegen er seinen

Tractat

Tractat de sudore Anglico, calculo & peste edirete, und darinnen deren Beschaffenheit und Cur zeigete. Weilen er annebst warnahme, daß man bisher die Arzneimittel alle nach den alten und fremden Recepten componiret, da doch die simplicia und insonderheit die Kräuter in unterschiedenen climatibus und Landen nicht einerlei Kräfte haben, auch oft in dem Namen geirret worden: so nahm er die Botanic vor die Hand, darinnen Dioscorides, Galenus und andere Griechen und Araber viele Unrichtigkeiten in Namen und Qualitäten, welche sich dieser Landen nicht funden, bei sich führeten, und nur ihres landes Kräuter beschrieben; und war also der erste, der in Deutschland das Eiß brach, wie Conringius in introd in art. med. Cap. X. §. 20. mit diesen Worten rühmet: Eodem tempore in Germania nostra idem primus egit Euricius Cordus, evulgato exiguo quidem, sed insigni libello, cui titulum fecit Botanologicum, seu colloquium de herbis, so er 1535. in 8. zu Marburg edirete. Machte sich darauf an die Uroscopie, gab seine conclusiones de abusu Uroscopiæ deutsch und lateinisch heraus, und zeigete darinnen den rechten Gebrauch, und wie weit man darauf sein judicium gründen könne, wie auch den Mißbrauch der Winckel-Aerzten, die den Armen Geld und Gesundheit abschwätzen, welche auch noch Con-

ringius anpreiset. An. 1533. war er zum andernmal Rector, und verschafte sowohl durch gutes Regiment als unermüdeten Fleiß der Academie Ruhm und Nutzen. Nachdem er nun 7. Jahr zu Marburg gewesen, und sich durch seinen Zugang, Offenherzigkeit und Freiheit in discursen vieler Neid auf den Halß gezogen, wurde er von dem Stadt-Magistrat als Physicus nach Bremen berufen, danckte also 1535. ab, und gieng dahin. Wie er dorten empfangen und gehalten worden, bezeuget er in einem epigram. mit folgenden Versen:

Excepit placido me pia Brema sinu,
Quæ non vile supra mihi pacta salaria donum
Gratuitæque dedit commoda tecta domus.
Et quo non ego me dignor, veneratur honore,
Inter primates dans residere suos.

Practicirte auch drei Jahr mit großem Ruhm daselbst, und lebte in Friede und Ruhe. Er hatte eine gelehrte Frau, so in lateinisch- und griechischer Sprache wohl erfahren, zu Erfurt geheurathet, mit welcher er viele Kinder erzeuget. Ob er aber solche mit in Italien genommen, wie einige wollen, daran wird gezweifelt. Vielmehr ist glaublich, daß selbige zu Simsthausen

sen sich so lange aufgehalten, alwo auch seine Kinder meistenteils geboren, und daher sich Simeusii schrieben. Endlich hat er sich die Schwindsucht zugezogen, woran er auch zu Bremen den 24. Dec. 1538. da er noch nicht 60. Jahr alt war, starb; hinterlassend ein schönes Lob, großen Nutzen und gelehrte Söhne, welche auch den Ruhm unvergleichlich erhöhet haben würden, wenn der Sohn Valerius nach des Vaters Rath und Wunsch seine Reisen glücklich hätte enden und länger leben können. Mycillus condolirte Cobano über ihn mit folgenden Versen:

Occidit, Hesse, solo tecum prognatus eodem,
At procul hinc alio Cordus humatus agro,
Ambos qui studio conjunxit Apollinis artes
Idem seu Medicus sive poeta bonus.

Seine Studia waren vortreflich und höchst ruhmwürdig, er hielte mit vielen vornehmen und gelehrten Leuten gute Correspondenz, u. war ihnen werth, wegen seines offenhertzigen und aufrichtigen Wesens. Er liebte die Warheit und hassete die Lügen. Doch war er von Natur etwas rauh, und ein wenig ungeduldig, konte es daher gar nicht verbeissen, wenn man ihn offen=

offendirte. Welches auch die Ursache war, daß er bei vielen in Abgunst verfiel, davor er wohl hätte seyn können, wenn er ihnen hätte schmeicheln wollen, wie er solches selbst in epigrammate von sich bekennet:

Blandiri nescis, ac verum, Corde, tacere
Et mirare, tuos displicuisse libros?

Insonderheit hielte er gar gute Freundschaft mit Eobano, welches daher rührete, weil sie sowohl nicht weit von einander zu Hause waren, als auch gleiche Studia hatten, welche sie auch bis ins Alter trieben. Als Eobanus einsmals aus Preußen von der Reise nach Hause kam, grüßete er Cordum aus dem Stegreif mit diesem Vers:

Salve, Corde, mei pars altera cordis,
O mecum patriæ fama futura meæ.

Welchem auch Cordus sogleich mit diesem antwortete:

O non vise mihi longis, Eobane, diebus
Te tandem incolumi lætor adesse pede.

Seine Schriften, so er der Posterität zu Nutzen ausgearbeitet, sind:

Botanologicum, seu colloquium de herbis. 8. Coloniæ, 1534. Marp. 1535. & cum Valerii Cordi annotationibus in Dioscoridem 16. Paris, 1551.

Judi-

Judicinm de herbis & medicamentis simplicibus, cum Dioscoridis contextu & Gualt. Ryffii scholiis Francof. 1549.

Theriaca & alexipharmaca Nicandri in latinos versus redacta. 8. Francof. 1532.

De Sudore Anglico, calculo & peste.

De abusu uroscopiæ conclusiones earundemque enarrationes adversus mendacissimos terrores medicastros, qui imperitam plebeculam, vana sua medicatione misere bonis & vita spoliant, latine & germanice 1536. & latine solum 8. Francof. 1546.

In der Vorrede dieses Wercks verhiese er historiam stirpium, qua superioris ætatis Medicorum errata detegantur, worüber er aber verstorben.

Unter dem Namen Cornelius Eustachius Bernensis gab er heraus: Quatuor hæreticorum ex Prædicatorum ordine Bernæ combustorum apud inferos querimoniam.

Opera ejus poetica in unum corpus redacta, 8. Marp. apud Egenolph.

Er hassete die Unwiss.nheits-Patronen sehr, davon dieß sein Vers, den Goclenius oft citiret, war:

Summa rudes asini rerum fastigia scandunt.

Wie

Wie viel er auf die astrologiam divinatricem gehalten, ist aus diesem Epigrammate an seinen Sohn zu sehen:

Apta Mathematicas ubi mens ſpirat artes,
Laxa tibi ſtudiis frena remitto tuis.
Hoc tamen admoneo, præſcriptis finibus ut te
Contineas, certum conſtituasque modum.
Scire licet, vaga quo ſe volvant ſidera motu,
Quem teneat terræ quælibet orta ſitum.
Quæ numeri virtus, quæ vocum arcana poteſtas,
Et quodcunque fluens linea duxit opus.
Sed fuge dementum mendax genus Aſtrologorum,
Quæque docent vanis frivola ſcripta libris.
Hæc Medicis adeo nihil ars habet utile rebus,
Ut conſtet multis ſæpe nocere modis.
Illico delectat, fateor, dulcedine; verum
Efficiet expertes relligione viros.
Hinc quod ei ſancta divina oracula lege
Præcipiant nullam nos adhibere fidem.
Malo quod indoctus, quam quod ſic impius; ergo
Diſce ut doctorem confiterere Deum.

Den

Den Lohn, so insgemein die Medici bekommen, entwarf er in folgenden Versen:

Tres Medicus facies habet; unam, quando rogatur,
Angelicam: mox est, cum juvat, ipse Deus.
Post ubi curato poscit sua præmia morbo,
Horridus apparet terribilisque Satan.

Petrus Nigidius hat seinen Lebenslauf in folgendem Carmine verfasset:

Saxoniæ pingues Cordus dum deserit agros,
Prædulcique patriæ captus amore fuit.
Hunc aluit vatem præclara Erfurdia magnum
Consortem studiis, Docte Eobane, tuis.
Ausoniæ doctas petiit post impiger oras,
Unde tulit studiis præmia digna suis,
Doctoris Medici titulum namque inde reportans
Divina ægrotos sæpe levavit ope.
Bucolicum lusit juvenili tempore carmen,
Nicandri græcos vertit ille libros.
Edidit hinc doctos epigrammate culto libellos
Et salibus plenos suavibusque atque jocis.

Mul-

Multorum fruticum docuit nos nomina
vera.
Herbarum nobis nomina mille dedit.
Infeſtus Latio multum fuit ille Baali,
Et cunctis falſum qui docuere, viris.
Ignavos Monachos odit cane pejus &
angue,
Juſtitiam meritis qui tribuere ſuis.
Ter felix genitor, natum † qui protulit
illum,
Orbis germani qui quaſi lumen erat.
Aſt illum rapuit nobis ceu ſæva noverca
Italiæ, quamvis inclyta, Roma caput.
Nobiſcum vivens pater hic bis quattuor
annos
Ornavit noſtræ pulpita celſa ſcholæ.
Tandem conceſſit Bremam: Sola inclyta
Brema
Digna fuit tanti còndere membra viri.
Vix autem paucos inibi conſumere menſes
Sorte datum, mox phtiſis atra virum
Quæ bona ſunt modico duntaxat tempore,
durant,
Complentur numeris deteriora ſuis.

† Valerium Cordum intellige, qui anno 1544. Sept. 25. ætatis ſuæ 29. Romæ obiit.

Der

Der sel. D. Wigand Kahler zu Rinteln hat dessen Leben in einer besondern lateinischen Abhandlung beschrieben, die 1744. in 4. herausgekommen.

Philippus Cordus, Med. D. ein Sohn des obigen berühmten Vaters, um 1510. gebohren. Nach seinen zu Erfurt und Braunschweig unter Manuduction seines Vatters gelegten Gründen, ließ er sich 1527. bey inauguration der Universität Marburg nebst seinem Bruder Euricio als der 72ste inscribiren, vollführete daselbst seine Studia, und erlangte eine gute Wißenschaft, promovirte, und wurde darauf als Stadt- und Landphysicus nach Hildesheim und ferner von dem Bischof als Leibmedicus berufen, versahe solche Functionen viele Jahre, bis er endlich als Physicus Ordin. nach Leipzig wegen seiner Gelehrsamkeit und glücklichen Praxi berufen worden, allwo er auch gestorben.

Euricius Cordus, ein Bruder des vorhergehenden, um 1512. gebohren, ließ 1527. mit obigem zu Marburg sich inscribiren; in welcher Profeßion er aber ferner, und ob er promoviret, ist nicht bekant.

Valerius Cordus, M. D. Ein vor andern um die Medicin und Botanic verdienter und berühmter Jüngling. Ein Sohn eines be-

rühmten Vatters, gelehrter Mutter und Brüder. Ein Ausbund eines rechtschaffenen Ingenii ist im Jahr 1515. den 18. Febr. um 4. Uhr nachmittag zu Oberstsimeshaußen, einem kleinen Dörflein bey hiesiger Stadt gebohren. Sein Vatter, obiger Euricius Cordus, ein vortreflicher Medicus und Poet, und seine Mutter, so in lateinischer und griechischer Sprache erfahren, haben an diesem ihrem Sohn wohl in der That gesehen, daß der Apfel nicht weit vom Stamm falle, und was sonderbares ein angebohrnes fähiges Ingenium prästiren könne. Diese Eltern legten zufolge dem göttlichen Befehl und natürlichen Gesetzen allen Fleiß an, denselben in allen guten Künsten, Wißenschaften und Sitten zu erziehen; Ja, da der Vatter damahlen nach Italien reisete, versahe die Mutter die Stelle eines Lehrmeisters dergestalt, daß dieser Sohn im geringsten nicht versäumet wurde. Nach Zurückkunft seines Vaters aus Italien zogen seine Eltern auf Erfurt, allwo damalen sein Vatter eine Professur erhielte, wodurch also dieser Sohn bey seiner Erziehung um so mehr befördert wurde gute Gründe in humanioribus zu legen. War nun vormals bei den Egyptiern der Gebrauch, daß jeder seinen Sohn zu seiner Handthierung aufs beste angewöhnete, so wiedmete ihn auch allschon der Vatter der Medicin, indem er zugleich eine natürliche Zuneigung an dem Sohn

zu

zu derselben verspürete. Nachdem er nun die Gründe in den Sprachen zu Erfurt und Marburg gefaßet, schickten ihn seine Eltern auf die berühmtesten Universitäten. Im 16ten Jahr seines Alters nemlich 1531. kam er nach Wittenberg, ließ sich daselbst inscribiren, hörete Melanchthonem, der Nicandri alexipharmaca explicirte, und andere Profeßores mehr. Er wurde daselbst mit Johanne Cratone, nachmaligem Kayserlichen Leibmedico, bekannt, welcher der Zeit mit ihm frequentirte, besuchte ferner die andere sächßische Universitäten, und lies an seinem Fleiß nichts ermangeln. Ob nun wohl sein Vatter 1538. zu Bremen starb, hatte er doch damalen schon solche Progressus, daß er sich selbst die Subsidien procuriren konte. A. 1539. zog er nach Marburg, um auch die hohe Schule seines Vaterlandes zu besuchen. Der damalige Rector Magnificus, *Dr.* Dryander, so auch ein Wetteraner war, empfieng ihn freundlich, erzeigte ihm alle Höflichkeit, und nahm ihn auch zu sich ins Hauß und an seinen Tisch, inscribirte ihn mit diesen Worten: Valerius *Cordus*, *Cordi* Celeberrimi Medici ac Poëtæ filius. Doch säumete er sich über ein Jahr nicht zu Marburg, so zog er wieder von dannen auf Wittenberg, nachdem er in hiesigen Landen was zur Arznei-Wißenschaft gehörig, wohl observiret hatte, als auf welche Ausforschung er sich ganz und gar, als den

Grund der Medicin legete, und darinnen einen unersättlichen Eifer hegete. So nahm er oftermals kostbare und mühsame Reisen, nur eines einzigen einfachen Medicaments und Kräutleins wegen, solches zu sehen und beßer zu erkennen, vor. Er durchsuchte in Sachsen und Meißen alle Bergwercke und metallische Oerter, forschete mit sonderbarem Fleiß nach den daßigen vielen Kräutern, und ließ sich nichts verdrießen, wodurch er zu einer rechtschaffenen Erkentniß solcher gelangen möchte, alles zu dem Ende, damit er die bisherige gute Arzeneymittel noch immer mehr verbeßern, und die Medicin in Deutschland nach hießigen Kräutern restauriren und einrichten könte. Derohalben erwegete er die alten Descriptiones und Recepte genau, und machte sich selbige aufs beste bekant. Waren vormalen in Aesculapii Tempel die Recepte auf eine Tafel niedergeschrieben, so mochte wohl dieser der lebendige Aesculapius seyn, als der solche beßer auswendig, als mancher aus den Büchern, herzusagen wuste. An. 1540. hielte er sich noch eine Zeit in Wittenberg auf, docirete daselbst publice, und las den Dioscoridem dreymal durch, erklärete dabey sehr schön, welches hier zu Land solche Kräuter waren, beschriebe anbei die hiesigen nach ihren Kräften und Nutzen sehr gründlich und noch wohl beßer, als ehemals Dioscorides gethan. Daher ihn seine gute Freunde

noch-

nochmals ersuchten, den Cursum zu wiederholen, so er auch denenselben zugefallen vor seiner Abreiße in Italien gethan, und also wol der andere oder Europäische Dioscorides mit Recht genennet werden mag. Er edirte damals zu Wittenberg sein dispensatorium seu conficiendorum pharmacorum rationem, in welchem er die beste Arzneymittel in wenige Recepte zusammen verfaßet, und nach ihren besten ingredientien componiren zu können lehrete, thate damit denen Medicis und der Apotheckerkunst einen beßern Dienst, als all die lieben Alten selbsten, welches alle Europäer, sowol Deutsche, als auch Holländer, Italiäner, Spanier und Franzoßen zu ewigem Lob dieses Jünglings gebrauchen, in ihre Apothecken introducirten, und daßelbe sich zum Muster vorgebildet, da sonst dergleichen noch nicht ans Licht kommen. Weßwegen auch der berühmte Polyhistor *Conringius*, illud alterum Germaniæ ocellum, als testis omni exceptione major in introd. in art. med. cap. X. de pharmacevtica §. 11. ihm dieses Testimonium giebt: Cum primis autem hanc rem restituere primus omnium est aggressus *Valerius Cordus*, magnæ doctrinæ & excellentis ingenii Juvenis, Dispensatorio in usum pharmacopolii Norimbergensis tanta felicitate conscripto, ut omnes Europæi æterna cum hominis laude industriam ejus sequuti sint. Quin usque adeo illud opusculum passim probatum fuit,

ut per Italiam quoque & Galliam in permultas pharmaceuticas officinas fuerit receptum, quod Petr. Coudenbergius doctissimus Medicus & pharmacopola Antwerpiensis, Matthiolus & Lobelius postea adauxerunt. Hactenus Conringius. Welches auch damalen in ganz Sachsen in alle Apothecken introduciret worden. Zog darauf von Wittenberg ab, durchreißete Thüringen und die benachbarte Oerter, erforschete hin und wieder die Heimlichkeiten der Natur, und verfertigte neue Commentarios in Dioscoridem, nach hiesigen Kräutern gerichtet, wovon er den ersten Teil mit seines Vatters botanologico heraus gabe, verbeßerte und auf dieser Landen Fuß brachte; thäte auch damit allen Studirenden einen unbeschreiblichen Dienst, wie dann solches oben belobter Conringius nicht ohne Lob vorbey gehen laßen kan, in dem Capitel von der Botanic, nachdem er seines Vattern Botanologicum recensiret, spricht er Cap. X. §. 20. Longe tamen majus operæ pretium fecit filius ejus Valerius Cordus juvenis egregius & longiori vita dignissimus, cujus satis insignia in Dioscoridem commentaria aliosque ejusdem argumenti a morte ipsius publicavit Conradus Gesnerus &c. An. 1542. machte er sich auf die Reiße nach Italien, nebst einigen andern Reißgefahrten, unter welchen auch sein Intimus, Hieronymus Schreiberus, ein Nürnberger war, kamen miteinander nach Nürnberg,

besuch-

besuchten dasige Medicos, welche ihn um Communication seines dispensatorii mit deßen Vermehrung ansprachen, welches er auch dem Stadtmagistrat offeriret, und nachdem solches mit Zuziehung dortigen Collegii Medici in Gegenwart Cordi examiniret, befunden, daß bishero nichts vollkommeneres ans Licht kommen, abermal zu Nürnberg aufgeleget, und denen Apotheckern, ihre Officinen künftig darnach einzurichten, anbefohlen; welche es nachmahlen vermehret, und dispensatorium Norimbergense benahmet, auch sonst der vollständigen Pharmacopœæ Augustanæ basis ist. Als Cordus mit seinen Gefährten zu Nürnberg die Seltenheiten sowol der Kunst als der Natur besehen, nahmen sie ihren Weg durch die Schweitz nach Italien, besuchten unter Wegs Gesnerum, kamen nach Padua, untersuchten dort herum mit sonderbarem Fleiß und Mühe alles, was die Natur seltenes sowol zu Wasser als Land vorbringet, und erforscheten solches aufs genaueste, daß sich auch dortige Medici selbst über seinen Fleiß und Klugheit nicht genug verwundern konten, und musten gestehen, daß wenn Cordus ein Ding wohl betrachtet und gefaßet habe, er dergestalt raisonnire, daß es erstaunend seye, daher auch alle gelehrte italiänische Medici von ihm glaubten und sagten, daß er eine grose und wundernswürdige Gelahrtheit und Wißenschaft besäße. Nicht gar zwey Jahr brachte

er zu Padua und denen benachbarten Orten zu, so unternahm er mit Cornelio Sittaroo von Cölln, so auch Medicin studirete, und sich die Erkentniß der Simplicien sonderbar angelegen seyn ließ, nebst Nicolao Friederwald, einem preußischen Studioso u. einem Diener eine Reise nach Rom vor, doch nicht geraden Wegs, sondern durch solche Oerter, die, wie Cordus entweder beym Plinio gelesen, oder von andern gehöret hatte, viele Simplicia hervor brächten, und durchstreifete den gantzen District von Gebürgen um Florenz, gieng von dar auf Pisa, Lucca, Livorno den Seehafen, und in der grösten Hitze, wie damals war, bestiegen sie die höchste Berge, so sie kanten, und solche Oerter die am meisten an der Sonne lagen, um die Kräuter und andere Dinge, womit sie den Schatz ihrer Wißenschaft zu vermehren vermeynten, zu suchen und zu erforschen. Als sie des Abends müde und erhitzt vom suchen der Kräuter in die Herberge kamen, musten sie essen und trincken, was sie funden. Davon bekam erstlich der Diener und hernach auch die andere das Fieber. Cordus aber wurde damit am härtesten angegriffen, deßen Ursach folgende war. Als er zu Siena sein Pferd aus dem Stall führete, schlug ihn eines andern fremden Pferd mit dem Hufeisen an das dicke Bein ein wenig unter die Hüfte, und obschon nichts entzwey, und es auch keine Wunde wegen des Stiefels

Stiefels gegeben hatte; so empfande doch Cordus Schmertzen daselbst, achtete es im Anfang nicht, ungeachtet ihn seine Reißgefährten warneten. Ohngefehr musten sie deßelben Tages durch solches Land reisen, da es Berg ab gienge, und vom Regen naß war, dahero zu besorgen, daß die Pferde klitschen und fallen möchten, stiegen also ab und giengen zu Fuß, wodurch Cordus seinen geschlagenen Fuß erhizte, und ein Fieber bekam, welches durch seinen ersten Anfall, den Leib also entkräftete, daß er kaum nach Rom, so noch 2. bis 3. Tagereisen von dannen, teils zu Pferde, teils auf einem Maulthier konte gebracht werden. Den vierten oder fünften Tag hernach kam Cordi bisheriger treuer Gefährde auch darzu, und fande die Sache in nicht geringer Gefahr.

Als es aber sowohl aus dem freundlichen Gespräche als auch Gebrauch der Arzenei-Mittel schiene, als ob es sich mit Cordo besserte, und auch der paroxismus, so dem Schlag nicht ungleich, ausbliebe, thäte Schreiberus, da er gute Gesellschaft bekam, medicinischer Sachen wegen, eine Tour nach Neapolis, in Hofnung, seinen Freund in kurzem wieder zu besuchen, und gesund anzutreffen.

Allein Cordus bekam ein recidiv, und starb am dritten Tage nach dessen Abreise den 25. Septembris 1544. im 31ten Jahr seines alters.

Es hielte sehr hart, bis man sein Begräbnis von den München erlangete. Denn, weil zu Rom alle Medici mit einem Eid verbunden, daß sie in gefährlichen Kranckheiten zu niemand mehr als zwei oder dreimal, wenn der Krancke seine Kranckheit nicht beichte und das Abendmal nähme, gehen dürften; so sagten sie solches Cordo auch an, und riethen ihm, daß er es thäte. Cordus, der sein Gewissen bedachte, ließ einen Priester, vornemlich einen deutschen, und zwar einen von Worms bürtig, zu sich berufen, der zwar nicht viel verstunde, und ungelehrt, doch aber sonst nicht schlimm war. Diesem beichtete er seine Sünden insgemein, und bate von ihm die Absolution, und wenn es seyn könte, das Abendmal unter beiderlei Gestalt. Der Priester betheurete hoch, daß ihm dieses nicht erlaubt seye, und wenn er es thäte, seye ihm Gefängnis und Feuer bereit; weil schon lange denen Italiänern die deutschen der Kezerei wegen verdächtig seyen. Als Cordus dieses hörete, gab er sich zu frieden, und dachte an die Worte: Crede & manducasti. Hierauf gieng der Priester fort, und sagte zu den umstehenden, der Krancke habe seine Sünde gottselig gebeichtet, aber er beförchte, daß er wegen Schwachheit die Hostie nicht hinunter bringen möchte. Nicht lange hernach ließ man ihn wieder rufen, aber er kam nicht, weil sie höreten, daß die Sache allschon vor die Mönche,

so

so Beicht höreten (monachos poenitentiarios) kommen seye. Welche nach ihrer Manier schon raseten, und den Leichnam in die Tyber zu werffen droheten, wenn der Krancke nicht vor seinem Ende communiciret hätte. Unsere Leute verbargen die Sache so viel, als sie konten, jedoch konten sie es nicht so heimlich halten, daß es Cordus nicht hätte mercken sollen, deswegen er fast kein Wort mit jemand redete. Endlich, als er in den lezten Zügen lag, sandten sie eilend einen zu den Mönchen, damit sie in etwas befriediget würden, und baten sie, daß einer kommen und ihm die lezte Oehlung mitteilen möchte, und verschaften also dem verstorbenen eine ehrliche Begräbnis, und sich selbsten Sicherheit. Sein Leichnam wurde darauf in der vom Pabst Hadriano erbaueten deutschen National-Kirchen Mariæ del'anima, welche des landes Patronin ist, begraben. Seine Freunde liesen ihm folgendes herrliche Lob auf Geheiß J. Baptistae und Pauli Heinzeliorum, zweier Patricien von Augspurg, die damals in Rom waren, und die Unkosten darzu bezahleten, auf seinen Grabstein setzen:

VALERIO CORDO, Semesusio Hesso, Eurici filio, moribus, ingenio, comitate præstantissimo Doctorum omnium admirationem merito: Qui naturæ obscuritatem & vires herbarum adolescens senibus explicavit;

cavit; cum expleri cognoscendi cupiditate non posset, perlustrata Germania Italiam adiit, Venetiis in honore habitus, & Romam vix ingressus subito morbo inter amicorum lacrymas non recuperabili studiorum jactura opt. æt. extinguitur. Anno Sal. MDXLIV. D. VI. Cal. Octobr.

Ingenio superest Cordus, mens ipsa recepta est
Coelo: quod terræ est, maxima Roma tenet.

Sonst ist auch folgendes daselbst auf seinen Tod gemacht worden:

Noscere poeonias herbas viresque medendi
Jam natura homini facta noverca negat.
Invidiosa matri rapuit monumenta vetustas,
Nunc etiam Cordum mors violenta tulit
Hunc extinctum igitur vitæ flo.rentibus annis
Jam procul a patria, crimen Apollo tuum est.
Lilia sic violæ cadunt: absynthia florent.
Quanta, eheu! rebus damna parata bonis.

Italia

Italia huic tumulum tribuit, Germania
vitam,
Qui poterat naſci clarius atque mori.
Zu Wittenberg verfertigte Joach. a *Beuſt*,
Prof. Jur. O. folgendes:
Quis jacet hic? Cordus! Quis Cordum
luget ademptum?
Triſtis cultorem flet Medicina ſuum.
Sed cur rumpentes fatalia ſtamina Parcæ
Cædunt Romuleæ nobile pectus humo?
Qui toti voluit fieri notiſſimus orbi,
Non alio potuit notior eſſe loco.

Bei dem Adami iſt auch ein ſchönes langes Carmen, ſo D. Hieronymus Schreiber und Caſpar Cruciger verfertiget, zu finden, welches alſo anfängt:

Nuncia de Cordi miſerando funere verba
Perlegi &c. und alſo ſchlieſet:
Cordus in hac tegitur Juvenis celeberri-
mus urna,
Natus ad ingenuas Pieridumque moras.
Pœoniis voluit cui vitam reddere ſuccis
Phoebus; ni medicam mors repuliſ-
ſet opem.
Nectareo Charites ſparſerunt flumine
membra,
Unde ſitim in vivis ſæpe levabat agens.
Jam penitus vires herbarum novit et artes,
De

De quibus hic ratio, cur dubitaret,
erat.
Vinceret ingeniis Germania, vicit ut armis,
Si Cordo similem rursus adepta foret.
& sic porro.

Sein getreuer Achates Schreiberus, dessen Fleiß den grösten Teil der curationum und Consultationum Montani die Liebhaber der Medicin zu dancken haben, wandte sich nach Cordi Tod auf Franckreich, kam nach Paris, und starb auch daselbst im Jahr 1547. In dessen Gallen-Blase ist ein groser Stein, wie diejenige, so es gesehen, bezeugen, gefunden worden. Er hatte Cordi herrliche Manuscripta bekommen, welche er Teils Gesnero gegeben, welcher auch hernach etwas davon ediret hat.

Cordi Tod betrübete und bekümmerte auch die Italiäner, die zugegen waren, sehr, als welche genugsam begriffen, daß ein groser Mann aus ihm wäre worden, wenn er länger hätte leben sollen. Der Medicus und Chirurgus versuchten auch alles, weil sie Cordum wegen seiner Gelahrtheit sehr liebeten, und von ihm etwas in simplicibus und metallen zu erfahren hoffeten. Das gröste Verlangen nach sich aber hatte er bei den Landesleuten und Gelehrten hinterlassen in Deutschland. Unter welchen, wie bekannt, auch Melanchthon war; aber
noch

noch mehr beweinete er seinen Tod wegen des dem gemeinen Wesen entrissenen Nutzens und entzogenen Früchten, die noch, wenn er länger hätte leben sollen, von ihm zu hoffen gewesen wären, wie er solches in seinen Briefen, sowohl an andere, als auch in einem an Camerarium bezeuget mit diesen Worten: Non dubito te, de Valerii Cordi interitu cogitantem & de virtute adolescentis, & de matre & de amicitia, quæ tibi cum patre fuit, valde consternatum esse: me vero quo dicam exerceri solo hoc anno, quo tot accepi vulnera, ut sæpe gemens illud Homeri cogitem &c. in epist. pag. 490. uti & Adami pluribus refert. In seinem gantzen obwohl kurzen Lebenslauf hat er viele Heimlichkeiten der Natur eröfnet: Die Erkentnis der Kräuter, Metallen, Fische und Thieren nach den alten Beschreibungen erläutert und vermehret, und dieser junge Deutsche hat viele alte Italiäner, die doch mit solcher Kraft begabet waren, daß viele von sich sagen konten: ἡβάσκω potius quam γηράσκω πολλὰ διδασκόμενος, ich werde vielmehr jung als alt, indem ich vielmehr lerne, unterrichtet. Er war von moderaten und temperirten Sitten, die sich zu allerhand Lebensarten schickten, und mit solcher Kraft des Ingenii begabet, daß wo er dasselbe auf etwas schluge, es schiene, als ob er auch zu dem, das er vornahm, nicht gebohren sondern von GOtt

GOtt geschaffen sey. Vornemlich aber meynete er, er müste die Besitzung derer Künsten und Wissenschaften, die ihm von seinem Vater, als einem vortreflichen Poeten und Medico, gleichsam erblich überlassen worden, vermehren und erweitern. Er übete sich zwar selten in der Poesie, nichts desto weniger schriebe er doch ein gutes Carmen. Zu seiner vortreflichen Unterrichtung kam ein scharfes Judicium, dem nichts zu verborgen war; und zu seinem unglaublichen Fleis, ein Gedächtnis, das alles aufs genaueste bewahrete, worinnen er dermassen excellirte, daß er die gantzen Beschreibungen vieler Sachen und unterschiedener Autoren allenthalben mit sich in Gedancken herumtruge, und wenn es nöthig, hersagen konte. Er hat fast gantz Deutschland durchgangen, wie auch die mitternächtlichen Länder. Er hat sich in die grösten Wälder und Förste begeben, ist auf die höchsten Spitzen der Berge gestiegen, und in die tiefsten Hölen gekrochen, damit er alles desto gewisser erfahren, und nicht durch anderer Erzehlungen, wie oftmals zu geschehen pfleget, betrogen werden möchte. Und weil ein gut Teil von Medicamenten in ausländischen Sachen bestehet, und ihm dieselben nicht gar unbekant seyn möchten, wendete er sich von Mitternacht zur andern Gegend der Welt, da ein neuer Gast allen Gelehrten angenehm ist, wenn er nur nicht mitten in dem Laufe seiner Studien, zum grö-

sten

sten Schaden der Arzneikunst wäre dahin gerißen worden. Nichts war er feinder, als der Unwißenheit und den ungeschickten Medicis und Apotheckern, welche ihre Kunst nicht recht verstunden, noch lernen wolten; über solche konte er sich am meisten ärgern. Als er damalen in Italien eine Tour nach Venedig thate, wurde ihm von dortigen gelehrten Medicis alle ersinnliche Ehre erzeiget, hielte sich auch eine Zeitlang daselbst auf, und besahe alle Merckwürdigkeiten der Natur und Kunst. Unter der Zeit schriebe ein Freund aus Deutschland an ihn, um die trochiscos viperarum, welche von dort in großem Ruhm waren. Als er sie nun bei einem Apothecker kaufen wolte, derselbe aber, da eben Herbstzeit, solche präparirte, mithin eine giftige Qualität bei sich behielten, dennoch aber solche gleich theuer bezahlet haben wolte, verwieß er solche Präparation dem Apothecker sehr, und lies ihm seine Sache, schrieb hingegen seinem Freunde den Verlauf der Sache mit diesen beigefügten Worten: reliqui asino suos trochiscos, wie in seinen literis medicis zu sehen.

Von seinen herrlichen Schriften sind folgende im Druck heraus gekommen:

Dispensatorium sive pharmacorum conficiendorum ratio. 16. Antwerp. 1568. cum Petri Goudenbergii Scholiis, item

fol. Norimb. 1593. 1612. 12. Venetiis, 1570. cum Scholiis M. Lobel. 12. Lugd. Bat. 1651. Es ist wohl zehenmal aufgeleget worden, die letzte Edition aber ist die beste. Nach diesem sind nach der Zeit alle Apothecken eingerichtet worden.

Epiſtolæ medic. Norimb.

Sylva rerum foſſilium in Germania, metallorum & lapidum: extat cum additionibus in Dioſcoridem de materia medica, editio a Conr. Geſnero, fol. Tiguri 1561. & Argent. 1591.

Annotationes in Dioſcoridis Anazarbæi de materia medica libros V. fol. Argent. 1561.

Liber de Haloſantho, ſeu ſpermate ceti, extat cum opere C. Geſneri de foſſibil. 8. Tiguri 1565.

Epiſt. ad Andr. Aurifabrum de trochiſcorum Viperinorum adulteratione: extat in opere Schultzii. fol. Francof. 1598.

Seine Manuſcripta, ſo er hinterlaſſen, ſind folgende:

Hiſtoriæ ſtirpium libri IV. cum iconibus & annotationibus ex ſcriptis poſthumis a Geſnero collectis.

Liber

Liber de artificioſis extractionibus.

Diſputationes de gemmis.

Aquatilium icones, quas in Italia Cordus affabre pingi curavit, Geſnerus ad ſe transmiſſas profitetur.

Liber ſextus hiſtoriæ ſtirpium latet autographus.

Joh. Andr. Quenſtedt nennet Val. Cordum in dialogo de patriis illuſtrium doctrina & ſcriptis virorum pag. 24. Dioſcoridis illuſtratorem & feliciſſimum herbarum antea ignotarum indagatorem. Siehe auch Jöchers gelehrten-Lexicon, Buddei algemeinen hiſt. Lexicon. *Freberi* theatrum med. *Koenigii* bibl. vet. & nov.

M. Johann Crollius, ein Sohn eines hieſigen gelehrten Rathsherrn, Namens Elias Croll, welcher der Stadt viele Jahre wohl vorgeſtanden, wie Bollingerus ſolches in Carmine mit dieſen Worten auch von ihm rühmet:

Hinc etiam occurrit memorandus carmine noſtro
Crolliadum genitor, vir magnus honore ſenectæ,
Qui faſces quintos conſul quintamque ſecurim
In patria geſſit, facti gravis ultor iniqui,

Magnus ut Arpinas aut longi Mutius ævi,
Fortunate ſenex nunquam tua fama
peribit,
Parta tua virtute tibi, quin illa magisque
Per celebres floret natos ſerosque ne-
potes.

Von dieſem iſt er ein Sohn, um 1580. gebohren, frequentirte nach hieſiger Schulen unter M. Mercatore, zu Marburg, Heidelberg, Strasburg und Zürch, wurde von da, wegen ſeiner treflichen Studien und Gaben, nach Genf, als Hochdeutscher Prediger berufen, alwo er auch viele Jahre mit Segen und Ruhm gelehret.

Oſvvaldus Crollius, Med. D. & Chymiæ reſtaurator, ein weltberuhmtet Medicus und Bruder des vorigen, um 1580. alhier gebohren. Nach unter dem gelehrten Rectore Mercatore gelegten guten Gründen frequentirte er zu Marburg, wandte ſich von da auf Heidelberg, und von dannen auf Straßburg, und ferner zu ſeinem Bruder auf Genf. Wurde von da von dem Hauſe Eſne in Franckreich als Hofmeiſter ihrer jungen Herrſchaft beſchrieben, alwo er auch 10. Jahr geſtanden, und durch gantz Franckreich und Italien gereiſet, und die gelehrten Medicos beſucht, retournirte darauf in Deutſchland, und wurde von dem Reichs-

Mra-

Marschallen, Grafen von Pappenheim, als Leib-Medicus angenommen, that mit demselben noch viele Reisen, sowohl in Pohlen als Ungarn, und suchte allenthalben der gelehrten Medicorum Conversation, forschete auch täglich durch eigene Experimenten die Chymie aufs gründlichste, und samlete sich dadurch einen Schatz der auserlesensten Wissenschaften und Medicamenten. Als der Fürst Christianus von Anhalt damals sehr kranck war, und alle Medici vergebens an ihm gearbeitet, ließ er diesen Crollium holen; selbiger restituirte ihn in wenigen Tagen, und machte sich dadurch sehr berühmt. Auch stunde er in sonderbaren Gnaden bei Peter Wockursino, dem letzten Herrn des Rosenbergischen Hauses, wie aus desselben an ihn abgelassenen Briefen zu ersehen. Er edirte damals seine Basilicam chymicam mit Kaiserlichem Privilegio, welches sonst noch keinem Chymisten willfahret, er sauberte sie von den dunckeln Reden und Rätzeln, wie auch Harscherus dieses an ihm noch lobet in oratione funebr. Crolliana mit diesen Worten: Ex ista gente (Crolliana) habeo Oswaldum Crollium, Medicum ex Paracelsi asseclis præcipuum, edita ante hos centum annos Basilica toto orbe celebratissimum, eo autem nomine præ aliis sectæ hominibus præprimis commendatum, quod quæ ipse medicamina egregia profecto novaque de-

ſcribere aggreſſus eſt, candide planeque tradiderit, omiſſis præter morem ſectæ ſuæ tædioſiſſimis ambagibus atque involucris; Quanquam etiam dogmatibus prædeceſſorum ſuorum Paracelſi, Lullii, Agrippæ penitus ſe imbutum additumque fuiſſe oſtendat ampliſſima præfatione, dum plurima ex illorum philoſophia diſputat, de qua tamen recorder Medici cujusdam dictum: Oſtentare illos homines ſapientiam, quam neque capere poſſint neque probare, qui ſibi jure medica chymica non videntur adeo inſipientes; involvere ipſos omnia translationibus & allegoriis, arcana naturæ canere, ubi alii nihil vident præter inane ſecreti vel tenaces vel ſimulatores, dicere quandoque aliud cogitare, agere plane nihil, impoſſibila promittere, legere aliqua miris verborum involucris, ideas repertis verbis alias affingere, omnia ctiam alieno in ſuum ſenſum trahere, magnarum rerum vanis imaginibus deluſi, illudentes quoque alios, animos incautorum & ſpe & expectatione ſuſpendere, atque ut tandem conficiamus, gaudere fumo plurimo. Verum enim vero ſi quis partem aliquam hujus Spagyricorum characteris, quem occaſione duplicis Crollii ſcriptionis generis dedimus, minus laudandam exiſtimet nolim ea quoquo modo illius viri famam lædere, utpote

quæ

quæ in ipſum cadere nequaquam poſſit, cujus ſcriptum ubique candorem, integritatem, miramque pietatem ſpirat, quod item ipſum chymicorum fucis non uno loco adverſum infeſtumque eſt in apricum deductis dolis. Hoc potius qui illius memoriæ æquus eſſe velit, judicabit, plurimum ipſi poſteros debere altero illo planoque ſcripto, quo certe morem inde frequentius a chymicis uſurpatum induxit, primus ut ſua poſthac ſcripta tam ſecretis literarum notis omiſſis ediderint. Sonſten hat *Conringius* de medic. hermet. ihn hin und wieder plus juſto cenſirt, maſen bekant, daß ſelbiger ein beſſerer Publiciſt als Medicus, und Feind der Chymie geweſen Sein Tractat de ſignatura plantarum iſt noch in den verwichenen obſervationibus Halenſibus recenſirt, und wird das Inſtitutum dabei gelobet. In der Warheit muß man ſagen, daß er eine ſchöne Gelehrſamkeit und die Chymie recht geſchickt an den Tag gebracht hat. In den Verborgenheiten der Mineralien und deren Verwandelung hat er in der That mehr beſeſſen, als er davon geſchrieben. Bollingerus giebt es zu verſtehen in dem Carmine:

Hos meus Oſwaldus ſequitur felicibus auſis
Crollius, arcano qua vi natura receſſu

Intus agat, rerum vires dum separat
ignis,
Quæ virtus herbis, animalibus atque
metallis
Omnia cognovit, quando discrimine
miro
Ducit ab impuris purissima semina rerum,
Vidi ego sal nitidum, pinguem vidique
liquorem,
Mercurium vidi, medicamina plurima
vidi,
Quæ non Hippocrates, quæ non ars
nota Galeni
Hactenus edocuit, quæ Crollius ipse
paravit.
Hoc etenim studio septem peregrinus
ad annos
Per Latiam terram, per Celtica regna
medentes
Ille viros vidit, varias lustravit & urbes,
Inde sagax animi longo peritus ab usu
Artibus instructus variis, varioque di-
sertus
Eloquio rediit, seu disserat ore Latino,
Seu Gallo aut Italæ promat commercia
linguæ.

Zuletzt war er Leib-Medicus bei **Christiano**, Fürsten zu Anhalt, alwo er auch 1609. gestorben. Seine Schriften sind:

Basi-

Basilica chymica cum notis Hartmanni & Michaelis. 8. Geneve 1658.

De signatura plantarum.

De usu remediorum chymicorum e lumine naturæ & gratiæ depromptorum.

Siehe Wittens diarium biographicum.

Porphyrius Crollius JCt. der dritte Bruder der vorigen. Nach hiesiger Schulen applicirte er sich auf die Jura, begab sich auf Reisen, und hielte sich eine Zeitlang in Paris auf. Weil nun damalen die Inquisition auf die Ketzer sehr scharf war, verrieth ihn sein Wirth, daß er ein Protestant wäre; wurde deswegen gefänglich eingezogen, und ihm der Tod durchs Feuer zuerkant, allein GOtt errettete ihn wunderbarer Weise aus dem Gefängniße durch Hülfe einer Frauen, wie auch solches Bullingerus anführet:

Nec tu carminibus nostris indictus abibis,
Porphyri Crolli, justi qui juris amussi
Omnia dispensas, nulli pietate secundus.
Hic tardis ingens ubi Sequana flexibus
errat,
Dum sequeris Musas per binos sedulos
annos,
Hic te sors rigido clausum sub carcere
pressit,

Non equidem tales unquam mala crimina pœnas
Innocuo peperere tibi, ſed proditor hoſpes
Et tua purpura ſides in tanta pericula vitæ
Te ſociosque tuos poſuit. Jam triſte parabant
Supplicium flammæ, ſed vos, mirabile dictu,
Fœmina ſervavit tanto in diſcrimine rerum.

Wo er aber nach der Zeit ſich hingewendet, iſt hier unbekant. Er hatte 1619. auch noch 20. fl. alhier zu verſteuren.

M. Johann. Crollius, Inſpector zu Hirſchfeld, eines hieſigen Bürgers, obigen Bruders, Sohn, um 1600. allhier geboren. Nach hieſiger Schulen ſtudirete er zu Marburg und Heidelberg, promovirte in Magiſtrum, und wurde darauf vom Landgraf Hermanno zu Rotenburg als Metropolitan in ſeine Reſidenz berufen, mithin zur Hofpredicatur beſtellet. Empfing hierauf von Landgraf Wilhelmo VI. die Vocation als Inſpector und Metropolitanus der Stadtkirchen nach Hirſchfeld, zugleich wurde ihm die Inſpecion über daſiges Fürſtl. Gymnaſium

nasium anbefohlen, versahe auch solches Amt viele Jahre mit Treu und Segen. †. 1663.

Laurentius Crollius Theol. D. PP. Heidelb. & Marburg. ut & Pædagog. war sein Sohn, geboren zu Rotenburg in Hessen 1641. studirete zu Hirschfeld, kam 1660 nach Marburg, reisete von hie nach Bremen und Jena. 1667 kam er wieder nach Marburg, von da er nach Cassel berufen wurde, um die Kinder des HErrn Pro-Cancellarii Henr. ab Harthausen zu unterweisen. Endlich wurde er nach Herborn an die Stelle Samuel Andreä berufen, von hier aber 1680. nach Heidelberg gefordert, allwo ihm die Profeisio Philosophiæ & Linguæ græcæ aufgetragen wurde; auf dem Heidelbergischen Jubilaeo wurde er Doctor Theologiae. In der Einnahm der Stadt Heidelberg litte er harten Verlust und vielfache Lebens-Gefahr von den Frantzosen; Er wurde aber von dem Herrn Landgrafen Carl zum Professore Theologiæ und Pædagogiarcha zu Marburg bestellet, welchem Amt er bis in sein Sterbjahr 1709 vorgestanden hat. In die kurtze Historie der vormahligen und gegenwärtigen Gelehrtheit derer Hessen Trimestre tertium 1727. p. 279. f. item Nic. *Harscheri* Philos. & Med. D. Eloq. & Hist. Prof. Marburg oratio parentalis in obitum Laurentii *Crollii* SS. Theol. Prof. Marb. 1709. habi-

habita. Dieses Laurentii Crollii Sohn Hr. Johann Philippus, war Administrationes Rath zu Zweybrücken, welcher alle zweybrückische Städte in orationibus publicis beschrieben und gedruckt heraus gegeben hat, und dieses Hrn. Sohn war Rector und Professor am Gymnasio zu Zweybrücken, und blühet also diese Crollische Linie noch.

In der Europäischen Zeitung den 29 Jan. 1767 wurde folgendes gemeldet: Zweybrücken den 15 Jan: Gestern Abend nach 10 Uhr starb unsers Fürstl. Gymnasii berümter Director und Lehrer, Hr. Johann Phillippus Crollius, ein Mann, der sich durch seine geschickte Unterweisung und gelehrte Schriften bestens verdient gemacht hat. Er war den 1 Jan. 1693 zu Heidelberg geboren, wo sein Vater, Johann Laurentius Crollius Professor Theol. gewesen. Er bekam 1721 das hiesige Rectorat und das besondere Lehramt in der Beredsamkeit und Geschichte. Seit 1740 aber war er zugleich des Reformirten Consistorii ordentlicher Beisitzer. Wegen seines Alters wurde er schon vor 10 Jahren von den ordentlichen Lehrstunden frei erklärt, doch mit Beibehaltung des Rectorats, das er 46 Jahre würdig verwaltet hat.

Johann

Johann Crollius, war Notarius Cæsarius publicus, und Rathsherr allhier.

Philipp Caspar Crollius, Med. D. und Stadtphysicus in der Reichsstadt Gelnhausen, des vorigen Sohn, um 1636. zu Wetter geboren, hatte zu Marburg und Giessen nach hiesiger Schulen studiret und promoviret und darauf um 1670. erwehnte Vocation erhalten, welche er mit grosem Ruhm verwaltet. War in der Echymie sehr erfahren, in der Theorie geschickt und in der Praxi glücklich, dabei verschiedener Herrschaften Leibmedicus. Sein Sohn folgete ihm in dasigem Physicat.

N. *Crollius*, Jur. U. Lic. Not. Cæs. publ. und Reipublicæ Gelnhusanæ Syndicus, ein Sohn vorerwehnten Notarii, und Bruder des vorigen, hatte nach hiesiger Schulen zu Marburg studirt und promovirt, wandte sich darauf zu seinem Bruder nach Gelnhausen, practicirete daselbst, und wurde wegen seiner sonderbaren Habilität zu einem Syndico erwehlet, welches Stadt-Interesse er auch viele Jahre mit vieler Sorgfalt und prudenz verwaltet. Er hat zu Marburg seine disputation pro gradu gehalten.

N. De-

N. Decius, Med. D. um 1440. allhier geboren, nach hiesiger Schulen studirete er zu Erfurt, promovirte in Doctorem, wandte sich darauf bei Landgraf Hermanni Zeiten nach Cöln, allwo er um 1480. in praxi gestanden, und bei damahliger Kriegsunruhe berühmt worden; davon die übrige Umstände fehlen.

N. Decius. M. D. ein Bruder des vorigen, soll gleichfals nach abgelegten Studiis und beschehener Promotion sich in die Cölnische Lande unter der Administration Hermanni begeben haben, wie solches der Rector Agricola selbst in einem Manuscript annotiret, und von beiden folgende Verse anführet:

De duobus Deciis:

Rara animi, & dubiis certissima robora rebus,
Vel potiora omni laude vel invidia,
Tempore qui prior est, an virture? quis ergo
Vel docuisse valens, vel didicisse volens.

Philippus Decius hat einen commentarium ad titulum de regulis Juris fol. Lugd. 1593. heraus gegeben; und Joh. Decius einen commentarium ad tit. Digestorum de regulis Juris 8. ib. 1657.

Johann

Johann Decius war der erste Pädagogiarche zu Marburg, ein geborner Wetteraner, von dem die particularia fehlen.

Leonhard Degen Pfarrherr zu Oberherle im Grund Breidenbach. Ein Sohn des Johann Wilhelm Degens, gewesenen Conrectors alhier.

Johann Wilhelm Dornseif war Pfarrherr zu Eisenhausen um 1670. hieraus bürtig, dessen Söhne auch im Ministerio gewesen.

Johannes Dryander, sonst Eichmann genannt, M. D. ejusdem nec non Mathes. P. P. Marburgensis, um 1500. allhier gebohren. Nach hiesiger Schulen besuchte er verschiedene Universitäten, reisete darauf in Franckreich, studirete zu Paris, und docirete daselbst Mathemata etliche Jahr; wandte sich darauf wieder nach Deutschland, und kam nach Maynz, promovirte 1534. daselbst in Doctorem und wurde darauf nach Marburg zur Professur an Megabachi Stelle berufen, kam 1535. daselbst an, und wurde von damaligem Prorectore *à* Daubenheim als der 542. mit diesen Worten und encomio inscribirt: Johannes Dryander, Wetteranus, artium & Medicinarum Doctor Moguntiæ promotus & in professione medica Megabachi successor Ordinarius Mathematicus insignis & singu-

singulari modestia præditus die 30. Oct. Nachdem zuvor den 25. Oct. er eine Oration gehalten, wie auch solche daselbst mit diesen Worten angemercket: vicesima quinta Octobris encomium Anatomiæ habuit Johannes Dryander Artium & Philosophiæ Doctor tam facundus & eloquens quam modestus. Wurde hierauf zum erstenmal Rector 1537. Ferner 1539. 1541. 1545. 1548. 1552. 1554. zum leztenmal Er war in allen Theilen der Gelahrtheit wohl erfahren, und ließ sich sein Amt mit höchstem Fleiß angelegen seyn. Er machte sich auch an die Geographie, und edirte eine descriptionem Hassiæ, so eine von den ersten dieser Gattung, und wenig mehr, außer bey dem Ortelio, zu finden. In der medicinischen Praxi war er auch glücklich und ein Liebhaber der Chymie und chymischen Medicamenten als nützlichen Arzneymitteln, excolirte dabey die Astrologie mit ebenmäßigem Erfolg. Sein Lebenslauf ist von Nigidio carmince folgendermaßen entworffen.

Arte mathematica præcelluit ille Dryander,
  Et medica pariter nobilis arte fuit.
Ex alta docuit magna cum laude cathedra
  Externis notus Teutonibusque suis.
Præfuit incautæ mira gravitate juventæ,
  Dum gessit toties sceptra verenda scholæ.

Her-

Herbarum vires cunctarum novit, & ægris
Utiliter toties pharmaca tuta dedit.
Ast tam præclarum nihilominus arte Galenum
Momenti spatio sustulit hora brevis.

An. 1549. empfing von seiner Hand Volguinus Vigelius die insignra doctoralia. Er hatte nur zween Söhne, die Tochter aber verheurathete er an Johann Pincier, Pfarrherr allhier. Starb 1560. den 20. Decembr. Seine Schrifften sind:

Annulorum trium diversi generis instrumentorum componendi ratio. 4 Marp. 1537.
Canones Astrolabii. 4. Marp. 1638.
Cosmographia Ingolstadii & Coloniæ. 1544.
De horologiorum solarium varia compositione Marp. 1543.
De usu instrumenti nocturnalis pro captandis horis ex stellarum inspectu. ib. 1538.
Annulus vulgatis horarius. ib. 1537.
Astrolabii canones & quadrantis explicatio. ib. 1540.
Descriptio Hassiæ. ibid. & in Ortelio Antw. 1595.

Er hat auch Joh. Vochsii Opusculum de Peste wieder auflegen lassen; imgleichen Mundini Anatomiam mit seiner Vorrede, Anmerckungen und Figuren herausgegeben; wie auch

Antiochi Tiburti drei Bücher de Chiromantia und Joh. Stöpflers Cosmographicas aliquas descriptiones. In dem Jöcherischen Gelehrten-Lexico part. 2. p. 225. werden ihm noch folgende Schriften beigeleget: Anatomia capitis humani; de cylindro; de globo cœlesti; Vom Emser-Bade; ein Arzeneispiegel. Eben daselbst wird auch noch gemeldet: Er entdeckte viel neues in der Astronomie, erfand unterschiedene mathematische Instrumenten, suchte die Zergliederungskunst nach Möglichkeit zu befördern, und war einer von den ersten in Deutschland, der seine anatomische Bücher durch beigesezte Figuren deutlicher zu machen suchte.

Valentin Dryander, Med. D. der ältere Sohn des vorigen, um 1530. gebohren, legte sich mit allem Fleiß auf die Studia Medica, und lies sich 1545. bei seines Vattern damaligen Rectorat inscribiren, und vollführete durch Manuduction desselben und Volquini Vigelii seine Studia dermaßen, daß er eine auserlesene Wißenschaft sich erwarb; ward aber kranck, und starb in seiner besten Blüthe.

Caspar Dryander Med. Doct. der jüngere Bruder, und Sohn des ersten, ließ sich 1545. mit seinem Bruder inscribiren bei seines Vatters Rectorat, legte sich sonderbar auf die paracelßische Schriften, wozu er die beste Anführung

führung von seinem Vatter hatte, promovirte und begab sich auf Reisen, besahe verschiedene Universitäten, Städte und Länder, kam darauf in Pohlen, und erhielt daselbst eine Station, allwo er sich in der Praxi berühmt genug gemacht, wovon aber die besten Nachrichten fehlen.

Albertus Eckhard, SS. Theolog. Doct. 1577. allhier gebohren. Seine Eltern waren, Johannes Eckhard, Stiftsvogt zu Wetter, die Mutter Dorothea Reinhardin.

Selbige hielten ihn fleißig zur hiesigen Schule und schickten ihn 1589 nach Marburg, wo er vom D Johann Wolf immatriculiret wurde. Im folgenden Jahre starb zwar sein Vater, aber die Mutter sparete keine Kosten, sondern ließ ihn zehn Jahre zu Marburg bleiben. 1596 wurde er Magister Philosophiæ. 1600 ging er von Marburg weg und begab sich auf Reißen. Besonders ließ er sich angelegen seyn, die damaligen Universitäten näher kennen zu lernen. Als er wieder zurück kam, so wurde er Prediger zu Grimberg im Hessen-Darmstädtischen. Seine dabei bewiesene Treue und der Ruhm seiner Gelehrsamkeit bewog den Rath der Stadt Hildesheim ihn 1607 zum Superintendenten zu berufen, welchem Rufe er auch folgte, und nachdem er angezeigter

masen mit seinem Bruder Doctor Theologiæ zu Giesen geworden war, gegen das Ende des Jahrs daselbst anlangte, und in der St. Andreaskirche seine Antrittspredigt mit grosem Beifall hielte. Er hat aber diesem Amte nicht lange vorgestanden, sondern ist den 6 Augusti 1609 an einem hitzigen Fieber gestorben. M. Johannes Heß, Pastor an der St. Michaeliskirche daselbst hat ihm die Leichenpredigt über 1 Joh. 1, 7. gehalten.

Seine Schriften sind folgende:

1. Disputatio de conciliis contra Bellarminum. Marpurgi.
2. de descensu Christi ad inferos. ib. 1599.
3. de Spiritu Sancto. ib. 1599.
4. de sacro-sanctæ Trinitatis mysterio. ib. 1605.
5. de Quæstione: an Christo θεανθρώπῳ secundum humanam naturam dona vere divina & infinita collata sint? Hildesiæ, 1608.
6. Disputatio inauguralis de quæstione: an semel justificati Spiritum sanctum amittere possint?

Henricus Eckhard SS. Theol. Doct. der zweite Sohn obiggemeldten Stiftsvogts ein Bruder des vorigen, den 19. Oct. 1582. allhier gebohren. Frequentirte mit seinem Bruder hiesige Schule unter Mercatore bis

bis in das 14te Jahr, absolvirte unterdeß die præcepta Logicæ & Rhetoricæ, wie auch doctrinæ Sphericæ, und konte schon einen Brief græce & latine in prosa & ligata schreiben, begab sich auf die Universität zu seinem Bruder nach Marburg, brauchte deßen Manuduction, und hörete die Lectiones publicas der Professorum fleißig, besuchte auch dieselben privatim bey Hrn. Mesomilio, wiedmete sich darauf der Theologie, und hörete dieselbe bey *D.* Menzern sehr fleißig; hatte auch in seinen Studiis solchen Succeß, daß er 1598. in facultate philosophica promotore *Goclenio* primam in hac facultate lauream erlangte, und unter 25. Competitoribus primum locum, wovon er auch würcklich 1599. allschon im 16ten Jahr seines Alters die Insignia erhalten, und vom Goclenio zum Magistro creiret worden, da er abermal unter 19. Competitoribus die Oberstelle gehabt. Brachte ferner seine Studia Theologica in Stand, und hielte auf der neu aufgerichteten Universität Gießen seine inaugurations-Disputation 1607. unter Dr. Joh. Winckelmanns Præsidio de tribus Quæstionibus controversis. 1) an Deus verbum, proprias suas excellentias realiter adsumtæ humanitati communicaverit? 2) de locutionibus abstractivis & Concretivis in mysterio communicationis idiomatum explicando. 3) de manducatione sacramentali in sacrosancta Domini Cœna. Seines Bruders Alberti

berti Disputation handelte die Frage ab: An semel justificati spiritum sanctum amittere possint? Beide Brüder wurden darauf den 16. Nov. zu Doctoribus creiret. Doch hat er zuvor schon unterschiedene Ehrenämter bedienet. An. 1601. wurde er nach Wildungen berufen, von dem Hrn. Superintendenten zu Labach M. Zacharia Vietore examiniret, ordiniret und darauf von Herrn Georgio, Burggraf zu Kirchberg, Herrn zu Varnerode zum Hofprediger angenommen. An. 1603. ließ er sich nach Singen in die Grafschaft Schwartzburg zum Pfarrer bestellen. An. 1608. wurde er von Landgraf Ludwig zur theologischen Professur nach Gießen berufen. An. 1610. vocirete ihn Graf Günther von Schwarzburg zum Superintendenten nach Franckenhausen. An. 1616. berief ihn Churfürst Johann Georg zu Sachsen, als Vormund, zum General-Superintendenten nach Altenburg. An. 1603. heurathete er Ottiliam, Hrn. Henrich Vogels zu Gotha Tochter, so er sich zu Varnerode trauen lassen, hatte aber selbige nur vier Jahr und vier Monat, und behielte zwo Töchter und 1. Sohn von ihr. Die älteste Tochter verheurahete er an Phil. Horstium P.P. zu Jena 1623. die andere Tochter Elisabeth wurde 1624. an M. Jac. Friesleben, Stiftspredigern und Consistorii Assessorem zu Altenburg copulirt. Der Sohn Philippus erwehlete

lete die studia medica. Seine Frau sturbe aber eben, da er abwesend war ad impetrandum Doctoratum. Hierauf heurathete er zum andernmal Sabinam, Friedrich Borns, Amtsschössers zu Schwarzenburg, Tochter, und ließ sich dieselbe in Gesellschaft D. Mentzers und anderer zu Königssee 1608. copuliren, lebte mit selbiger im Ehstand 15. Jahr und 6. Monat, und hatte mit ihr 11. Kinder, welche aber meist frühzeitig gestorben. Johannes Philippus war nach der Hand Bürgemeister in Altenburg. Die elfte tochter Judith wurde 1641. an M. Christoph Kestnern, Pastorem zu Schmollen, verehlichet. Sein tägliches studiren und schwere Amtsverrichtungen zogen ihm die Schwindsucht zu, und starb 1624. den 22. Febr. im 44sten Jahr und besten Alter. Er wurde zu Altenburg begraben. Von seinem unvergleichlichen Fleiß und orthodoxen Gelehrsamkeit zeugen seine Schriften zu ewigem Nachruhm, welche folgende sind:

Disp. Phil. de methodo contra Zabarellum.
Disp. theol. de viribus liberi arbitrii.
Disp. de baptismo, sub Mylio Jenæ habita.
Disp. de præcipuis Calvinistarum erroribus circa sacramentum baptismi 4. Jenæ 1602. & 4. Giessæ 1608.
Disp. de locutionibus abstractivis & concre-

tivis in mysterio communicationis idiomatum explicando
Disp. de manducatione sacramentali sacræ cœnæ.
Diese stehen tomo 2. Disp. Giess.
Isagoge in catechismum D. Martini Lutheri 4 Lips. 1624.
Papa Pharisaizans.
Tabulæ hæresiologicæ.
Compendium Theologiæ Patrum. 8. Schleusingæ 1609.
De causa meritoria justificationis contra Piscatorem. 8. Jenæ 1606.
Fasciculus controversiarum theologicarum, quæstiones fere omnes atque singulas, de quibus inter augustanæ Confessionis theologos & Calvinianos disceptatur; continens. 8 Lips. 1607. 1611. 1619. 1630. 8. Giess. 1609. Darwieder schrieben Wendelinus, Voetius und Hornbeck, sein Sohn Christian aber vertheidigte ihn in Disp. Jenæ habita.
Analysis epistol. D. Johannis
Tractatus de pœnitentia
Tract. de descensu Christi ad inferos et aliis controversii quæst. 8. Lips. 1610. 1613.
Pandectæ controversiarum inter augustanæ confessionis theologos & pontificias. 8. Lips. 1652. 1621. 2. partes.
Fasciculus auctus & recognitus

Opus-

Opuſculum de ordine eccleſiaſtico & politico. 8. Lipſ. 1617.
Compendium theologiæ auctum & recognitum.
Zehen Predigten von der Barmherzigkeit Gottes.
Der himmliſche Jonathan in 3. Predigten. 4. Jena 1603.
Unterſchiedliche Predigten.
Inſtruction von der Theurung.
Leichpredigten zuſammen gedruckt.
Gruß- und Valet- Predigten.
Geburts-Predigt Herzogs Joh. Philippi
Etliche Leichpredigten
Auslegung des 119. Pſalms. fol. Leipz. 1612.
Spiegel der Regenten und Unterthanen. 4. 1619.
Predigten über das ganze Pſalterium. fol. Gieſſen 1608.
Tractatus de communicatione idiomatum. 8. Lipſ. 1533.
Architecti turris babylonicæ, hoc eſt Archiſynagogi ſcholæ hæreticorum a temporibus Apoſtolorum ad hæc uſque tempora. 4. Jenæ 1604. & Francof. 1616.

Papa Phariſaizans, conjuratam papiſtarum & phariſæorum conſpirationem, hiſtorice, logice, & theologice prodens; addita refutatione præcipuorum argumentorum Rob. Bellarmini 8. Jenæ 1605.

Theologia Calvinianorum 4. Jenæ 1606.
Tractat von der Buse und Höllenfahrt Christi.
Seine Leichpredigt ist von Christoph Zellern Stiftspredigern über 1 Tim. 4, 6-8 gehalten und von Henrico Freiesleben 1663. zu Jena ediret worden.

Sein Sohn Laurentius Eckhard erster Ehe ist den 22. Jan. 1605. geboren, studirete Medicinam zu Giesen, Jena und andern Universitäten, promovirte und wurde darauf Stadtphysicus zu Franckenhausen, starb aber daselbst frühzeitig 1640. im 35sten Jahr seines Alters.

Auf seine Predigten über die Psalmen hat der berühmte D. Balthasar Meißner folgende dabei gedruckte Verse gemacht:

Cui pietas, cui sancta placet devotio mentis,
Psalmorum liber huic displicuisse nequit.
Lectio psalmorum placet? intellecta placebit
Rectior: in sensu vita saporque latet.
Scire cupis sensum? Magni suada Enthea pandit
Eckardi, reserans abdita, opaca fugans.

Ergo

Ergo donec erit Pſalmorum nobile
nomen,
Eckardi pariter nobile nomen erit.

Georgius Elſner, eines hieſigen Bürgers Sohn, um 1590. geboren. Nach hieſiger Schulen applicirete er ſich auf die Jura, begab ſich auf Reiſen, kam durch Recommendation an den Hollſteiniſchen Hof, und wurde wegen ſeiner expediten Schreibart und vortreflichen Qualitäten Secretarius bei Jhro Durchl. die Herzogin von Schleßwig-Hollſtein. Welches Secretariat er auch viele Jahre mit groſem Fleiß verwaltet hat. Sonſten haben ſich auch Medici dieſes Namens nach der Hand berühmt gemacht; ob aber ſelbige von dieſem abſtammen, iſt unbekant.

Johannes Fett, eines hieſigen Rathsherrn Sohn, nach hieſiger Schulen frequentirte er zu Marburg, und legte ſich ſchöne Wiſſenſchaften bei. Excellirete ſonderbar in der Poeſie, worinnen er vielen ſchon zu der Zeit den Ruhm ſtreitig machte, wolte promoviren, gieng aber 1556. in Franckreich nach Paris, wurde daſelbſten kranck und ſtarb noch in ſelbigem Jahr. Uebriges iſt aus folgendem carmine Juſti Vulteji zu erſehen:

Sic prius Iſrael Joſephum plorat ademptum,
Quem

Quem pietas infestis succubuisse suis:
Ut tua Johannis absentia funera Fetti
Deflevit tenera cum genetrice pater.
Sic querulo Jonathan Davides carmine planxit
Singultu medios impediente sonos.
Ut tua nos gemimus juvenilia fata propinqui
Quem Pylii decuit vivere vita senis.
Oeniden veluti luxit Calydonia tellus,
Quem matris rapido torruit igne manus:
Sic tibi, quæ cupiens tumulum præbere nequivit,
Extincto lacrymas patria terra dedit.
Admonuit pater patriæ dum limina portæ
Transis, mortiferum ne gradereris iter,
Sed non passa domi virtus te pulcra latere
Extrusit studiis autor honesta tuis.
Sederat immoto tibi pectori visere terras
Qua trifida Gallos Pallas in urbe docet.
Emensus medios populos ad Gallica tandem
Venisti, a Parium moenia dicta gradu,
Interius studiis te musisque adderemagnis
Conantem hic Jussit parca severa mori.
Parca severa mori Jussit, tu jussa capessis
Non ægre a summo jussa profecta Deo.

Nec

Nec te tam Martis tenet vicina imago,
Quam dolet ad patrios non remeaſſe lares.
Ut caput in gremio moribundum ponere matris
Poſſes, atque fauſta precante mori
Fauſta precata quidem præſenti mœſta fuiſſet
Mater, at hæc etiam jam ſine matre tenes.
Neſcio, quis fungus Monachorum in carcere natus
Promiſit falſæ religionis opem.
Relligionis opem falſæ averſatus es ipſe,
Quæ doctus fueras, numina vera, colis.
Hæc etiam vitæ poſtrema luce profeſſus
Per puras iſti purus ad alta vias.
Hinc odium natum, condique monaſtica turba
Te vetat in ſacris invidioſa locis.
Sed Deus e cœlo monachos gentemque profanam,
Riſit, & in celebri te ſepelivit humo.
Spiritus in celſum tuus eſt evectus Olympum,
Et jam ſiderea tutus in arce ſedet,
Non iſthuc Monachis fas eſt aſcendere fœdis,
Hæc in tartareas fex redigatur aquas.

Johann

Johann Justus Fett, eines hiesigen Stiftsvogts Sohn, hat gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Hamburg gelebt, und dorther 1645. einen lateinischen Brief an den damaligen Rector der Schule zu Wetter, M. Anton Ludwig **Beysenhirtz**, geschrieben, und um einen guten Schüler gebethen, den sein Landsmann, Johann **Heräus**, Doctor Medicinæ und Practicus zu Güstrow, die Apotheckerkunst gantz umsonst wolte lernen lassen.

Christian Fett soll um 1640. Pfarrer zu Goßfelden und eines hiesigen Pfarrers Sohn gewesen seyn.

N. Fönilius ist um 1630. Pfarrherr in hiesiger Gegend gewesen, von hier bürtig, wovon aber keine weitere Nachricht beihanden.

Bartholomäus Fontius, Med. D. um 1440. hier aus der Bornischen Familie gebohren. Nach hiesiger Schule gelangete er durch Recommendation nach Erfurt, studirete einige Jahre daselbst fleißig, promovirte in Doctorem und erhielte darauf Vocation in die Braunschweigische Lande, alwo er um 1480. practiciret; wovon der Ort aber unbekant. Er hat einen Commentarium in Auli Persii Satyras in manuscripto hinterlassen, welchen auf Anrathen Herm. **Conringii** Ihro Durchl. von

Braunschweig zum Druck befördert, alwo das Manuscript noch bewahret wird.

Johannes Fontius Theol. D. und Superintendentens zu Cassel, um 1540. alhier gebohren, studierete auf verschiedenen Universitäten, und bekam darauf verschiedene Pfarrstellen, wurde endlich wegen seiner großen Gelehrsamkeit und herrlichen Gaben Superintendent zu Cassel.

N. Gärtner war Pfarrherr zu Eschborn, in der Freiherrschaft Croneburg und Senior daselbsten, bürtig von Dreißbach aus hiesigem Amt. Nach hiesiger Schule studirete er zu Soest und Marburg, wo er bei vielen Professoribus sich durch seine gute Sitten einen freien Zutritt verschafte, wodurch er die schönsten Bücher zu sehen und zu lesen bekam, und dadurch ein vernünftiger Theologus und guter Prediger wurde, der sonst an verschiedenen Orten schon im Ministerio gestanden.

Friedrich Gernand, J. U. L. eines hiesigen Burgers Sohn. Nach in hiesiger Schule gelegten Gründen studierte er zu Marburg und Erfurt, promovirte in Licentiatum, und ward darauf Gräfl. Nassauischer Rath. Er soll zu Weilburg 1564. in der Contagion gestorben seyn.

Johann

Johann Friedrich Gernand, J. U. D. zu Heidelberg, eines hiesigen Burgers Sohn, um 1545. gebohren. Besuchte nach hiesiger Schule verschiedene Academien, promovirte und kam nach Heidelberg, edirte daselbst 1597. Catechesin Palatinam a Sylburgio græce versam; in was vor einer Function er aber daselbst gestanden, davon fehlen die Umstände und sein übriger Lebenslauf. Sonst sind drei Brüder gewesen, so alle drei Juristen waren, wie Bollinger anführet:

Jam mihi Gernandos specta tres ordine fratres
Quos Themis & Themidos Charis & Suadela sorores
Certatim exornant.

Johannes Gernand, J. U. D. dessen Lebenslauf aber fehlet.

Johann Friedrich Gernand, ist auswärts im Amt gewesen, wovon die Umstände auch fehlen. Es sind verschiedene legata ad pias causas von dieser Familie geschehen.

Johann Henrich Haarhausen, war Metropolitan, Ober-Pfarrherr und Præses Conventus Pastorum zu Wetter; ein sehr gelehrter und ansehnlicher Prediger, so bei 50. Jahre

in hiesigem Ministerio gestanden. Starb im Jahr 1701.

Johann Leonhard Haarhausen, gleichfals Metropolitan, Ober-Pfarrherr und Präses des Pfarr Convents seit 1706. Ein Sohn des vorigen 1669 geboren; der lange Zeit hiesige Stadt mit GOttes Wort reichlich versehen hat. War erst Adjunctus bei seinem Vater, hernach 1700. Diaconus, und kam endlich 1706. an Herrn Metropolitan Mahrts Stelle. Starb endlich in hohem Alter 1756.

Conrad Guerner Hoppel, ist 1647. zu Wetter gebohren und hat es in den historischen und philosophischen Wissenschaften so weit gebracht, daß er nicht nur vor einen erfahrnen Historicum, sondern auch vor einen guten Weltweisen gehalten wurde. Von Marburg, wo er sich, nachdem er in der Wetterischen Schule einen guten Grund gelegt, mehrere Jahre studirens halben aufgehalten, begab er sich nach Hamburg und schrieb allerhand historische Bücher unter lateinischen Titeln in deutscher Sprache. Er war ein dienstfertiger, wohlbelesener und fleißiger Mann, der ziemliche Reisen gethan hatte und einen weitläuftigen Briefwechsel unterhielte. Sein Alter hat er nicht hoch gebracht. Denn er starb den 15. May 1690. im 43ten Jahr seines Lebens. Seine Schriften sind folgende:

1. Hiſtoria moderna Europæ. T. I. in fol. Ulm 1691. T. II. Hamburg, 1722.
2. Theſaurus exoticorum, fol.
3. Nuncius Status civilis & politici apud Turcas. in 4.
4. Mundus mirabilis tripartitus. 4. Ulm, T. I. 1687. T. II. 1688. T. III. 1689.
5. Relationes curioſæ. 4. Hamburg, 1707. ff. in 5 Teilen.
6. Ehrenſäule der Chriſtlichen hohen Alliirten. 4.
7. Fortuna britannica, Hamburg, 1691.
8. Aſiatiſche Onogambo. 8.
9. Erneuerter Europäiſcher Toroam, 8. Franckfurt, 1689.
10. Inſelaniſcher Mandorell, 8. Hamburg.
11. Africaniſcher Zareolas. 8. Ulm.
12. Chriſtlicher Potentaten Kriebes-Roman. 8. Ulm, 1681. 2 Teile.
13. Italiäniſcher Spinelli, 8. Ulm, 1685.
14. Spaniſcher Quintana, 8. Ulm, 1686.
15. Frantzöſiſcher Cormantin, 8. Ulm, 1687.
16. Ottomanniſcher Bajazet, 8. Ulm, 1688.
17. Deutſcher Carl, 8. Ulm, 1689.
18. Valerius Maximus, deutſch. 8.
19. Ungariſcher Kriegsroman. 8. Ulm, 1684. ff. 6 Teile.
20. Academiſcher Roman. 8.
21. Deſcriptio omnium regnorum & provinciarum Europæ,

22. Fluch

22. Fluth-Chronic. 8.
23. Kern-Chronic, Hamburg, 1690. 2 Teile.
24. Bayerischer Max. 8.

Diese Beschreibung ist aus dem Vorberichte genommen, welcher vor dem zweiten Teil der algemeinen und neuesten Weltbeschreibung --- Von Christoph Benjamin Häckhel bis auf jetzige Zeiten fortgesetzet, stehet, Ulm, 1740. Denn zu diesem Werck hatte unser Happel durch seinen mundum mirabilem tripartitum den ersten Grund geleget.

Joh. Henrich Hasenor, war Pfarrherr zu Kirchlotheim um 1670. eines hiesigen Rathsherrn Sohn, so bei 50. Jahre in solchem Amte gestanden.

Daniel Wilhelm Hasenor, Ober-Pfarrherr zu Risselsheim am Mayn, ein Sohn des vorigen, war erst bei dem Vater Adjunctus, wurde aber endlich dorthin translociret.

Johann Henrich Hasenor, Pfarrherr zu Elmerod in der Herrschaft Seer, ein Bruder des vorigen, hat nach hiesiger Schule zu Giessen und Halle studirt, und des Hofprediger Bündewalds, in Darmstadt, Tochter geheurathet.

Johann Daniel Hopf, von Wetter, war von 1649. bis 1690. Prediger zu Dreisbach.

Joh. Georg Hayn, aus hiesiger Stadt bürtig, war Magister und ist um 1619. im Officio gewesen.

Joh. Friedr. Henckel, war bey 30. Jahren bis 1709. Collaborator an hiesiger Stadt-Schulen. Sein Enckel Joh. Conrad Henckel hat 1704. eine Diss. oder Consultationem de prudentia circa theologiam polemicam in Scholis tractandam, gehalten zu Soest.

Joh. Conrad Henckel, eines hiesigen Bürgers Sohn, 1710. gebohren. Hat nach hiesiger Schule auf dem Archigymnasio zu Soest und auf der Universität Rinteln studiret. 1743. wurde er Rector der Schule und Adjunctus bei dem Metropolitan Harhaußen; welche beide Aemter er bis in seinen Tod 1754. verwaltet hat.

Johannes Heräus, eines hiesigen Burgers Sohn, zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts gebohren; wurde nachdem er die Schule alhier und die Universität zu Marburg wohl benuzt hatte, Doctor Medicinæ, und erlangte bald darauf wegen seiner grosen Geschicklichkeit die ansehnliche Stelle eines Herzoglich-Mecklenburgischen Hof- und Leib-Medici zu Güstrow. Er behielte eine solche Liebe zu seiner Geburtsstadt, daß er so gar einen Schüler

von

von derselben verlangte, den er die Apothecker-kunst umsonst wolte lernen laßen, wie schon oben bemercket ist.

Johannes Zeugelius, eines hiesigen Burgers Sohn, um 1540. allhier gebohren. Ging, nachdem er in der Schule einen guten Grund geleget hatte, auf Anrathen Johannis Pinciers und Justi Vulteji 1559. nach Lausanne und bald darauf nach Straßburg. Als er 1562. von da wieder kam, wurde er 1563. Magister zu Marburg. In diesem Jahr erlangte er eine Pfarrstelle zu Berleburg und von da kam er 1567. nach Elsoff als Prediger, und endlich wurde er 1579. Pfarrer zu Lasphe, welche Stelle er bis an sein Ende verwaltet hat.

Johann Henrich Junk, Pfarrherr zu Goßfelden, allwo er viele Jahre im Ministerio gestanden. War ein Sohn eines hiesigen Rathsherrn und hatte zu Soest und Marburg studirt. Sein Sohn Joh. Reinhard Jungk wurde Rector zu Wezlar, 1725. hernach Pfarrer zu Amönau und endlich zu Marburg, wo er noch stehet.

Sein anderer Sohn wurde erst zweiter Prediger zu Kirchhayn, hernach Pfarrer zu Goßfelden, und endlich Oberpfarrer zu Kirchhain, wo er noch lebet.

Johann Georg Junck ist zu Wetter 1730. gebohren. Sein Vatter war Burger und zuletzt Burgermeister daselbst. Nachdem er bis zu dem 15ten Jahr seines Alters die Stadtschule besuchet hatte, ging er auf das Archi-Gymnasium zu Soest und 1748. auf die Universität Marburg, 49 nach Jena, und 51 nach Rinteln. 1754. wurde er Rector zu Wetter und hernach Diaconus daselbst und Pfarrer zu Melnau, in welchem Amte er noch stehet.

Johann Georg Jung, Pfarrer zu Dreißbach, und Societatis latinæ Jenensis sodalis honorarius, ein gebohrner Wetteraner. Es war derselbe besonders in der griechischen Sprache sehr starck; wie er denn auf des jeztregierenden Herrn Landgrafs von Heßencaßel Hochfl. Durchl. Vermählung 1740. ein griechisches Carmen gemacht hat. Er hat 1745. Vitam Sylburgii heraus gegeben. 1730. wurde er Pfarrer zu Dreisbach und starb daselbst 1756, noch nicht 60 Jahr alt.

Johannes Kahler, SS. Theol. Doct. & Prof. Theol. Primarius & Matheseos Ord. zu Rinteln. Er war geboren den 18. Jan. 1649. zu Wolmar im Amt Wetter. Sein Vatter war Hermann Kahler, ein wohlhabender Landmann und bei dem Münchhaußischen Gericht Assessor & cœtus Christiani Senior, oder

Kirchen-

Kirchenältester und Vorsteher auf dem Christenberg, der 93. Jahr alt geworden, und erst 1704. gestorben. Wie er erst in der Dorfschule von einem Schmidt im deutschen unterwiesen, hat er das lateinische von sich selbst zuerst zu lernen angefangen; daher der Pfarrer zu Fronhaußen, Conrad Bott, ihn zu sich genommen, und zwen Jahre im lateinischen informiret hat. Darauf ist er in der Battenbergischen Schule von Klümpero, und zu Münchhausen von dem Pfarrher Milchsack im lateinischen und griechischen so weit gebracht, daß er in dem Pædagogio zu Marburg nur ein Jahr sich aufzuhalten nöthig gehabt. Wie er zu Marburg seine Studia Academica angefangen, hat er sich in Oratoria & literis elegantioribus sich des Abrahami *Bootii*, in Mathesi & Philosophia des *Magiri*, in historicis & politicis des Cyriaci *Lentuli* Anweisung drey Jahr mit grosem Nutzen bedienet, und zugleich des Hrn. Superintendenten Johann Engelhard Steubers Sohn, Johann Henrich, eines Vettern seines nachmaligen Collegen, zu den Studiis und guten Sitten angeführet. Von Marburg ist er nach Gießen gegangen, um die vortreflichen Theologos Haberkorn, Rudrauf, Siricium, Hannekenium, und Mislerum zu hören. Und nachdem er An. 1669. unter dem Thoma Theodoro *Crusio*, der sich nachher Thomam *Crenium* genant, de intelligentus

disputirt, hat er den Gradum Doctoris Philosophiæ & artium liberalium Magistri angenommen, und weil die jungen Herrn von Görtz, von Carlberg, von Engel, von Aschenberg, von Hornberg und andere seiner Inspection und Anführung anvertrauet worden, sich in die 10. Jahr daselbst aufhalten können. An. 1673. hielte er eine Disputation, de paradoxa Cartesiana philosophia, und war der erste zu Gießen, der die Cartesianische Philosophie daselbst lehrete, dawider sich zwar die Theologi und Philosophi, insonderheit D. Haberkorn, gar heftig setzeten: Allein wie die peripatetische Philosophie auch zu Gießen bald darauf aus der Mode gekommen, so haben die Giessenses An. 1707. da er ihrem Jubilæo publico nomine beywohnete, ihn unter die instauratores Philosophiæ zu setzen kein Bedencken getragen. a) A. 1677. ist er zu Rinteln Metaphysicæ, und bald hernach Logicæ Professor extraordinarius, und 1678. Matheseos Professor ordinarius, nebst dem An. 1683. Theologiæ Professor ordinarius und Doctor, und An. 1697. Theologiæ Professor Primarius geworden, so, daß er über 50. Jahr bei

---

a) An. 1675. disputirte er zu Gießen unter D. Rudrauf, pro gradu theologico de Philosophia in theologia ad obsequium Christi constricta, als Stipendiatorum Major.

bey dasiger Academie mit grosem Ruhm gestanden, sich auch, wichtiger Ursachen halben, nicht wollen bereden laßen, eine andere Vocation anzunehmen. Dabey hat er das Amt eines Bibliothecarii gratis übernommen, und in allem mehr auf die Wolfahrt der Kirchen und der academischen Jugend, als auf seine eigene Ehre, Vortheil oder Bequemlichkeit gesehen. Mit seiner Frauen, Anna Margaretha Judenherzogin, hat er 10. Kinder gezeuget. Von denen er zween Söhne und 4. Töchter hinterlaßen. Seine Disputationes, die er zu Gießen gehalten, sind 1710. und 1711. zu Rinteln sub titulo disputationum juvenilium zusammen gedruckt. Auf der Rintelischen Academie hat er gerade 100. Disputationes, theils theologicas, theils philosophicas, theils mathematicas gehalten, (welche Funccius in Oratione f. 24. in der beigefügten Note zusammen specificiret hat,) und drucken lassen, unter welchen die XV. Disputationes über die augspurgische Confeßion, und VII. in Aug. conf. de mutatis abusibus, XVII. in Articulos Smalcaldicos, V. de imputatione peccati alieni, & speciatim Adamitici, XV. Christiani religionis dogmata summatim cnmplectentes, deßgleichen die Disputatio de Cometis, so 1681. gehalten, de moralitate Sabbathi 17-- de gratia conversionis omnibus hominibus oblata, de obligatione ordinationum ecclesiasticarum cum apparatu A-

gendorum fol. Rinteln 1721. de signis veræ ac falsæ pœnitentiæ, und seine letzte Disputatio de puniendis posteris ob delicta majorum insonderheit gelesen zu werden verdienen. Er hat bey 50. Jahren seine Bedienung eifrig versehen, und bey dem Jubilæo zu Rinteln war er Promotor in der theologischen Facultät, wobey er dreyen Candidatis die insignia Doctoralia conferirt und zugleich eine scharfsinnige und gelehrte Oration dabey gehalten, so in den actis Jubilæi Rintelensis mit befindlich. Er starb den 17. May 1729. s. die N. Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1730. p. 549. seq.

Sein Vetter Wigand Kahler, Theol. D. und derselben, zugleich aber auch Mathematum & Poeseos Professor zu Rinteln, ist auch zu Wolmar 1699. den 27. Merz geboren, und nachdem er seine Schulstudia geendiget, auf die Universität Rinteln gezogen. Hier setzte er unter der Anführung seines Vettern und anderer berühmten Lehrer seine Studia philosophica und theologica eifrig fort, und wurde 1721. zum Conrector der Stadtschule bestellet. An. 1727. wurde er Rector derselben und bekam zugleich die Professionem Logices, Metaphysices und Poeseos auf der Universität. An. 1730. wurde er Professor theologiæ & Matheseos ordinarius. An. 1731. nahm er den Titul eines Licentiati Theologiæ an, nachdem er eine Dis-

puta-

putation de idololatria devotis nonnunquam precibus innocue adjuncta unter dem Vorsitz seines Promotoris, des Professoris theologiæ primarii D. Joh. Engelh. Steubers gehalten hatte. An. 1746. hat die hochw. theologische Facultät zu Göttingen ihm den Gradum Doctoris abwesend ertheilet. An. 1747. den 14. Nov. verwechselte er das zeitliche mit dem ewigen, nachdem er schon viele Jahre an dem Blutspeien und der Schwindsucht sehr vieles ausgestanden hatte. Kurtz vor seinem Ende nahm er in einem lateinischen Gedichte von seinen sämtlichen Collegen Abschied, welches nach seinem Tode gedruckt ist. Er hinterlies 3. Söhne, wovon der älteste Prediger zu Rotenberg, der zweite Prof. Theol. und erster Prediger zu Rinteln, und der dritte zweiter Prediger zu Oldendorf ist. Seine Schriften sind folgende:

1. Satura prior sistens nonnulla veræ trajectionis textus biblici exempla. Rintelii 1725.
2. Satura duplex de veris & fictis textus Sacri trajectionibus, ex 4. Evangelistis & actis Apostolorum collecta. Lemgoviæ, 1728.
3. Diss. de fœderibus. Rint. 1731.
4. Programma de Scylla & Charydi philosophica. ib. 1727.
6. Progr. de methodo Studii theologici matheseosque cum theologia felici nexu. ib. 1730.
6. Disp. de ἀποκαραδοκια της κτισεως ad Rom. VIII, 19. ib. 1729.

7. Diss. inaugural. de idololatria. &c. 1751.
8. Exercitatio philotheosophica de innocentia Dei circa lapsum primorum parentum. ib. 1737.
9. Vita D. Euricii *Cordi*, Simeshusii Hassi, artis salutaris, dum viveret, cum filio *Valerio* reformatoris strenui & Poëtæ prorsus eximii. ib. 1744.
10. Prolusio de eo, quod nimium & parum est circa parallelismum cum veteris ecclesiæ hæreticis instituendum, dissertationi inaugurali viri S. R. Jo. Dieter. *Winckleri*, Ecclesiarum Hildesiensium Superintendentis præmissa. ib. 1744.

Aus dem französischen hat er ins deutsche übersetzt.

1. Derodons l'atheisme convaincu. Lemgo. 1733.
2. Coleri verite de resurrection de J. C. contre le Spinoze. Lemg. 1734.
3. Alciphron ou le petit philosophe. ib. 1737.

N. Kahler, war Pfarrherr zu Almönau um 1704., ein Bruderssohn des Professoris Theologie primarii Johan Kahlers zu Rinteln, von Wolmar bürtig, hatte in Rinteln studirt, ward darauf Pfarrherr zu Almönau, starb aber in seinen besten Jahren.

Johann Philipp Kirchner, ist Conrector an hiesiger Schulen seit 1709. an die 50. Jahre gewesen.

Kirch-

Kirchovii; von diesen hat man bisher nichts gewisses haben können. Um 1590. promovirte Georgius Kirchovius zu Marburg in Doctorem, dem Goclenius ein Carmen gemacht. Ob er aber von hier, ist ungewiß.

Johann Hermann Klenck, war reformirter Diaconus und Rector zu Franckenberg, eines hiesigen Senatoris Sohn.

Johannes Küchlin, Professor Theologiä zu Leiden; Dessen Leben beschreibet Melchior Adam in vitis germanorum Theologorum *p.* 756. *sqq.* folgender masen: Wetter, eine kleine Stadt in Hessen, die wegen der vielen Gelehrten, so daselbst geboren, bekant ist, war auch die Geburts-Stadt des Johann Küchlins, wo er 1546. das Licht der Welt erblickte. Seine Eltern waren aus Wetter von einer ehrbaren und unter den Einwohnern dieser Stadt nicht geringen Familie; welche, ob sie gleich eben kein groses Vermögen gehabt, indem sie 13. Kinder hatten, und durch ihr Handwerck und tägliche Arbeit sich nebst den ihrigen durchbrachten, doch aus Gottes-Furcht diesen jüngsten von 10. Söhnen dem Studiren widmeten. Da er seinen Vater Hermann in seinen jungen Jahren verlohr, so nahm er unter der Anführung des Johann Pincieri, dessen Sorgfalt und Vormundschaft er von seiner Mutter als einer

einer Wittwe anvertrauet war, sowohl in der Gottseligkeit als in den Wissenschaften sehr zu, und gab sehr gute Hofnung von sich. Nachdem er in der Wetterischen Schule, deren Inspector damals Andreas Hyperins, ein Verwandter des Pincieri, und Professor in Marburg, Rector aber Justus Vultejus, ein Vater des berühmten Rechts-Gelehrten war, sowohl im Griechischen als Lateinischen guten Fortgang gemacht hatte, und zu höheren Studien auf die Akademie sich begeben wolte, fand er diejenigen Hinderniße, welche auch die vortreflichsten Unternehmungen der grösten Geister zernichten können, nemlich Mangel zu Hausse und natürliche Schamhaftigkeit an sich; aber er machte es, wie es diejenigen, welche in kleinen Städten geboren sind, gemeiniglich zu thun pflegen, er besuchte auswärtige Oerter und suchte die Hülfe, die ihm von Haus nicht geleistet werden konte, bei anderen. Zuerst ging er nach Franckfurt, hernach nach Mayntz, wo er bei den Jesuiten hätte unterkommen können, wenn er ihren Aberglauben hätte annehmen wollen. Von hier kam er nach Straßburg zu dem Sturm, dem er zwar sehr lieb und angenehm war, aber wegen der Menge derer, welche öffentliche Wolthaten genossen, wurde er nach Tübingen mit Empfehlungsschreiben an den Brentium geschickt.

Die-

Dieser, da er vernahm, daß er von dem Pinciero unterwiesen, von dem Sturm empfolen, und den Jesuiten abgewiesen sey, auch ihn von dem Glauben mehr, als man von seinem Alter hätte erwarten können, reden hörete, glaubte, daß etwas besonders hierunter verborgen sey, und schickte ihn mit Briefen wieder zurück an den Sturm. Da er nun daselbst sahe, daß er überall verlassen war: so ging er nach Heidelberg; wo er zu dem Ehemius und von da zu dem **Ursinus** geführet wurde; welcher, als er das Genie dieses jungen Menschen, seine guten Sitten und vortreflichen Gaben, die durch verschiedene Anzeigen hervorleuchteten, nicht weniger seine Fertigkeit im Griechischen und Lateinischen, sahe, sagte: **Du, mein Sohn solst unser seyn, und ich will dein Vater seyn.** Und er war es auch wircklich. Denn er hat ihn immer vor den übrigen Schülern, wegen seiner Frömmigkeit, Bescheidenheit und unermüdeten Fleißes besonders geliebet. Damals waren die Lehrer derselben Schule: **Boquinus, Zanchius, Tremellius, Xylander, Strigelius, Leonclavius. Director Universität** war **Ursinus**: der Kirche **Caspar Olerianus.** Um eben diese Zeit brachten **Sylvanus, Neuser** und andere mehr eine neue Ketzerei, oder vielmehr die alte Arianische, aufs neue hervor; aber besonders durch die Bemühungen des **Zanchii** und **Ursini** wurde dieser herum schleichende

de Irrtum bald unterdrückt. Nachdem er nun 6 Jahr der Unterweisung des Ursini genossen hatte; so wurde er an die Schule nach Neuhaus berufen, wo der Pethopäus Rector, seine Collegen aber Crollius und Sylburgius waren; welcher leztere sein Landsmann und Anverwandter war. Von dieser Schule er nach Fackenheim als Prediger auf geschehenen Ruf von dem Consistorio; und als daselbst 1576. der Churfürst Friedrich gestorben war, und sein Nachfolger Ludwig, sich in Schulen und Kirchen eine Neuerung vornahm, so wurde er mit vielen andern Predigern vertrieben und begab sich in sein Vaterland zu dem Landgrafen von Hessen. Und als er auch da, durch den Haß einiger Hofmänner nicht angenommen wurde, begab er sich auf Antrieb seiner Frauen, die aus den Niederlanden war, in diese Lande; und kam nach Embden 1577. Daselbst lehrete er in der Schule und auch zuweilen in der Kirche und wurde zur Aufsetzung des Inhalts der Disputation, welche wider die Irrthümer der Widertäufer solte gehalten werden, gebrauchet. Als er nun seinen Fleiß einige Zeit in der Schule und Kirche zu Embden gezeiget hatte, so wurde er zu gleicher Zeit nach Amsterdam und Gröningen verlangt. Da er nun wegen der deutschen Sprache Gröningen vorziehen zu müssen glaubte; wurde er von dem berühmten Mensone Altingio durch die stärcksten Bewe-

gungs-

gungs-gründe bewogen, der Amsterdammer Kirche sich zu widmen: weil sie einen Mann von besonderer Gelehrsamkeit, Eifer und Klugheit bedurfte, welcher den Grund der noch aufblühenden Kirche nach dem göttlichen Wort gründlich lehrte, in welcher Sache er denn auch alle Treue und Fleiß angewendet hat; daß man ihn mit Recht den Vater derselben nennen kan. Dieses Amt hat er 18. Jahre geführet, mit so vielem Segen und Liebe von allen rechtschaffenen, daß das gesegnete Andencken von ihm, bei derselben niemals verlöschen wird: so gros war die besonders vortrefliche Beredsamkeit, und das Hochachtungswürdige mit angenehmen Leutseligkeit vermischte Ansehen und Ernsthaftigkeit, welche bei ihm angetroffen wurde. (*) Allein es gefiele dem Höchsten, Ihn noch mehreren Kirchen nüzlich zu machen. Derohalben, als im Jahr 1591. die Holländische Staaten ein theologisches Collegium zu Leyden aufzurichten gesonnen waren, und also ein Mann, den Gelehrsamkeit, Klugheit und Ansehen zierten, welcher diese Aufrichtung, und hernach selbst das Collegium dirigirte, aufgesuchet werden muste, so kamen sie an den Rüchlin. Dieser kam zwar, allein blieb damals nicht lange daselbst. Denn

N wegen

---

*) *Patin* nennt ihn deswegen T. 2. p 427. seiner Briefe: Un des plus savans hommes de son siecle.

wegen seiner Bescheidenheit und Liebe zu den Amsterdammen konte er kaum von seiner Gemeinde wegkommen; noch schwerer hielte es aber, daß ihn die Gemeinde von sich liesse, um diese Stelle anzunehmen. Deßwegen entschuldigte er sich mit möglichster und schuldigster Ehrerbietung; und an seine Statt kam Jeremias Bastingus, welchen der Herr bald hernach absoderte. Es geschahe also wiederum 1595. der Antrag an den Küchlin. Als er nun dem Willen derer Staaten gehorsam zu seyn sich verpflichtet glaubte, nahm er die angetragene Stelle an, und verwaltete sie 7. Jahre mit vielem Ruhm; so daß nichts weder an seiner besonderen und gründlichen Gelehrsamkeit, noch auch an seinen Sitten, noch auch an seiner gemäßigten Schärfe, Klugheit, und Aufrichtigkeit in Erziehung der Jugend auszusetzen war. Allein der Ausspruch bleibt gegründet: σμικρὰ παλαιὰ σωματ εὐνάζει ῥοπὴ: Schwache und alte Körper sind in einem Augenblick eingeschläfert. So gieng es unserem Kuchlin. Denn, da es schiene, daß er eine ziemlich starcke Gesundheit hätte; so fienge Ihm, um 6. Uhr des Morgens unter dem lesen, da er die Materie von den Stufen des Gehorsams, welchen die Gläubigen GOtt in diesem Leben leisten solten, abhandelte, die Sprache an zu vergehen, und das Gesicht und die Augen wurden dunckel. Dieses wurde von denen Zuhöreren bemercket, wel-

che

che alsbald schlossen, und GOtt, nach Gewohnheit, danckten. Sie bedauerten ihres Lehrers und ihr eigenes Schicksal. Sein Schwigersohn Peter Bert lief herzu, und da er die Art der Kranckheit sahe, ließ er ihn in ein neben dem Hörsaal gelegenes Zimmer bringen. Was er vor eine grose Bereitschaft zum Tode bei dieser Gelegenheit bewiesen habe, ist mit Worten nicht genugsam zu beschreiben. Im Anfang hat man oft diese Worte gehöret: Unser Gehorsam wird in diesem Leben angefangen: Die Bewegung geschiehet nach und nach: Hier erfüllen wir das Gesetz Gottes in dem Wunsch, aber nicht in der That. So oft die Prediger Festus, Barthus, Egbertus mit ihm beteten: so sezte er immer mit aufmercksamem und andächtigem Gemüth das Siegel des Gebeths, Amen, hinzu. Endlich gab er im 60. Jahr seines Alters den 2. Jul. 1606. seinen Geist auf.

Er beschäftigte sich besonders mit dem lehren, und schrieb deßwegen auch dissertationes Theologicas, welche zur Erklärung des Catechismi der holländischen Kirchen dienten. Dieses ist aus der Leichenrede genommen, welche Lucas Trelcatius, Prof. Theol. zu Leiden, auf Rüchlin gehalten hat.

Daniel Lälius, Med. Doct. eines hiesigen wohlhabenden Bürgers Sohn, hatte nach hie-

siger Schulen an verschiedenen Orten wohl studirt und endlich promovirt. War um 1610. schon abwesend in Praxi begriffen, wovon aber wegen damaliger Kriegs-Unruhen wenig Urkunden zu haben. Er versteuerte damahlen noch 25. fl. bey hiesiger Stadt.

Laurentius **Lälius**, J. U. D. und endlich Hof- und Landscanzler im Herzogthum Schleßwig-Hollstein, ein Bruder des vorigen, und ein Mann von sonderbaren Gaben, Studien und Qualitäten, um 1570. allhier gebohren. Sein Vater, Conrad **Lälius**, war Burgermeister allhier, und hatte 9. Söhne, die alle wohl studirt haben. Nach in hiesigen Landen absolvirten Studiis, wandte er sich in Hollstein, und ward wegen seiner sonderbaren Gaben von Herzog Johann Adolph zum Canzler seiner Landen und Dechanten im Ertzstift Bremen ernennet, welche beide Stationen er auch viele Jahre zu des Landes Wohlfahrt verwaltet hat. Er starb um 1624.

Ludovicus **Lälius**, eines hiesigen Burgers Sohn, um 1540. allhier gebohren. Nach in hiesiger Schulen unter Fönilio und Vultejo gelegten guten Gründen, gieng er 1558. nach Marburg, ließ sich unter damahligem Rectore Magnif. Happelio inscribiren, und war in seinem studiren sehr fleißig. Er

hat

hat zu Franckfurt ein schönes Werck von den Ketzern unter folgendem Titel edirt: Lud. Lælii index hæresium, controversiarum ac Schismatum, quæ ecclesiam Dei a nato Christo exercuerunt. 8. Francof. 1604. Möchte also wohl in der theologischen Facultät gestanden haben.

M. Henricus Lälius, oben gedachten Burgermeisters Sohn, und der jüngste unter neun Brüdern, so alle studiret hatten. Besuchte nach hiesiger Schulen verschiedene Academien, promovirte in Magistrum, und wurde darauf an ein Gymnasium in Ungarn berufen, wie Bollinger auch solches angemercket:

Henricus Musas longe deduxit ad Istrum,
Sed cadit ante diem, cœlique parte locatur.

Zog dahin, ward aber franck und starb kurz hernach an der Pest. Er hatte sonsten schöne Studia.

Johannes Lälius, ein Bruder des vorigen, hat nach absolvirten Studiis im Officio zu Onolzbach gestanden, wovon die Specialia fehlen. Er hat geschrieben: Rettung Lutheri Lehr und guten Namens. 4. Onolzbach 1614.

M. Laurentius Lälius, war um 1628. Pfarrer zu Onolzbach, obiger Canzlar war

sein Pathe. Er hat heraus gegeben. Exegesin articuli de persona & Officio Christi oppositam Rob. Bellarmino. 8 Frf. 1611.

Gregorii am Ende Theol. S. J. drey nützliche Fragen von der Kirchen GOttes und dem heil. Abendmahl, allen frommen catholischen und evangelischen Christen zum guten beantwortet durch Laurentium Lælium, Pfarrern zu Onolzbach, Edit. 3tia. 12mo. Nürnberg, 1628.

Friedens-Bott an die reformirte Kirche, zur Beförderung der sel. Religions-Einigkeit. 12. Nürnb. 1619.

Begründete Ursachen, warum ein evangelischer Christ bey der einmahl erkannten Religion beständig bleiben solle. 12 Nürnb. 1630.

Criterion fidei, d. i. Probe des Glaubens zwischen den Evangelisch-Lutherischen und Reformirten, über die 4. Hauptartickel 1) von der Person Christi, 2) von der Tauf, 3) von dem Abendmahl, und 4) von der ewigen Versehung, Gnadenwahl und Verwerfung. 12. Nürnb. 1618.

Clavis linguaria oder Schlüßel der Jesuiten, Gothard Katzenrid zu Eröfnung des Bandes, darunter ihm selbst die Zunge verschloßen, zugefertiget. 12. ib. 1629.

II. Disp. ex V. loco Margaritæ theologicæ, quarum 1. de dignitate Jesu & abrogatione legis,

gis, 2 de usuris 8. ib. 1616.

Römisch catholische Bekentniß vom einigen alten catholischen Glauben der h. Christlichen Kirchen. 8. ib. 1627.

Scriptura loquens, ib.

Vom einigen catholischen Glauben. 12.

V. Predigten von dem evangelischen Jubelfest. 4. Nürnb. 1618.

Articulus de libero arbitrio certis thesibus comprehensus, ac Rob. Bellarmini corruptelis oppositus, Norimb. 1612.

Daß St. Petrus sich selbst vor den Pabst zu Rom nie gehalten, noch von den Aposteln dafür erkennet, vielweniger von Christo darzu bestellet worden. 12 Nürnb. 1633.

Er starb 1633.

Johann Friedrich Mahrt, ein Sohn des hiesigen Rathsherrn, Joh. Ludwigs Mahrts, gebohren 1658. Der Rector Joh. Friedr. Agricola war sein Vetter. Nach hiesiger Schulen frequentirte er in dem Gymnasio zu Soest, ferner auf der Universität zu Marburg, ward darauf um 1684. Adjunctus allhier, ferner Diaconus, und endlich Metropolitanus, Ober-Pfarrherr und Præses conventus Pastorum an Herrn Haarhausens Stelle. Ein ansehnlicher und gelehrter Prediger, von priesterlichen Gaben und Qualitäten. Starb aber frühzeitig 1707. den 24. Merz.

Johann Helfrich Mahrt, ein Sohn des vorigen, hat zu Soest, Iserlohn und Marburg eine geraume Zeit studirt, und dabey das wetterische Stipendium genoßen, erhielte darauf die Vocation nach Gemünden an der Wohr als Diaconus daselbsten und Pfarrer zu Wohr, und stunde in dasigem Ministerio mit vielem Seegen.

Henrich Ludwig Mahrt, ein Bruder des vorhergehenden, erlernete nach vorher und wohl gelegten Gründen in der wetterischen Schule zu Caßel die Feldmeßerey, wurde darauf von dem berühmten Feldmeßer Sundahl nach Zweybrücken verschrieben, und endlich zum Oberschultheiß nach Wolfesweiler im Zweybrückischen verordnet.

Johann Ludwig Mahrt, gebohren zu Wetter den 12. Nov. 1687. Ein Sohn Johann Henrich Mahrts, Bürgers zu Wetter und obigen Metropolitani Mahrts Bruders, und Anná Catharina Bornin, den seine Eltern fleißig zur Schule hielten, in welcher er auch gute Gründe in humanioribus literis legte, ging darauf 1704 auf das Archigymnasium zu Soest, und hernach auf das damals berühmte Lyceum zu Iserlohn; woselbst er, nebst der gantzen Philosophie und Theologie, sich zugleich in der französischen, holländischen und englischen Sprache übte,

übte, zog darauf nach Straßburg, und hörete dasige Professores in Theologicis und den orientalischen Sprachen, und kam endlich auf die Universität Marburg, da er sein Studiren vollführete. Nach also glücklich geendigten Studiis bekam er die Vocation als Diaconus nach Höchst in der Wetterau 1711. Hierauf wurde er im Jahr 1713. nach Neustadt an der Hard in der Pfaltz als Nachmittags-Prediger berufen; als aber 1718. das Hof-Diaconat und Pfarr zu Mühlheim an der Eiß vacant wurde, wurde er unter 10. Competenten darzu erwehlet, endlich aber im 1728. Jahr zum Pfarrherr zu Hersberg in der Grafschaft Falckenburg bestellet, welches Amt er in die 30. Jahre versehen. Er ist in allen Theilen der Gelahrtheit wohl geübt und versirt, hat 50 Jahr im Ministerio gestanden, und wenn die drey Stücke einen Theologum machen, nemlich oratio, meditatio & tentatio, in welchen allen dreyen er wohl gehört worden, so gehöret er gewis unter sie.

Johann Michael Mahrt, ein Bruder des vorigen, geboren 1691. den 17. Jan. Uebete sich in literis humanioribus wohl, gieng darauf zu seinem Bruder in die Pfalz, der ihm in allen Stücken der Gelahrtheit guten Unterricht gab, reisete hierauf nach Metz, Bourges, Trier, in Holland nach Amsterdam und ande-

re Holländische Städte, endlich gar in England, übte sich in dieser Länder Sprachen und in allen Stücken der Gelehrtheit; nach Zurückkunft ins Vaterland wurde er endlich Stadtschreiber zu Wetter und starb in den besten Jahren 1737. den 9. May. Er hat der Stadt Wetter Ehren-Lob und Tugend-Prob durch berühmte Wetteraner in 8. zu Marburg 1724. heraus gegeben.

Johann Friedrich Mahrt, der andere Bruder des obigen, geboren den 26. April 1693. Nachdem er gute Gründe zu Wetter in der Schule geleget, begab er sich auf die Universität Marburg und studirete Medicin; da ihn aber sein obiger Bruder nach Halle an die Herrn Doct. Junkern recommendirte, gieng er dahin und hörete in Theoreticis so wohl publice als privatim die beide berühmte Medicos Alberti und Hofmann, in practicis aber den ältern Hrn. D. Juncker. Als er nun wieder nach Hauß kam, practicirete er einige Jahre zu Wetter, und starb darauf in der besten Blüte 1732. den 21. Nov.

Johann Hermann Manger war Metropolitanus um 1653. alhier, und vorher Pfarrherr zu Walla. Als aber Hr. Hammer hier valedicirte, wurde er an dessen Stelle berufen, und muste, weil er das hiesige Stipendium

ge-

genossen, dem Beruf, obschon ungern, folgen. Er war eines hiesigen Bürgerssohn, und hat schöne Studia und Gaben gehabt. Hat lange Jahre hier gestanden.

N. Manger, war Pfarrherr zu Münchhausen und Christenberg, ein Sohn des vorigen, und erst Pfarrherr zu Obern-Rosphe. Er war ein gelehrter Prediger, hat bei 50. Jahren im Ministerio gestanden, und starb 1723. vor dem Altar in der Kirchen, indem er bei einer Leichpredigt den Segen gesprochen hatte.

Johann Helfrich Manger war Rentmeister in Melsungen, ein Bruder des vorigen.

N. Manger war Pfarrherr zu Waldgermes, eines hiesigen Rathsherrn Sohn, hat viele Jahre dort in Officio gestanden, und starb 1713.

Conradus Mesomylius, gebürtig von hier, wurde 1563. Rector der Schule und hernach zweiter Prediger. Er starb 1569.

Eberhard Mesomylius, SS. Theol. D. P. P. zu Rinteln und hernach General-Superintendent zu Bocknem. Dessen Leben wird in des vormaligen Superintendenten zu Stadthagen, D. Carl Anton Dollens, ausführlichen Lebens-

beschrei-

beschreibung aller Professorum Theologiæ zu Rinteln, p. 179. sqq. P. II. mit folgenden Worten beschrieben:

Unter die Gelehrten, welche in Hessen gebohren, und durch ihre Gelehrsamkeit dem Vaterlande Ehre gebracht haben, gehöret auch Doct. *Eberhardus Mesomylius*. Es ist derselbe im Jahr 1570. zu Wetter, einer wegen vieler andern daselbst gebohrnen Gelehrten, berühmten Stadt in Ober-Hessen, ans Licht der Welt gekommen. Seine Eltern hatten bereits 14. Kinder mit einander gezeuget, und er war das 15te und jüngste darunter. (*) Die ersten Gründe im Christenthum und Sprachen legte er zu Hause, und nachdem er solche wohl gefaßet, wurde er von seinen Aeltern und den Herren von Wetter, deren Stipendiarius er gewesen, im Jahr 1587. nach Marburg ins Pädagogium geschicket. Hier verblieb er zwei gantzer Jahre, und nahm in seinen wohlangefangenen Studiis dergestalt zu, daß er bereits im Jahr 1590. Baccalaureus werden konte, da er denn unter 21. Candidaten der siebente in der Ordnung war. In dem darauf folgenden 1591. Jahr erhielt er auf eben dieser Universität den Gradum eines Magistri Philosophiæ, und

(*) Sein Vater hieß Henchen Mittelmüller.

und hatte, ungeachtet er damals erst 21. Jahr alt war, die Ehre, unter 43. Candidaten der Philosophie, den achten Platz einzunehmen. Im Jahr 1594. nahm ihn der Durchlaucht. Landgraf von Hessen zum Stipendiaten auf. Hiedurch ward er in den Stand gesetzet, auch andre auswärtige berühmte Universitäten zu besuchen. Er reisete also unter andern nach Strasburg, Tübingen und Basel, und hörete allenthalben, die gelehrtesten Männer selbiger Zeit mit großem Nutzen. Ehe er aber noch von Marburg weggieng, disputirte er Anno 1597. unter dem Präsidio des großen Theologi D. Joh. **Winckelmanns** de baptismo. (*) mit ausnehmenden Ruhm. Nachdem er von Strasburg, alwo er sich bei seiner gelehrten Reise zuletzt aufgehalten hatte, nach Marburg zurückgekommen, wurde er 1599. zum Prediger in die Kaiserliche freie Reichsstadt Gelnhausen berufen. Er nahm solchen Beruf an, und verwaltete dieses Amt bis ins 12te Jahr mit vieler Erbauung und Nutzen seiner ihm anvertrauten Gemeinde. Auch hat er sich alhier zweimal verheurathet. Die erste Frau nahm er 1600. Diese gebahr ihm zwei Kinder; beim dritten Kindbette

(*) Es ist dieses die 14te Disputation in den Propositionibus de religionis capitibus Tom. II. Marburgi 1597.

Kindbette aber ist sie in Kindesnöthen verstorben, nachdem sie mit ihm in die viertehalb Jahr eine vergnügte Ehe geführet hatte. Im Jahr 1605. begab er sich zum andernmal in den heiligen Ehestand, der von GOtt mit 11. Kindern gesegnet wurde, wovon jedoch nur zwei, nebst der Mutter, den Vater überlebet haben. Von Gelnhausen wurde er 1611. von der Stadt Lemgo in Westphalen zum Prediger und Seniore erwehlet und angenommen. Und diesem Amte hat er bis ins 7te Jahr mit aller Treue und Fleiße vorgestanden. Von hieraus berief ihn der **Durchlauchtige Fürst Ernst**, Graf zu Schaumburg, Anno 1618. zum ordentlichen Professore Theologiæ bei dem Academischen Gymnasio zu Stadthagen. Als aber dasselbe in eine Universität verwandelt, und 1621. nach Rinteln verleget wurde; so gieng auch unser Herr **Mesomylius** mit dahin, und erlangete, nebst der Würde eines Doctoris (*), auch die Stelle eines Professoris Theologiæ Ordinarii daselbst. Wie rühmlich er alhier, gleichwie die übrigen Herren Professores dieser Uni-

---

(*) Der sel. D. Joh. Gisenius, gewesener erster Professor Theologiä zu Rinteln, erzehlet es in Vit. Acad. P. I p. 1. daß unser Mesomylius am 17ten Julii 1621. als am Inaugurationstage der Universität, von ihm zum Doctor creiret worden sey.

Universität, sein Amt verwaltet, ist schon daraus einigermasen abzunehmen, daß er, da er nebst andern bei den betrübten Kriegsunruhen von Rinteln weggieng, zu einem noch wichtigern Amte gezogen wurde. Denn im Jahr 1623. bestellete ihn der Hertzog Friedrich Ulrich zu Braunschweig und Lüneburg, zum General Superintendenten und ersten Prediger in der Stadt Bocknem, im Stifte Hildesheim. Es dauerte aber nicht lange, so verfiel er in eine Kranckheit, welche Anno 1630. den 13. Febr. des Abends zwischen 5. und 6. Uhr seinen Tod beförderte, (*) da er das 60. Jahr seines Alters erreichet hatte. Herr D. Josua Stegmann, sein ehemaliger College zu Rinteln, hat auf seinen Tod folgendes Epicedium verfertiget:

Te charum Superis, *MESOMYLI*, dico, beata,
Fata nece ex tantis quem rapuere malis.
Nos miseros, quos nunc patriæ super esse ruinæ
Atque exterminio cogimur Eusebies.

Chilia-

(*) In dem noch vorhandenen Kirchenbuche zu Bocknem ist dieses mit folgenden Worten bemercket: Anno 1630. d. 13 Febr circa horam 5 & 6 vespertinam placide in Christo obdormivit Clarissimus Eberhardus Mesomylius, S. S. Th D & Superint. General, Cujus memoria requiescat in pace.

Chiliades alios ſortis ſolentur amicæ
Me, quo Collegam Spes bona pone ſequi.

Der damalige Rector zu Bocknem Hermannus Brauns aber, hat einige griechiſche Verſe ihm zu Ehren aufgeſetzet, und hinter ſeine Perſonalien drucken laſſen, die ihrer Schönheit wegen, geleſen zu werden verdienen. Sein annoch zu Bockenem befindliches Epitaphium iſt durch die Länge der Zeit unleſerlich worden. Von ſeinen jetzt ſelten vorkommenden Schriften aber kan nachſtehende namhaft machen, die zwar kurtz, aber doch ſehr gründlich geſchrieben ſind:

1.) Diſp. I. de Theologia, Hagæ Schaumburgic. 1618. 4.
2.) Diſp. II. de Sacra Scriptura, habita die XVI. Maji in illuſtri Erneſtino Hagenſi. Hagæ Schaumb. 1618, 4.
3.) Diſp. III. de Sacra Scriptura ex dicto Joh. V. cap. v. 39. habita d. 22. Septemb. ibid. 1618. 4.
4.) Diſp. Theol, de primo Evangelio ſeu vera unica & antiqua ſalutis Religione ex Geneſ. 3, 15. habita. ibid. d. V. Calend. VIIbris 1619. 4.
5.) Diſp. Theolog. de Electione in Epheſ. I, 4. 5. Rintelii 1621. 4.

6.) Ora-

6.) Oratio funebris Johanni Ravio Medic. Doctori dicta Rint. 1621. 4. Siehe beat. Reumanni Bibliothecam Historiæ literariæ criticam, p. 304.

7.) Disp. de vera reali ac supra quam dici aut cogitari poterit, acerbissima filii Dei incarnati passione & morte Resp. Joh. Finckius in auditorio Theologico d. 22. Aug. 1622. Rintelii typis Ernesti Reinckingii.

Man trift von seinen Lebensumständen nirgends Nachricht an, als in den Personalien, die sich bei seiner Leichpredigt befinden, welche unter diesem Titel in 4. gedruckt ist: **Eine Christliche Leichpredigt bei der Begräbniß des Ehrwürdigen Vorachtbaren und Hochgelahrten Herrn** *Eberhardi Mesomylii*, **der heil. Schrift Doct. auch General-Superintendenten zu Bockenem, welcher in GOtt sanft und selig verschieden am 13. Februarii zu Abend zwischen 5. und 6. Uhr, im 60. Jahr seines Alters, und hernach den 17ten Febr. bei volckreicher Versamlung, in der Kirchen daselbst in sein Ruhekämmerlein gesetzet worden. Gehalten durch** *M. Conradum Winter*, *Diaconum* **der Kirchen** *St. Pancratii* **daselbst. Hildesheim, gedruckt bei Joachim Gößel. 1630. 4.** Hieraus hat

der selige Doct. Hauber in seinen primitiis Schauenburgicis fasc. II. p. 253. sqq. not. l. einen Auszug gemacht, und demselben ein kurzes Verzeichnis der Schriften Mesomylii angehänget. Lauenstein hat zwar in seiner diplomatischen Historie des Stifts Hildesheim P. II. p. 305. und 306. die Superintendenten erzehlet, die zu Bockenem gestanden haben, aber doch unsern *Mesomylium* gäntzlich ausgelaßen, wie denn auch sein Name in dem compendieusen Gelehrten-Lexico vergeblich gesuchet wird.

Uebrigens ist noch etwas zu bemercken, davon in der Dollischen Lebensbeschreibung des D. Mesomylii nichts stehet, daß nemlich einer aus der Mesomylischen Familie zu Wetter vom Kaiser Ferdinando II. 1628. in den Adelstand erhoben worden sey. Es war solcher Doct. *Georgius Mesomylius*, Hochfürstlicher Heßen-Darmstädtischer, Rath unterschiedener Grafschaften Amtmann, gebürtig von Wetter. Diesen haben Weil. Kaiserliche Majestät Ferdinand *II.* in den Reichsfreien Adelstand erhoben, wie auch zum Comes Palatinus gemacht, und ihn deshalb mit zween Kaiserlichen Diplomatibus begnadiget, welche auch gedruckt worden sind.

Johann

Johann Henrich Mesomylius, eines hiesigen Bürgers Sohn, wurde nach volbrachten Studien Rector der Schule zu Wetter, und 1641. Prediger zu Dreisbach, 1648. kam er als Pfarrer nach Kirchheim in der Grafschaft Leiningen, wo er bis an sein Ende geblieben ist.

Henrich Burkhard Mesomylius, ein Enckel des vorigen. Gieng, nachdem er auf hiesiger Schule gut zubereitet war, zu Anfang dieses Seculi auf die Universität Jena, und ist als Pfarrherr zu Cölbe, nicht weit von Wetter, in einem hohen Alter gestorben.

Daniel Ludwig Mettenius, Med. D. Leib-Medicus der Herzogin zu Sachsen-Eisenach und Stadtphysicus zu Singen, ein Sohn Andreä Mettenii, verwalters auf dem Holzhof um 1624. daselbst geboren. Sein Grosvater M. Jacobus Mettenius, war Capellan zu Wetter, so ihnen schöne Güter und ein grosses Hauß hinterlassen, aus welchem nun der herrschaftliche Fruchtboden erbauet worden. An. 1624. kam er hieher in die Schule, frequentirte eine zeitlang alhier, wurde 1635. durch die Pest vertrieben, gieng darauf 1641. ins pædagogium nach Marburg, 1642. ließ er sich daselbst inscribiren, und zog darauf mit seinem Bruder nach Jena, hörete daselbsten

die berühmtesten Medicos, promovirte, und bekam darauf obgemeldetes Physicat zu Singen, allwo er durch seine Praxin sich sehr berühmt gemacht. Als seine Mutter 1660. starb, lebte er noch daselbst in Bedienung, wie die Personalien lauten.

M. Johann Georg Mettenius, Hofprediger zu Darmstadt, ein Bruder des obigen, 1626 den 8. Merz auf dem Holzhof geboren. Weilen sie noch hier ihr groses Hauß und Güter hatten, kam er 1635. mit seinem ältern Bruder hieher in die Schule, bekam aber noch in selbigem Jahr die Pest allhier, wurde aber doch noch glücklich restituirt, frequentirte biß ins 14de Jahr, und gieng darauf 1641. mit seinem Bruder nach Marburg ins pædagogium, 1644. ließ er sich bei der Universität inscribiren, hörete Philosophiam daselbst und zog darauf mit seinem Bruder nach Jena, hörete daselbst D. *Majorem*, *Cundisium*, *Musæum*, in Theologia; in Philosophia aber *Slevogtium*, *Stahlium*, *Zeisoldum*, *Sagittarium &c.* Weil es ihm aber hier nicht recht anständig war, reisete er noch in selbigem Jahr auf Leipzig, woselbst er *Hülsemannum* und *Carpzovium* hörete, konte aber wegen des Kriegswesens auch da nicht bleiben, machte sich also nach Königsberg. An. 1648. im May kam er nach Helmstadt, besuchte *Hornejum*, gieng ferner

auf

auf Hamburg, sprach bei seinem Vetter D. *Schuppio* zu, reisete von da nach Lübek, u. besprach sich daselbst mit D. *Hannekenio*. Gieng darauf über See nach Königsberg, und langete den 10. Jun. glücklich da an, hielte daselbst Collegia bei D. *Mislenta*, D. *Behlio*, und hatte dabei eine freie informationscondition bei einem Kaufherrn. Hierauf reisete er mit einem Polnischen Cavalier als Informator in Polen nach der königl. Residenz Warschau; gieng aber bald wieder zurück nach Königsberg, und zog vollends 1650. von da ab, wolte über See nach Holland, muste aber wegen contrairen Windes und Strittigkeiten des Printzen von Oranien mit der Stadt Amsterdam umkehren. Gieng also auf Coppenhagen, besuchte dasigen Ertzbischoff D. Brachmann, und von dannen auf Lübek und Hamburg, hielte sich eine zeitlang hier bei seinem Vetter D. *Schuppio* auf, und kam darauf gesund nach Hauß 1651. Er hub sich nach Giessen, hörete *Feuerbornium* und *Haberkornium*, und wurde Informator daselbst bei des universitäts Canzlern D Schützen Söhnen. Disputirete 1652 de cognitione Dei naturali, sub præsidio *Ebelii* und promovirte darauf unter D. *Christiani* in Magistrum, und bekam zugleich eine Vocation zum Pastorat nach Freisburg auf den Westerwald. Doch als ihm von D. Haberkorn und D. Mentzern erstlich die Pfarre zu Ickstadt und

2tens die Pfarre zu Neustadt angetragen wurde, erwehlete er die erste, wurde examinirt und 1653. zu Ickstadt im Amt Epstein ordiniret. Einige Jahre darauf wurde er von der verwittibten Fürstin als Hofprediger nach Epstein berufen, welches er auch neben seinem Amte versahe. Heurathete 1653. Elisabetham M. Werner Hessen, Pfarrers zu Dautphe, Tochter, solche hatte er 38. Jahr und mit derselben acht Söhne und 4. Töchter. An. 1657. am 6ten Sonntag nach Trin. wurde er von D. Mentzern als Stadtprediger in Darmstadt introducirt, 1661. wurde er nach Augspurg als Pfarrer an St. Ulrich berufen, gab aber die Vocation wieder zurück. Zu eben dieser Z it wurde ihm das Inspectorat zu Trarbach angetragen, bedanckte sich aber auch, 1675. wurde er zum Hof- u. Stadtprediger an Herrn Schlossers Stelle verlangt, bedanckte sich aber, worauf D. Winckler solche Stelle erhalten. An. 1678. wurde er bei Vacanz zum 2ten mal berufen, und ob er wohl solche Vocation abschlagen wolte, muste er sie doch übernehmen. An. 1679. wurde ihm nach Abgang D. Mentzers über die Ober- und Nieder-Grafschaft Catzenelnbogen die Inspection aufgetragen, biß zu anderwärtiger Superintendens-Bestellung. Er war in seinen Diensten treu und eifrig, hatte gute Studia und Gaben. An. 1671. ward er 14. Tage unpäßlich und starb den 31. Jan. 65. Jahr alt weniger

ger 6. Wochen; war 20. Jahr Stadtprediger, und 13. Jahr an der Hof-Prädicatur gewesen. Die Leichpredigt wurde ihm von M. Otto Horn über 2 Tim. IV, 8. gehalten. Bei 30. Leichpredigten, so von ihm gehalten, sind einzeln ediret worden.

Sein Vater war Johann Andreas Mettenius, der eines hiesigen reichen Burgers-Sohn war. Er heurathete nach absolvirten studiis Juridicis 1616. Hrn. Hector Lynckers von Marburg, damaligen Verwalters auf dem Holzhof, Tochter, Elisabetham, und wurde darauf Verwalter an seines Schwiegers Stelle, sein Sohn war obiger Doctor Medicinä, und der andere Sohn dieser M. Jo. Georg.

Wigandus Mogius soll um 1619. auswärtig Pfarrer gewesen seyn.

Johannes Mogius war Pfarrer zu Schönstadt, gleich nach der Reformation, allwo er lange im Amte gestanden, und starb um 1570. Vultejus hat dieß epitaphium gemacht:

Vita, deus, doctrina, fides, mihi nomen Johannes
Mogus erat, Wetter patria, meta polus.

Herman Mog war gegen das Ende des sechszehnten und zu Anfang des 17ten Sec. Pfarrer zu Schönstadt.

Wigand Mog war zu Anfang des 17ten Sec. Pfarrer zum Christenberg und ist 1618. den 7. April gestorben.

N. *Mommerius* Med. D. um 1430. allhier geboren. In Ermangelung anderer Universitäten studirete er zu Erfurt, promovirte, begab sich nach Limburg, allwo er als Physicus in der Praxi sich sehr berühmt gemacht. Er wird vor den Aeltesten gehalten unter den Gelehrten dieser Stadt, so man bißhero hat erfaren können, weßwegen auch Vultejus seiner in Carm. mit diesen Worten gedencket:

Si recte memini, talis *Mommerius* olim,
Orthius & talis, qualis & ipse fuit.

Eustachius Murhard allhier geboren um 1570. soll nach absolvirten studiis Juridicis eine Beamten Stelle in Unterhessen versehen haben.

N. Murhard, ein Sohn desselben, ist gleichfals in dergleichen Bedienung in Unterhessen gestanden. Er hatte 1619. noch 300. fl. in hiesigem Steuer-Register an Gütern besessen.

Fried-

Friedrich Mylius, gebürtig von Wetter, eines hiesigen Bürgers Sohn, war nach vollbrachten Schul- und academischen Studien erst Præceptor classicus an dem marburgischen Pædagogio; hernach wurde er in seiner Vaterstadt als zweiter Prediger berufen, worauf endlich auch die Metropolitanstelle erfolgete, welchem Amte er noch 1582. vorgestanden hat. Goclenius hat ihn in seinen Carminibus p. 146. mit folgenden Worten gelobet:

Pone subit pietate gravis doctusque sacerdos,
Cui mola cognomen, sed non lævo omine nomen
Dives Porus fecit, qui nullo infecta veneno
Pabula dat: qui sacra docet nullo oblita fuco
Wetteris, Christi in verbo immobilis hæret,
Ultra quod citraque nequit consistere verum.

Johann Daniel Mylius, des vorher stehenden Sohn. Hat die hiesige Schule und nach derselben verschiedene Universitäten besuchet, und ist im vorigen Seculo ein berühmter Doctor Medicinæ gewesen. Seine Schrifften sind folgende:

1. Opus Medico - Chymicum. Francofurti, 1648. 4.
2. Anatomia auri s. tyrocinium medico-chymicum de auro. Ftancof. 1628. 4.

3. Antidotarium medico-chymicum reformatum ib. 1620. 4.
4. Pharmacopæa ſpagyrico-medica i. e. nova & inaudita ad graviſſimos quosque morbos remedia conficiendi ratio. ib. 1628. Bononiæ, 1636. 4. Pariſiis 1647. Lugduni 1645. 8.
5. Philoſophia reformata. Francofurti, 1622. 1638. in fol. & 4.
6. Baſilica medica, chymica & philoſophica. ib. 1620.

Er hat auch *Durcani Bornetti* Iatro-chymicum ſ. de præpararione & compoſitione medicamentorum chymicorum artificioſa heraus gegeben.

Johannes Mylius, gebürtig von hier. Er war nach geendigten Schul- und höheren Studien Pfarrer zu Gemünden an der Wohr, gegen das Ende des ſechszehnten Seculi. Johannes Hartmann, Profeſſor Medicinæ & Matheſeos zu Marburg, hat ſeine Tochter Suſanna geheurathet und iſt mit ihr 1592. den 26. Junii zu Wetter copuliret worden. S. *Goclenii* Carmina p. 137.

Siegfried Mylius, des vorhergehenden Bruder, war Pfarrer zu Virmünden und iſt am Ende des ſechszehnten Seculi geſtorben.

Andreas Mylius, eines hieſigen Burgers Sohn,

Sohn, ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Pfarrer im Kloster Haina gewesen. Imgleichen ist auch um dieselbe Zeit ein Mylius von Wetter Stadtpfarrer zu Alsfeld gewesen.

N. *Orthius*, Med. D. so um 1490. sich entweder in Marburg, oder doch in der Nähe, wegen seiner herrlichen Wissenschaft bekant gemacht. Seine Tochter Apollonia verheurathete sich 1530. an Daniel Lynckern, Rathsverwandten zu Marburg, und wiederholete nach 50. Jahren, neml. 1580. ihren hochzeitlichen Ehrentag, wie davon Nigr. in Jubilæo connubiali Dan. Lynckeri nachzulesen. NB. Aus dieser Familie ist der vormahlige Kayserl. und Reichs-Hofrath Baron von Lyncker entsproßen, welcher von wegen seiner vortreflichen Jurisprudenz und gelehrten Schriften in Reichs-Freyherrn-Stand erhoben worden.

Johann Orth, von hier gebürtig, war Obrister unter Landgraf Hermanno und Churfürsten zu Cölln. Er muste die harte Belagerung mit seinem Churfürsten und Ertzbischof in Neuß von Carolo, Herzogen in Burgund, ausstehen, in welcher er sich nebst seinem Bruder so ritterlich gehalten, daß er vom Kayser Friderico selbst im Jahr 1475. nebst seinem Bruder Paul in den Adelstand erhoben worden;

wie

wie das Diploma, im Heerlager vor Neuß datirt, ausweiset. Starb zu Cölln ohne Kinder.

Paul Orth, Obrister, und ein Bruder des vorigen, so gleichfalls wegen seiner treuen Diensten unter Landgrafen Hermanno in der Belagerung Neuß erwiesen, bey dem darauf erfolgten Kayserlichen persönlichen Entsatz in den Reichsfrey-Herrn Adelstand erhoben worden. Ihr Wappen und Kleinod ist ein rothes Schild in blauem Felde, darinn drey Olivenstämme mit Blättern und Beeren, und auf dem Schilde ein Helm mit einer rothen und gelben Helmdecken, daraus entspringet ein Jungfraubild, in roth gekleidet mit gelbem Haar, hat in jeder Hand einen Olivenstamm mit Blättern und Beeren, und auf dem Haupte einen Cranz von Olivenblättern, wie solches in dem Adelsbrief beschrieben stehet. Er starb zu Wezlar ohne Kinder.

Wigandus *Orthius*, S. S. Theol. D. & hebr. linguæ Prof. zu Marburg allhier, um 1537. gebohren, frequentirte unter damahligem gelehrten Rectore *Fœnilio* allhier, und ließ sich darauf 1552. zu Marburg, inscribiren. Nach einigen Jahren promovirte er in Magistrum, und wurde darauf 1560. zum Professore hebraicæ linguæ berufen, nachdem er zuvor eine

Ora-

Oration de linguæ sanctæ dignitate gehalten. In folgendem Jahr disputirete er publice, pro summo gradu in Theologia, mit grosem Aplausu. 1564. wurde er Ephorus der Stipendiaten und empfing zugleich mit *Lonicero* und *Vietore* die insignia Doctoralia, welche ihm aber der Tod nach 2 Jahren zu Goßfelden bey seinem Vatter Balthasar raubete, indem er den 28. Apr. 1566. an der Pest, welche in Orthii Behausung über 9. Personen wegriffe, und sich sonst nirgends verspüren liese, starb. Wobey *Vultejus* eine Oration in obitum illius gehalten. *Nigidius* aber hat seinen Lebenslauf carminice also verfaßet:

Orthius occubuit juvenis florentibus annis
  Frigore ceu sævo lilia verna cadunt.
Aptus qui linguas alias, qui sacra doceret,
  Qui nostræ ornavit pulpita celsa scholæ
Hic Ephorus recte communi præfuit æri,
  Inspectorque gregis fidus & acer erat.
Et nisi cessisset fatis juvenilibus annis,
  Gymnasii primus forte futurus erat.

Sein Epitaphium stehet zu Goßfelden in der Kirchhofs-Mauer, allwo er in Lebensgröse mit dieser Umschrift eingehauen: Johannes Wigandus Orthius S. S. Theol. Doctor & hebraeæ linguæ Professor Marpurg. obiit Gosfeldiæ 1566. die 28. Aprilis.

Auf

Auf den *Andr. Hyperium*, dem er in Professione theologica succedirte, hat er die Orationem parentalem, die auch gedruckt ist, gehalten.

Henricus Orthius, S. S. Theol. Doct. & Prof. Publ. zu Marb. Sein Vater war Schultheiß zu Caldern, aber aus Wetter gebürtig, der Sohn aber war zu Caldern gebohren, der legte den ersten Grund seiner Wißenschaft zu Wetter unter *Fœnilio*, ging darauf nach Marburg, und legte sich erstlich auf die orientalischen Sprachen, die Philosophie und Mathematic, machte auch vermittelst seines herrlichen ingenii vortrefliche Progreßen, promovirte in kurtzem in Magistrum, und wurde darauf Stipendiatorum Ephorus, und auch zur philosophischen Facultät berufen, erhielte 1549. die Professionem physices. Wurde 1550. Decanus der philosophischen Facultät, und halfe verordnen, daß künftighin in der Philosophie die Wercke Aristotelis selbst in griechischer Sprache solten vorgelesen werden. An. 1551. disputirete er pro loco über einige theses ex physica. Im Jahr 1550. am 24. Mertz promovirte er 25. Baccalaureos, unter denselben war Fridericus *Risnerus*, welcher hernach zu Paris Professor Matheseos worden, und Petrum *Ramum* zum Discipul gehabt. *Orthius* verheurathete sich mit der Tochter Adami *Cratonis*, wurde im Jahr

1535.

1555. erst Professor Theologiæ, da ihm in der Professione physices, Barthol. *Meyerus* folgete. An. 1556. gieng er nach Gießen, um daselbst das Predigamt zu versehen, kame aber nach dem Tode Wigandi *Orthii* 1566. am 13 Jun. wieder nach Marburg, erhielte die Professionem theologicam und das Ephorat wiederum, beydes versahe er mit Fleiß bis ins Jahr 1575. indem er in demselben den 22. Jun. sanft und selig verstorben, und neben seinen Schwieger-Vatter begraben worden. *Nigidius* schreibt also:

Hic Ephorus multos toleravit sæpe labores,
Quos tulit infractus tædia multa ferens.
Interpres sacræ scripturæ fidus amavit
Sincero pure tradere quæque modo:
A Christi hæreticos solitus depellere ovili,
In sævos acuit spicula dira lupos.
Tandem ærumnosæ pertæsus munia vitæ,
Incola cœlestis maluit esse plagæ.
Deposuit corpus, sed liber spiritus astris
Æthereis fruitur perpetuisque bonis.

Henricus Orthius, Superintendens zu Marburg, hiesigen Rentmeisters Enckel, dessen Vater Rentmeister zu Hessenstein war. Besuchte nach zurückgelegten Schulen verschiedene Universitäten, und promovirte zu Jena in Magistrum. Es meldeten sich darauf zween vornehme Studiosi, so ihre Diener hielten, bei ihm an, und fragten ihn, ob er ihr Vetter sey. Da nun jeder sein Pitschier producirte, erkanten sie einander aus dem Orthischen Wapen, und waren selbige von der Stutgardischen Linie. Als er nun seine Academica wohl absolviret, wandte er sich wieder nach Hauß; wurde darauf Metropolitan zu Lohr, versahe solch Amt mit großem Fleiß, daher er auch wegen seiner Gelehrsamkeit und Meriten als Superintendens und Consistorialrath nach Marburg berufen wurde; welche Dignität er viele Jahre mit großer Amtstreue und Frucht, wie auch gelehrten Predigten, verwaltete. Er starb 1706. Es hat sich sonsten die Orthische Familie in der Welt ziemlich ausgebreitet, und viele recht gelehrte Männer gegeben. Als sich 1644. hiesigen Rentmeisters Ludwigs Orths Tochter, Elisabeth, an Herrn Conrad Henrich Holstein, nach Marburg verheurathete, hat M. Conrad Bachmann ein Hochzeit-Carmen drucken lassen, in welchem er 18. Doctores und Professores Theologiæ, Superintendenten und Hofprediger, 8. Doctores Juris,

10. Doctores Medicinæ anführet, von Orchen und Orthinen geboren, so man aber bis dato nicht alle hat erfahren können. Die Stutgardische Linie hat auch viele Canzleibediente und andere zeithero hervorgebracht, wovon aber die Nachrichten fehlen.

Simon Paul Orth, J. U. D. & Prof. Publ. Giess. Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischer Rath, so von der Calderischen Linie abstammet, geboren den 13. Jun. 1649. zu Giessen, eines dasigen Rathsherrn Sohn. Sein Groszvater, **David Orth**, war Inspecor zu Castellaun. Das bei dieser Familie gantz eigene stattliche Ingenium naturale liesz sich schon in seiner Jugend blicken, deszwegen hielten ihn seine Eltern fleiszig zur Schule, aber sein Vaster starb ihm frühzeitig 1660. Dessen ohngeachtet liesz er sich als Academicum zu Gieszen inscribiren, hörete Philosophiam bei *Weissio*, *Hannekenio*, *Rudrauffio* und *Müllero*, *Nitschio*, Jura aber bei *Lebleo*, *Tulsnero* und die beiden Cancellarios *Strauchio* und *Tabore*, wie auch dem Baron *Lincker*. Ward Stadtschreiber zu Gieszen 1675. Stadtsyndicus 1679; wie auch vom Buseckerthal und Rabenau, wurde darauf Licentiat und endlich Doctor. A. 1678. heurathete er D. *Mollenbeccii* Tochter und hielte Hochzeit auf seinen Doctorats-Tag. A. 1697. wurde er Advocatus fisci & Principis. An.

1701. wurde er Rath und Syndicus des Mittel-Rheinischen Ritter-Craises zu Friedberg. 1702. wurde er Professor Juris ordinarius zu Gießen 1703. Universitäts-Syndicus 1710. und darauf Fürstl. Rath Endlich 1711. Universitäts-Rector. Starb 1714.

Henrich Orth, war um 1650. Rentmeimeister dahier, und nachmalen zu Hessenstein, ein Vater des Superintendenten Orths und anderer.

Philipp Henrich Orth, war Oberpfarrherr und Præses Conventus, zu Franckenberg, eines hiesigen Rathsherrn Sohn und obigen Enckel. Er war erst an hiesiger Schule Rectoris Coadjutor, bekam darauf die Vocation nach Franckenberg als Diaconus, und wurde endlich Metropolitan. Starb 1748.

Christian Pincier, war Burgemeister alhier, bürtig von Bidencap, hatte sich an Johannis Vulteji, Burgemeisters alhier, hintetlassene Wittib verheurathet; welche noch einen Sohn, Justum Vultejum, gehabt, so den Vultejischen Stamm nach Marburg transferirt und daselbst fortgepflantzet hat. Diese Wittib ist eine Mutter des Vultejischen und Pincierischen Stammes, von welcher viele weltberühmte Männer, Cantzlarn, Räthe, Doc-

Doctores und Professores entsprossen sind, daher der Vers:

Eadem Cancellarios parens parturit duos,
Pincier Holsatiæ, *Vultejus* Haßi erat.

Theophilus Pincier, ein Sohn des vorigen. Hatte Jura studirt, und war ein Vater vieler Hochgelahrter Männer.

Johann Pincier, ein Sohn des vorigen. War Medicinæ Doctor und sehr berühmter Professor zu Herborn.

Johann Pincier, J.U.D. und Hochfürstl. Heßisch. Rath, ein Sohn Christiani Pincieri, Burgermeisters zu Wetter, und Mechthildis der Vultejischen Witwe, um 1530. alhier geboren, studierte nach hiesiger Schulen an verschiedenen Orten, und insonderheit zu Marburg. 1552. promovirte er in Doctorem, und wurde Fürstl. Heßisch. Rath, da er in wichtigen Affairen gebraucht wurde. Er hat viele Gesandschaften, zumal am Kaiserl. Hofe, versehen, und also unvergleichliche Dienste gethan, insonderheit im Niederländischen Kriege, wie Bollinger bezeuget mit diesen Worten:

Johannes bonus eloquio, dum vita manebat,
Legatum gessit non raro ad Cæsaris aulam

Austriacumque Ducem, nunc cassum lumine luget,
Arbiter Imperii funestisque horrida bellis
Belgici, cui placidam curabat reddere pacem.

Hermannus Pincier, J. U. D. und Hochgräflich Witgensteinischer Rath, ein Bruder des vorigen, ließ sich 1549. zu Marburg sub *Hyperio* inscribiren, promovirte in Doctorem, und wurde darauf Rath bei obiger Herrschaft, welche Station er auch bis 1570. bedienet. Starb zu Nidda, und ward daselbst begraben. Ihrem Vater Christiano Pinciero haben diese beide Brüder folgendes Epitaphium auf dem kleinen Kirchhofe zu Wetter aufrichten lassen:

Anno salutis per Christum partæ MDLXV. Calend. Jun. Pater & , ... Calend. Jul. mater obiit, Gratia divina, virtute avita pietate liberorum, invidia inimicorum, mortui in Christo C. P. triumphat. Christiano Pinciero Coss. Wett. & Mechthild. Conjugi Suaviss. Pientiss. Parentibus optimeque de republ. meritis toto lugente populo stipendio peccato soluto hoc loco sepultis Liberi gratiss. vestigia paterna ut in vita sic in morte mox secuturi & in extremo judicio coram Christo animo lætissimo
. . . . : . . . . pos. .

Das

Das Wapen der Pincierischen Familie ist ein Storch mit einer Schlangen im Schnabel, wie es also am Stein stehet.

An der Kirche liegt des dritten Bruders, **Daniel Pinciers**, hiesigen Burgemeisters, Leichstein, so aber nicht mehr zu lesen ist, als Ao. . . . . Obiit Daniel Pincier Conf. Wetter.

Clauditur hoc tumulo Daniel cognomine dictus
Pincier.

Ludovicus Pincier, J.U.D. Geheimder Rath und Dom-Dechant in Lübeck, ein Sohn des vorigen. Studierte nach hiesiger Schulen zu Marburg, hatte sich durch seinen Fleiß und herrliches Ingenium sowohl in der Jurisprudenz, als Staats- und Regierungssachen, eine grose Habilite zugeleget, kam an den Hollsteinischen Hof, und wurde nach verschiedenen wohlverwalteten Amploien bei Herzog Johann Adolph Geheimder Rath und Dom-Dechant zu Lübeck. Zu seiner Zeit war **Lälius** Canzler, und **Elsnerus** Secretarius, und also die vornehmsten Ehrenstellen hiesigen Stadtsöhnen concreditiret. An. 1588. promovirte er zu Marburg in Doctorem, und wurden ihm die Insignia doctoralia den 21. Nov. von Hermanno Vultejo conferiret. Er hat unter vier

Competitoribus primum locum erhalten. Goclenius machte ihm ein schönes Carmen, so in ej. operibus p. 159. befindlich, in welchem er auch Wetter mit berühret:

Pincier ingredere auspiciis Ludovice secundis
Qui mihi annis non major, sed major honore es.
Ac eris & meritis & fama maximus olim.
Te præclara suo *Vetera* superbit alumno,
Vetera ingeniique ferax divesque virorum
Doctorum, quos alma vehit sub sidera virtus.
Vetera Hessiacis quæ te tam fausta tulerunt
Secula? Qui primi talem genuere parentes?
Qui primum lapidem fundamina prima?
Oppidulo, æterno est dignus memoretur ut ævo.
Mite tibi cœlum, radiant tibi sidera magni
Orbis & exiguo das splendida lumina mundo.
Pincier ingredere Ludovice secundis.

Er war damalen schon geheimder Rath, heurathete hierauf kurtz hernach 1590. den 17. Aug. Annam, Bartholomäi Hinzen in Staden Tochter, mit welcher er verschiedene Söhne erzeuget. Goclenius machte ihm auch ein Hochzeit-Carmen, so auch in seinen operibus stehet. Diese Anna Hinzia war geboren zu Stade den

22sten

12. Julii 1570. verheurathet den 17. Aug. 1590. u. starb 1599. den 15. Julii. Er selbst aber starb 1612. Sein Sohn Johann Adolphus Pincier J. U. D. und Canonicus zu Lübeck, war geboren den 6ten Jun. 1591. zu Vehrden, und von Herzog Johann Adolph in Hollstein aus der Taufe gehoben, wurde Anfangs daheim privatim informiret, hernach schickte ihn sein Vater zu seinem Bruder Johann Pincier, Professore, nach Herborn, frequentirte daselbst sechsthalb Jahre, begab sich nach Marburg, ließ sich inscribiren und studirete Jura dritthalb Jahr. Erhielte von Herzog Adolpho ein canonicat zu Lübeck. Als aber 1610. die Ruhr zu Marburg sehr graßirete, ward er kranck und starb eben in der Stunde, da ein Brief von seinem Vater kam, darinnen er ihn nach Hauß forderte den ersten Septembris um 10. Uhr, und wurde daselbst mit seines Vettern Söhnlein begraben, und mit einem Leichstein bedeckt, wobei D. Gregorius Schönfeld die Leichpredigt gehalten, an welche alle Professores epicedia angehängt haben. Er war nur 18. Jahr alt. Sein epitaphium ist dieses:

Hic sita binorum sunt corpora Pincierorum,
Quos Sobrinorum junxit origo gradu.
Alter Iohannes appellabatur Adolphus,
Alterius nomen Jan Hedericus erat.

Huic Herborna ſolum natale illique Lubecæ,
Una dies vitæ reddet utrumque ſuæ.

Johann Pincier, ein Sohn obigen Ludovici, ward nach abſolvirten Studiis zum Hofmeiſter der jungen Herrſchaft am Hollſteiniſchen Hofe ernennet, welche wichtige Function er zu derſelben Herrſchaft gröſtem Vergnügen mit unermüdetem Fleiß verwaltet, wie ſolches Pincier in præfatione otii Marp. anführet. Was er aber ferner für Bedienung erhalten, iſt hier unbekannt. Wiewohl einige verſichern, daß er nachmals geheimter Rath geweſen, und in den wichtigſten Geſchäften ſey gebraucht worden. Dieſe Familie iſt in den Freiherrn-Stand erhaben worden. Im Jahr 1693. dedicirte Dan. Hartnanins ſeinen Cornelium Nepotem an Herrn Johann Ludwig Pinciern, geheimten Rath bei dem Herzog zu Hollſtein Gottorff. Es wird in Joh. Frid. Gronovii Leben in 8. Hamb. 1723. edirt, pag. 3. gemeldet, daß Gronovius des Pincieri Bibliotheck zu Lübeck, ſo in der Cathedral-Kirchen verſchloſſen, fleiſig beſucht habe. vid. Gronovii epiſt apud Gudium pag. 323.

Johann Pincier, Med. D. & Archiater Naſſov. Ein Sohn Theophili, ſo obigen Hermanns Bruder war, um 1570. alhier gebohren.

ren. Nach hiesiger Schulen studirete er zu Marburg Medicinam, promovirte in Doctorem, wurde darauf Professor zu Marburg und Herborn, hatte eine gründliche Wissenschaft in allen, besonders auch, linguis occidentalibus. Er edirte 1514. Otium Marpurgense und dedicirte solches dem Herzog Adolpho zu Hollstein, welcher ihm auch durch seinen Canzler, Cälium, Wetteranum, nebst einem herrlichen Präsent, schriftlich seine Gnade, unter andern mit diesen Worten versichern liesse: Principibus viris placuisse non infima laus est. Er starb An. 1524. Der Brief, welchen Cälius bei der gedachten Gelegenheit an ihn geschrieben, lautet so: En tibi ab Illustrissimo Principe ac Domino Domino *Joanne Adolpho*, Herede Norvegiæ, Duce Slesvigæ &c. Domino meo clementissimo pro dicato sibi abs te Otio tuo Marpurgensi promissum munus; catenam scilicet auream triplicem, sive trilinearem, cum appensa & in aurum fusa effigie ipsius Celsitudinis: Munus, quod ut a clementia singulari (fidem testor) profectum est, ita tu illud, clarissime Domine Doctor & consobrine observande, eo quo par est animo accipies: Neque accipies tantum, sed & in memoriam & honorem Principis tam boni, tamque in litteras, & litteratos propensi, in publicis honoratorum congressibus, Doctorumque & præ-

clarorum virorum conviviis circumfulgens pectora tua gestabis. Plures equidem memini, qui suos labores literarios huic Principi itidem dicarunt: nullum vero, qui tale munus reportarit, quale tibi Otium hoc tuum promeruit. Arrisit enim Principi tua dicatio statim primo intuitu valde, cum propter materiæ cognitu ac scitu jucundissimæ varietatem, tum propter sermonis elegantiam, tum propter miram, & tamen planam, non coactam, neque obscuram poetici artificii, hactenus a nullo tentatam, compositionem: quæ cum apto dispositionis ordine conjuncta ita Principis animum oblectarunt, ut legere non ante destiterit, quam omnino perlegisset, neque semel perlegisse contentus, iterum majori atque accuratiore animi intentione & studio a capite ad calcem perlustravit. Mecum igitur tibi, quod tam faventem Otio tuo Marpurgensi, tamque potentem Patronum nactus es, gratulare, & vale, Slesvigæ 26 Augusti Anno 1614.

Conrad Pincier, J. U. D. und Hochfürstl. Hessen-Darmstätischer Rath und Gerichtshalter zu Wezlar. Sein Vater Henricus zog von hier nach Rauschenberg, und wurde Stadtschreiber daselbst, alwo ihm dieser Sohn 1569. geboren wurde. Er hielte ihn fleißig zur Schulen,

sen, und ließ ihn eine zeitlang hier und zu Marburg frequentiren, hörete Vultejum und Sixtinum, hernach zu Leiden Bronchorstium, zu Heidelberg Heumannum, begab sich auf Reisen, besahe viele Länder und Städte, promovirte darauf zu Heidelberg in Doctorem worzu ihm Goclenius ein Carmen gratulatorium schickte, so in seinen carminibus pag. 446. stehet. Wurde darauf Heßischer Rath und Gerichts-Verwalter zu Wezlar, versahe solche Station eine geraume Zeit, kam einst nach Marburg, ward kranck und starb daselbst den 15. Sept. 1636. seines alters 67. Jahr, und liegt in der deutschen Haußkirchen begraben mit diesem Epitaphio: Hic situs est Nobiliss. Clariss. Vir. Dominus Cunradus Pincier, J. U. D. & Advocatus quondam celeberrimus, Consiliarius Darmstadiensis & præfectus Imperialis Judicii, Urbem Wetzlariensem Prætorii sui delegatus meritiss. natus Anno Christi 1569. pie defunctus 15. Sept. 1636. æt. 67. Er hatte 1619. noch 20. fl. bei hiesiger Stadt zu versteuern.

Paulus Pincier, Polyhistor. Von diesem ist hier wenig Nachricht, vorhanden. Bollingerus gedencket seiner in Carmine mit diesen Worten:

Non

Non autem dignis potero celebrare Camoenis
Pincieros inter Germanos nomine Paulum,
Amphion cui asthara, cui carmine cedat Homerus
Rex Ponti, linguis talem vix ulla tulerunt
Secula, qui variis superavit artibus omnes.
Heu! Deus hanc laudem terris ostendit, & ultra.
Non superesse dedit, miseranda peste peremptum.

Johann Pincier, eines hiesigen reichen Bürgers Sohn, so sich um hiesige Kirche und Schule sehr verdient gemacht, und ist 30. Jahr Pfarrer hier gewesen, geboren 1521. ließ sich allschon unter damaligem Rectore Magnif. Nuzeno auf der Universität zu Marburg 1531. mit Fettio und Vigelio, Wetteranis, inscribiren, besuchte auch nach der Universität Marburg die zu Löwen, Zürch, Paris, Strasburg und Wittenberg, und legte sich durch sein herrl. Ingenium gute Wissenschaften bei, hatte eine schöne Notiz der besten Bücher, so ihm nebst seiner gelehrten Correspondenz seine Wissenschaften, noch täglich vermehrt, daß er zu der Zeit vor den scharfsinnigsten Theologum im Lande gehalten wurde, wie er denn auch schöne Tractate Teils unter seinem eigenen, Teils unter dem erdichteten Namen des Heliä Palingenii ediret

ediret hat. Weßwegen auch D. Gregorius Schönfeld, der reformirte Professor zu Marburg, noch 1610. ihm folgendes unvergleichliche Lob beilegte: „daß von ihm mit Warheit „könne gesagt werden, daß kein grösserer und „gelehrterer Theologus vor ihm in Hessen nicht „geboren, noch gewesen sey; dahero er denn bei „Aus- und Inheimischen, besonders aber dem „fürstlichen Helden und Fürsten Philippo „Magnanimo, glorwürdigsten Gedächtnißes, „sehr lieb und angenehm gewesen, welcher ihn „auch zum Stadtpfarrer nach Wetter gesezet, „und wider seine Neider und Widersacher „stets vertheidiget und beschützet hat. Er hat „die Warheit reiner Religion und Lehre bis „an sein Ende gelehret, und mit seiner Lehre „und gottseligem Wandel viel Nutzen u. Frucht „geschaft, auch durch sein Exempel die ganze „Stadt zu solcher Liebe gegen die Studia er„wecket, daß von dieser Zeit an, diese Stadt so „viel vortrefliche hochgelehrte und berühmte „Männer in allen Facultäten, als sonst eine „Stadt, will sagen nicht allein in Hessen, son„dern wohl in gantz Deutschland, in so kur„tzer Zeit nach einander nie gegeben hat. Es „will sich hier nicht schicken, würde auch zu „lange fallen, den Catalogum und Register „aller hochberühmten und gelehrten Männer „von Wetter hieher zu setzen. S. Schönfeld in Concione funebri obengemeldten Joh. Adol-

phi

phi & *Hederichii Pincierorum* & consobrinorum, 1610. Marb. habita. Zu seiner Zeit ist eine Stiftungs-Acte von 40. fl. zu einem Stipendio vor Studiosos Theologiæ von Ihro Durchlaucht heraus kommen, wie denn auch die Legata ad pias causas in Kasten und Hospital seiner Sorgfalt viel zu dancken haben. War sonst ziemlich begütert, masen er den 25sten Teil dieser Stadt Güter besessen. Er besezte hiesige Schule mit Justo Vultejo, einem vortreflich gelehrten und fleißigen Manne, als Rector, und brachte sie dadurch in ihren grösten Flor und Ruhm.

Als 1564. die Contagion sich hie blicken lies, blieb er beständig bey seiner Gemeine im Amt und Lehre, bekam auch die Pest, und ward tödtlich kranck, daß ihm auch allschon *Vultejus* das Leich-Carmen machte:

Heu jacet in medio rapidæ mihi mortis agone,
Carior & proprio qui mihi corde fuit.

wurde aber restituirt, und hierauf von hier nach Closter Haina als Prediger gesezt, woselbsten er Alters halber resignirt, und wendete sich nach Franckenberg und starb daselbst 1591. den 26. Jan. Er hatte Catharinam, eine Tochter Dryandri geheurathet, mit der er verschiedene Kinder erzeuget.

In

In Nathan. Chyträi deliciis variorum in Europa itinerum p. 651. sqq. wird folgendes Epitaphium auf ihn angeführt.

JOHANNI PINCIERO, WETTERANO, THEOLOGO INSIGNI, in Patria primum, post in Cœnobio Henejensi verbi divini Ministro fideli, modesto, amabili, Patri atque Socero carissimo REBECCA filia, generque JACOBUS ALSTEDEN Christi Minister REBECCÆ maritus, epitaphium hoc memoriæ ergo posuerunt:

In hoc theatrum flebilis mundi tulit,
Mater mea me flentem ipsamet flens Hassiæ
In oppido, quod vulgo dicunt Wetteram.
Ibi educatus a piis parentibus,
Infantiam ultra, ad literas statim trahor,
In queis parentes me satis feliciter
Ut progredi videre, ad Urbem Martiam
Haud longule mittunt sitam, & pro re sua
Alunt suo sumtu, idque liberaliter.
Hic laureæ primæ decoratum honoribus
Lovanium jubent adire; pareo.
Profectus hinc sum doctior Lutetiam,
Et inde abiens Tigurina vidi mœnia.

Ibi

Ibi ſubſtiti nonnihil; dein me confero
Ad oppidum, cui nomen argentum dedit;
Hic me Bucerumque una continet domus,
Ex cujus hauſi multa conſuetudine.
Jam cultus arte & cœlica ſcientia
Rerum ſacrarum, in patriam caram vocor
Ut Chriſti ovile paſcerem; quod ſedulo
Feci absque fraude, & veritatem publicis
Scriptis tueri non dubitavi. Si cupis
Ea noſſe: dicam. Namque non ferunt meum
Nomen; ſed Helias Palingenius ſibi
Nonnulla tribuit. Inter hæc Elenchus eſt,
Et quidam alius libellus. Hunc placuit mihi
Tragœdiam vocare dipnoſohpiſticam.
Sed Antidotum primo editum in lucem, meum
Fert nomen, aſt ſecundo plane anonymum eſt.
Excudit illa a montibus dicta urbs meris:
Aſt hoc Geneva ſita ultimis in Alpibus.
Hæc ergo ſcripta pro meis poſthac habe.
Ovile Chriſti pabulo verbi ſacri
In patria per luſtra ſex & amplius
Pavi. Volens deinde Henejam transferor.
Non otioſus ibi fui, ſed ſedulo
Monſtravi iter ſalutis ægræ & pauperi
Turbæ, gregi Chriſti haud minus quam divites,

Ani-

Animaque ſani pariter atque corpore.
His pabulum dum porrigo cœlo datum,
Quo non aliud nos nutrit efficacius:
Vitalis ignis corpore in meo ſuum
Depaſcitur vorax pedetentim probatum:
Quo deficiente & ipſe ſenſim deficit.
Vires langueſcunt & ægre vox fluit.
Donatur ergo Principum clementia
Rude, ob vigorem perditum ævi injuria,
In conjugis commigro tecta, quæ vigens
In monte Francorum ante ei paraveram.
Cariſſimam interim relinquens patriam,
Ubi paterna rura adhuc erant ſuper.
Poſt haud diu ſuperſtes aura perfruor:
Extinctus ignis namque morti frigidæ
Cedens locum, corpus animamque ſeparat.
Tu, qui hæc legis, vale: atque corpus credito
Sub terra ut eſt, in cœlo ita eſſe Spiritum.

J. P. W.

Natus eſt Wetteræ anno 1721. obiit Francobergæ anno 1591. 26. Januarii.

Eberh. Henr. Pincier, war Joh. Adolph Pinciers Bruders Sohn, hatte ſchon 1610. gute Studia. Seine weitere Beförderung iſt

Q hier

hier unbekant. Dieser Stamm ist nun hier ausgegangen.

M. *Pistorius*, eines hiesigen Burgers Sohn. Hat um die Zeit der Reformation in Heßen gelebt, und ist Inspector zu Nida worden.

Sein Sohn Johannes wurde ihm 1544. daselbst gebohren, der erstlich Medicin studiret und 1567. zu Marburg in Doctorem promoviret hat, wozu ihm *Justus Vultejus* in einem lateinischen Carmine gratuliret hat, welches in seinen Operibus stehet. Er kam nachgehends bei dem Marggraf Jacob von Badendurlach als Leibmedicus in Dienste. Weil es ihm aber daselbst nicht recht glücken wolte, so nahm er erstlich die reformirte und hernach die römisch-catholische Religion an, und hielte 1589. mit dem würtembergischen Theologo, Doct. Jac. Andreä ein Religionsgespräch zu Emdingen, wovon die Acta zu Tübingen gedruckt worden. An. 1590. begab er sich nach Costnitz und von da nach Freiburg, wo er 1607. gestorben ist.

Galenus *Pistorius*, war Metropolitan und Ober-Pfarrherr dahier um 1613. ein sehr gelehrter und berühmter Prediger und Historicus, welcher lange Jahre in hiesigem Ministerio gestanden. Er half neben dem Superintendenten

ten Kindio die Castenrechnung in Ordnung bringen, welche noch jetzo hier im Gebrauch ist.

Georg Matthäus Plitt, des Burgermeisters zu Wetter, Johann Jacob Plitts, Sohn, gebohren 1701. den 26. Merz. Nachdem er die hiesige Schule besuchet, und daneben den Unterricht von dem damaligen zweyten Prediger Faust genoßen hatte, begab er sich 1719. auf die Universität Gießen, und hörete daselbst nebst den Professoribus Philosophiæ Arnold und Maßon die berühmten Theologos Bielefeld, Rüdiger und Schuppart. An. 1729. wurde er dem alten Metropolitan zu Wetter adjungiret. An. 1736. wurde er Pfarrer zu Caldern ohnweit Marburg, welchem Amte er bis in seinen den 17ten Julii 1767. durch einen Schlagfluß erfolgten Tod mit aller Treue vorgestanden hat. Seine letzte Worte waren aus Ps. 37, 5.

Johann Jacob Plitt, der heil. Schrift Doctor, des Evangelischen Ministerii zu Franckfurt am Mayn Senior und Consistorial-Rath und Prediger daselbst. Da deßen Lebensbeschreibung in dem sechzigsten Theil der novorum actorum Ecclesiasticorum der 1768. zu Weimar heraus gekommen s. 539. ff. gelesen wird; so wollen wir solche daraus hieher setzen. Sie lautet folgendermaßen:

Sein Geburtsort ist Wetter, eine in Oberhessen, eine Meile von Marburg, gelegene Stadt, welcher mehrere Gelehrte, als Herrmann Vultejus, Frider. Sylburgius ꝛc. ihren Ursprung zu dancken haben. Hier schenckte auch ihn GOtt seinen rechtschaffenen Eltern, Hrn. Joh. Conrad Plitt, einem dasigen Kaufmann, und Fr. Annen Marien Mayin. Diese liesen es an nichts fehlen, was zu einer guten Erziehung erfordert wird. Sie trugen nicht nur selbst das ihrige möglichst darzu bei, sondern schickten ihn auch, als er kaum das dritte Jahr seines Alters erreichet hatte, in die Schule seiner Vaterstadt, deren treue Lehrer ihn nicht nur in den Gründen der evangelisch-lutherischen Religiou, sondern auch in andern guten Wissenschaften, so weit er deren nach und nach fähig wurde, treulich unterrichteten. Er genoß ihrer Unterweisung bis ins 14te Jahr sein es Alters, da sein Hr. Vater ihn der Aufsicht und dem besondern Unterricht des Conrectors Münch zu Lipstadt übergab, dessen recht väterliche Liebe er auf mannigfaltige Art genoß, indem er sowol öffentlich im Gymnasio, welches er besuchte, als zu Hause auf dem schon gelegten guten Grund immer weiter fortbauete, und sich alle Mühe gab, seinen guten Fortgang in den schönen Wissenschaften und der lateinischen, griechischen und ebräischen Sprache zu befördern. Allein er verlohr diesen treuen Lehrer

rer schon nach Verlauf eines Jahres durch den Tod, deswegen er sich auf das Archigymnasium zu Soest begab, auf welchem er sich durch die gelehrten Männer, Movius, Sybel und Hakenberg zu den höhern academischen Wissenschaften vollends zubereiten lies.

Im J. 1744. verlies er diesen Ort, und wurde zu Marburg unter die academischen Bürger aufgenommen, begab sich aber zu Anfang des Jahres 1745 nach Halle, wo er gute Gelegenheit fand, die theologischen und philosophischen Wissenschaften unter den gelehrtesten und berühmtesten Männern zu erlernen. Hier hörte er den grosen Weltweisen unsers Jahrhunderts, den sel. Wolf, über verschiedene Teile der Philosophie. In dem theologischen Felde war vornemlich der sel. Baumgarten sein Anführer, dessen Collegia über die Glaubens- und Sittenlehre, die Auslegungskunst der h. Schrift nebst den Erklärungen verschiedener bibl. Bücher, die symbol. Bücher und andere Teile der Theologie, über welche er damals las, er aufmerckfam besuchte, und er siehet es noch jezo als einen Teil seiner Glückseligkeit an, daß er Gelegenheit gehabt hat, diesen vortreflichen Mann zu hören, und errinert sich der von ihm empfangenen Wohlthaten mit danckbarem Gemüthe. Nicht weniger Nutzen schöpfte er aus den Vorlesungen des Hrn. D. Knapps über

die Kirchenhistorie und die ebräische Bibel. Des sel. D. Callenbergs Collegia besuchte er über die Anfangsgründe der arabischen Sprache und andere Teile der morgenländischen Litteratur. An dem berühmten Hrn. Prof. Meier hatte er einen grosen Gönner, von welchem er die Logick, Metaphysik, die philosophische Sittenlehre, das Naturrecht, die Politik, algemeine Auslegungskunst, Anfangsgründe der Mathematick und die Aesthetik erlernte, übte sich auch unter seinem Vorsitze sowohl öffentlich als besonders im Disputiren. Das canonische Recht trieb er unter dem Hrn. geh. Rath Nettelbladt, die Physik unter Hrn. D. Krüger und Krazenstein, und unter dem lezten auch die höhere Matematick. Mit diesen mancherlei gelehrten Bemühungen beschäftigte er sich bis 1747.

Zu Ende gedachten Jahres gieng er zurücke nach Marburg, wo er im Jenner 1748 zu Erlangung der höchsten Würde in der Weltweisheit disputirte, auch in eben der Absicht seine Inauguralrede de vſu philoſophiæ in ſcientiis ſuperioribus hielte, und kurz darauf von dem izigen berühmten Prof. der morgenländischen Sprachen in Gröningen, Hrn. D. Schröder mit der Magisterwürde beehret wurde. Nach wenigen Monaten machte er den Anfang seiner philosophischen Vorlesungen, lehrte die

Logik

Logik, Metaphysik und das Naturrecht, übte seine Zuhörer wöchentlich im Disputiren, und wurde in eben demselben Jahre von der deutschen Gesellschaft zu Göttingen zu ihrem Mitglied aufgenommen.

Obgleich seine academische Arbeiten so guten Fortgang hatten, daß er sich vorsezte, sie niemals mit andern zu vertauschen, so gefiel es doch der göttlichen Vorsehung anders. Denn schon zu Ende des Jahres 1758 bezeugte ihm die evangel. luther. Gemeine zu Cassel wider seinen Wunsch und Dencken ihr Verlangen, ihm das Amt eines Pastors bei derselben zu übertragen. Er widersezte sich zwar anfangs, konte aber endlich, da er des göttlichen Willens versichert wurde, nicht länger widerstehen, sondern gieng, wohin ihn der HErr rief; und nachdem er von dem HE. evangelischlutherischen Ministerio in Marburg ordiniret worden, trat er das ihm anbefohlene Amt in Cassel, zwar nicht ohne Kampf, weil er sich seiner grosen Schwachheit erinnerte, jedoch auch im Vertrauen auf den göttlichen Gnadenbeistand, an. Hier verehlichte er sich 1750, mit Jungfer Henrietta Sophia, der 2ten Tochter des sel. Hrn. Friedr. Philipp Schlossers, weil. ersten Pfarrers der evangelischlutherischen Gemeine daselbst, welche Ehe GOtt auch nicht ohne Kindersegen gelassen. Seine Amtsarbeiten wurden in 7 Jah-

ren, in welchen er den dasigen Weinberg des Herrn bearbeitet, durch die Gnade des Höchsten so gesegnet, daß er sie gerne noch länger würde fortgesetzet haben, wenn es seiner Vorsehung gefallen hätte, ihn länger da zu lassen. Allein wider sein Erwarten übertrugen ihm des Hrn. Landgrafen zu Hessencassel hochfürstl. Durchl. das Amt eines ordentlichen öffentl. Lehrers der Theologie auf der Ernestinischen Universität zu Rinteln. Er beurlaubte sich also bei seinen geliebten Casselanern, deren Gewogenheit, womit sie ihn aufgenommen und jederzeit beehret, bei ihm in unvergeßlichen Andencken bleibet, und hielt am XII Sonntage nach Trinit. 1755 seine Abschiedspredigt daselbst.

Auf seiner Reise nach Rintlen suchte er bei der hochwürd. theologischen Facultät in Göttingen um die höchste Würde in der Theologie nach. Obgleich seine Stärcke in der Gottesgelahrheit schon aus mehrern Proben bekant war, so stellte man doch, weil es die academischen Gesetze also erfordern, die gewöhnliche Unterredung mit ihm an, bei welcher er seine mannigfaltige Erfahrung in den theologischen Wissenschaften und seinen Eifer für die reine Lehre dergestalt bewies, daß man ihm mit allgemeiner Beistimmung die gesuchte Doctorwürde zu erteilen beschloß. Den 16 Sept. vertheidigte er öffentlich, ohne Präside, seine Inaugural-

dispu-

disputation de gloria Dei in promulgatione legis Sinaiticae, und wurde an dem darauf folgenden Tage, als dem jährlichen Gedächtnistage der Georgaugustusuniversität, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten zum Doctore Theologiæ erkläret, zu welcher Handlung Hr. D. Ribov durch ein Progr. einlud, darinnen er nonnulla de Decalogo Mosis ausführte, und das Leben des Hrn. D. Plitts nach seinem eigenen Aufsatz so beschrieb, wie wir es jetzo erzehlet haben.

Dieser Erzehlung wollen wir nun die nachherigen Begebenheiten des hochwürdigen Hrn. Seniors unter der guten Führung Gottes beifügen.

Zu Rinteln kam er den 22 Sept. 1755 an und wurde den 24sten in das academische Consistorium eingeführt. Bald darauf machte er den Anfang seiner Vorlesungen, sowohl in theologischen als philosophischen Wissenschaften. Denn, ob er gleich ordentlicher Professor theologiæ war, so hatte er doch durch ein besonderes hochfürstl. Rescript den Befehl erhalten, auch philosophische Collegia zu lesen.

Im Herbste 1756 richtete er mit Genehmhaltung des Curatoris academiæ, Hrn. geheimden Raths von Eyben, eine deutsche Gesellschaft auf, welche alle Samstag von 2-3 ihre

Uebungen in seinem Hörsaal unter seiner Aufsicht fortsetzete.

Gegen das Ende dieses Jahrs wurde er nach dem unvermutheten Tode des Hrn. Past. Rönigs von dem das. Stadtrathe schriftlich befragt, ob er sich zum Prediger der evangel. Gemeinde wolle erwehlen und präsentiren lassen? Da er nun hierin seine Einwilliung gegeben hatte, so wurde er wircklich an den durchl. Landesherrn präsentiret und von demselben confirmiret. Er hielte demnach am Sonntage Oculi seine Antrittspredigt, und hatte von dieser Zeit an ein doppeltes Amt zu verwalten, wobei er nicht nur alle Tage 3 bis 4 Stunden Collegia las, sondern auch alle 14 Tage fünfmal predigte. Als im Herbste desselben Jahres der älteste Prediger Hr. Schröter starb, so wurde er an dessen Stadt Pastor primarius.

Im J. 1761 kam er auf die Wahl an der S. Michaeliskirche zu Hamburg, welche ihren Hauptpastor Herrn D. Friedrich Wagner das Jahr vorher verloren hatte. Es gefiel aber GOtt nicht, ihn dahin zu senden, sondern er wurde nach dem 1761 erfolgten Absterben des Hrn. D. Johann Philipp Fresenii, gewesenen Senioris Ministerii, Consistorialraths und ersten evangel. Predigers zu Franckfurt am Mayn, von einem HE. Rath daselbst den 16 Febr.

Febr. 1762 zu dessen Nachfolger erwehlet; welchen Ruf er auch, wegen der dabei so deutlichen Kennzeichen des göttlichen Willens, annahm, und nach der in sehr gnädigen Ausdrücken abgefaßten Erlassung von des Herrn Landgrafens hochfürstl. Durchl. sich zu seinem Abschiede von Rinteln fertig machte. Er hielte deswegen am dritten Osteetage, den 13ten April, seine Abschiedspredigt, und reisete den 15ten mit seiner Familie ab. Weil er durch zweierlei Kriegesvölcker, Deutsche und Franzosen, reisen muste, so muste er sich an manchen Orten länger aufhalten, als ihm lieb war, und kam erst den 27sten zu Franckfurt an. Am 6ten May wurde er in der Rathsstube vor ganzen versamleten hochweisen Magistrat verpflichtet; den 5ten der evangel. Gemeinde in der Hauptkirche zu den Barfüssern von dem Hrn. Pf. und Consistorialrath, Phil. Christ. Selig, vorgestellet, gleich darauf in das Kirchenconvent eingeführet, und einem ganzen HE. Minister. als Senior präsentiret. An dem folgenden Sontage, Cantate, den 9ten May, hielte er in gedachter Kirche seine Antritspredigt.

Seine ordentliche Arbeit ist, alle Sontag vormittags die Predigt und nachmittags von 3-4 das Examen catecheticum in der Kirche zu den Barfüssern zu halten; alle Dienstag und Donnerstag von 2 bis 4 oder 5 Uhr auf dem

Con-

Consistorio zu seyn; alle Mittwoche morgens von 8 oder 9 Uhr an das Kirchenconvent mit allen Herren Predigern zu besuchen, worin die wöchentliche Arbeiten bestellet, und die Studiosi theologiæ, ehe sie in der Stadt predigen dörfen, examiniret werden. Nachmittags lieset er den im theologischen Seminario seyenden Hrn. Candidaten ein Collegium pastorale, und nimt mit ihnen Disputirübungen nach Anleitung der symbolischen Bücher vor, hält auch zuweilen ein Examinatorium über die Theologie. Donnerstags vormittags unterrichtet er 2 Stunden die Confirmanden. Samstags nach der Predigt hält er Beicht in der Barfüsser Kirche; alle 8 Wochen nachmittags in der Catharinen Kirche, und alle Vierteliahr Mittwochs in der Kirche zu S. Nicolai.

Der HErr lasse alle diese Arbeiten des Hrn. Seniors mit göttlichem Segen und erwünschten Früchten begleitet und lange Jahre von ihm mit muntern Kräften und in unverrücktem Wohl verrichtet werden!

Verzeichnis der Schriften des H. Seniors.

1. Hallische Schriften.

1) An. 1746. Rettung einiger Erklärungen und Beweise der Metaphysik wider Hrn. Gottfried Struensee. Halle.

2) 1747. Meditationes philosophicæ de vi-

ta

ta cognitionis ab ejus claritate, veritate ac certitudine non necessario pendente, sub præsidio Cel. Pr. Georg. Fr. Meieri. Halæ Saxonicæ.

2. Marburgische Schriften.

3) 1748. Dissertatio inauguralis philosophica de eo, quod juris naturæ est circa gradus prohibitos, eorundemque dispensationem. Marburgi.

4) eod. a. Programma academicum lectionum habendarum rationem reddens. Marburgi.

5) eod. a. Beweiß, daß in dieser als der besten Welt eine Auferstehung der Todten zukünftig sey. Marburg.

6) eod. a. Commentatio philosophica, de usu principii rationati & mutationis entium contingentium in Theologia & Jurisprudentia naturali. Marburgi.

3. Casselische Schriften.

7) Die Schuldigkeit der Zuhörer ihren geistlichen Lehrern das schwere Amt, welches dieselben führen, zu erleichtern. Cassel. Ist die daselbst über Eph. 6, 18. gehaltene Antrittspredigt. 1749.

8) Betrachtung über die große Menge Waßers bei der Süudfluth. Stehet im Heßischen Hebopfer. Giesen.

9) eod. a. Prüfung derer Gründe, womit der Hr. Pr. M. die Vernunft der Thiere erweisen

sen will, nebst einem Anhange, worin die Schrift Amusement philosophique sur le langage des bêtes beurteilet wird. Cassel.

10) 1750. Gedancken über die Festtage der Christen. Stehet im Heß. Hebopfer. Giesen.

11) eod. a. Beweis, daß eine schriftliche auf verschiedene Art abgefaßte göttliche Offenbarung bei den gegenwärtigen Umständen der Menschen die beste sey. Cassel.

12) 1751. Beweis, daß die Kindertaufe in der heil. Schrift befohlen, und in der ersten christl. Kirche üblich gewesen sey, wider den Hrn von Loen. Hamburg.

13) 1752. Vernunft- und schriftmäsige Gedancken über diejenigen Menschen, welche nach ihrem Tode wieder auferstanden, und gröstenteils zweimal gestorben sind. Marb.

14) eod. a. Specimen Onirologiæ. Marb.

15) eod. a. Betrachtung über die von Christo verbotene Bekantmachung einiger von seinen Wunderwercken. Im Heßischen Hebopfer. Giesen.

16) 1753. Beantwortung einiger Aufgaben, welche bei Anführung der Gedancken über die zweimal Gestorbenen in dem Brem- und Verdischen Hebopfer gemacht sind. Im siebenden Bande dieses H. O. Stade.

17) e. a. Die Weisheit und Güte GOttes bei dem langen Leben derer Menschen vor

der-

der Sündfluth und dessen Abkürzung nach derselben. Cassel.

18) e. a. Reden über wichtige Warheiten des Glaubens und der Gottseligkeit. Es sind 16. zu Cassel gehaltene und zu Marburg gedrucktee Predigten.

19) e. a. **Anton Hornecks** Abhandlung von der Ueberlegung, die zu einem gottseligen Wandel erfordert wird: aus dem Engl. übersetzt, gröstenteils von M. **Fr. Phil. Schlosser**, völlig zu Stande gebracht und herausgegeben von **M. Plitt**. Er hat auch eine Vorrede, das Leben des Auctoris und einige Anmerckungen beigefüget.

20) 1754. Betrachtung von den Vorteilen der übrigen Planeteneinwohner aus dem Mittleramte Christi. Man lieset sie unter dem Namen Physicophili im IV. Theil des Nienburgischen Theologen An. 1754.

21) e. a. Rettung der Ehre GOttes bei der Zurechnung des Sündenfals unserer Voreltern wider die Feinde der Christlichen Religion besonders Joh. Christ. Edelmann. Hamburg.

22) 1755. Beschreibung einer alten Heßischen Kirchenordnung und zweier andern das Heßische Kirchenwesen betreffenden Bücher von 1539. Im Heßischen Hebopfer.

23) e. a. Abhandlung von den Göttlichen Absichten bei der vierzigjährigen Reise der

Kinder

Kinder Israel durch die Wüste nach Canaan. Cassel.

24) e. a. Die Gnadengeschäfte des Heiligen Geistes in Absicht auf die unverbeßerliche Heilsordnung der Christlichen Religion; in einer Predigt über das Evangelium am zweiten Pfingsttage betrachtet. Cassel.

25) e. a. Die unterschiedene Wirckungen des verkündigten Evangelii in den Zuhörern, als der Grund einer wahren Freude und Betrübnis in dem Gemüthe eines Lehrers bei dem Abschiede von seiner Gemeinde; Cassel. Ist die daselbst am XII. Sont. nach Trinit. über 1 Cor. 15: 1-4. gehaltene Abschieds-Predigt.

4. Göttingische Inauguraldisputation.

Dissertatio inauguralis theologica de gloria Dei in promulgatione legis Sinaiticæ a blasphemis quorundam veræ religionis hostium calumniis vindicata. Gœtting.

5. Rintelische Schriften.

1) Programma ad orationem inauguralem, quod religio Christiana sit optima. 1755. In seiner den 20ten Dec. gehaltenen Antrits-Rede bewies er die Vortreflichkeit der Evangelischlutherischen Religion aus dem Religionsfrieden, worzu ihm das in selbigem Jahre gefeierte 200jährige Andencken dieses Friedens Anlaß gab.

2) Dis-

2) Dissertatio Philosophico - Theologica de nexu inter bonitatem Dei infinitam & justitiam ejus punitivam arctissimo. 1756.

3) Betrachtung über die Weisheit GOttes bei den Sprachen der Menschen und ihrer Verschiedenheit, nebst einer Anzeige, wie es mit der zu Rinteln aufzurichtenden deutschen Gesellschaft gehalten werden solle. 1756.

4) Die Weisheit GOttes bei der Duldung verschiedener Parteien in der Christlichen Religion. Stehet in dem 20ten Stück des Rienburger Theologen von 1756.

5) Neue Vorteile der übrigen Planetenbewohner aus JEsu Erlösungswercke. In dem 28ten Stück des benanten Theologen.

6) Beweis, daß die Menschen durch JEsu Erlösungswerck eine grösere Glückseligkeit erlangen können, als im Stande der Unschuld würde möglich gewesen seyn. In dem 29. St. desselben.

7) Beurteilung des Beweises, welcher vor die Warheit der Christlichen Religion aus ihrer starcken Ausbreitung und wunderbaren Erhaltung genommen wird. Eine Einladungsschrift zur Anhörung einiger Reden der deutschen Gesellschaft an dem Geburtstage des Durchlaucht. Landgrafens Herrn Wilhelms des VIII. den 21. Merz 1757.

8) Vier Predigten von der Wiedergeburt. 1757.

9) Der unschätzbare Werth der menschl. Selen als ein kräftiger Bewegungsgrund zur redlichen Verwaltung des Evangel. Predigtamts. Rintelische Antrittspredigt über das Evangel. am Sont. Oculi 1757.

10) Die rechte Zubereitung der Menschen, ihrem GOtt in wahrer Buse zu begegnen, wenn er Gerechtigkeit und Güte offenbaret in den gehäuften Strafgerichten über ein Volck. Eine Buspredigt über Amos 4, 6=13. 1757.

11) Historischmoralische Abhandlung von der Augspurgischen Confeßion. Eine Einladungsschrift zur Anhörung einer dem danckbaren Andencken der 1558. in der Grafschaft Schaumburg geschehenen Annahme derselben von der deutschen Gesellschaft gewidmeten Rede 1758.

12) Die gesegnete Verbindung der Gottesgelehrsamkeit mit der Rechtsgelehrsamkeit. Eine Rede bei der Beerdigung Herrn **Paul Philipp Wolfhardts**, beider Rechten D. und ordentlichen Professors zu Rinteln 1759.

13) Die vortreflichen Eigenschaften eines christl. Helden bei dem Verzuge der Göttl. Hülfe. Eine Cabinetspredigt vor der Durchl. Herrschaft von Hessencassel über das Evangelium am Sontage Reminiscere 1759.

14) Abhandlung von den wahren und falschen Vorteilen des Krieges in der besten Welt. Ein

Eine Einladungsschrift zur Anhörung einer Rede in der deutschen Gesellschaft auf den Geburtstag des Landesfürsten 1759.

15) Dissertatio Theologica de vero conceptu ceremoniæ religionis 1759.

16) Dissertatio Historico-Theologica sistens testimonia quorundam ecclesiæ Patrum pro baptismo infantum a falsis interpretationibus cel. Hovenii vindicata 1760.

17) Das unveränderte Augspurg. Glaubensbekentniß mit einem Vorberichte begleitet 1761.

18) Dissertatio Theologico-Exegetica ad Genes. 4, 13. de pœnitentia Caini 1761.

19) Kurtze Wiederholung derer Hauptwarheiten welche er in den Jahren 1757. und 58. seiner Gemeinde vorgetragen hat.

6. Franckfurtische Schriften.

1) Rintelische Abschieds- und Franckfurtische Antrittspredigt am 3ten Ostertage und Sontage Cantate 1762. über die ordentlichen Evangelia gehalten. In der Abschiedspredigt wird vorgestellt: Die beruhigende Kraft des Wortes von der Auferstehung JEsu bei dem wehmüthigen Abschiede eines Evangelischen Lehrers von seiner Gemeinde. In der Antrittspredigt: Der getroste Muth eines Evangel. Lehrers bei dem Antritt seines Amtes in einer großen Stadt als eine herrliche Frucht des Hingangs Christi zu seinem Vater.

2) Der Christ ohne Sorge. Zwo Predigten über die Evangelia am 5ten und 7ten Sontag nach Trinit. 1762.

3) Die heilige Verwunderung über die Herrlichkeit GOttes, welche er durch Erhörung des Gebets um Frieden offenbaret. Am Danck- und Friedensfeste den 20. Merz 1763. über Jer. 33, 6-9. gehalten.

4) Zwo Predigten, nach höchstglücklich vollzogener Wahl und Krönung des Allerdurchl. Herrn Josephi II. Römischen Königs u. s. w. In der Wahlpredigt über Gen. 49, 26. ist vorgestellet worden: Die besondere Vorsehung GOttes über diejenigen Personen, welche er zu Beherrschern der Völcker erwehlet hat. Am Sont. Lätare den 1. Apr. 1764.
Die Krönungspredigt ist über 2 B. Chron. 23, 11. gehalten, daraus vorgestellet ist: Die genaue Verbindung einer Königl. Krone mit dem Worte GOttes, als das eintzige Mittel einer glücksel. Regierung. Am Sontage Judica den 8ten Apr. 1764.

5) Pastoralschreiben an seine liebe Gemeinde, worinnen er ihr bekant macht, daß er in dem neuen Kirchenjahre von dem ersten Adventssontage 1763. bis dahin 1764. über die Glaubenslehren der Evangelischen Religion predigen wolle.

6) Der große Reichthum derer Menschen, die als Arme das Evangelium annehmen. Die

erste

erste Predigt in der nach verliehenem Frieden erneuerten Armenkirche. Am 2ten Sontage nach Trinitatis den 1ten Jul. 1764. über Jes. 61, 1-4. gehalten.

7) Beweis, daß die Lehre der Evangelischen Kirche von dem heilig. Abendmahle die rechte und wahre sey. Eine Predigt über 1 Cor. 10, 16. 1764.

8) Rede bei der am Mitwochen vor Ostern den 3ten Apr. 1765. geschehenen Taufe eines erwachsenan Separatisten über Röm. 6, 3. 4. darin bewiesen wird: daß die von dem HErrn JEsu Christo eingesetzte heil. Taufe ein herrliches Zeugniß sey von der unendlichen Kraft seines Versöhnungstodes. Am Ende ist eine Beschreibung aller Umstände, welche bei dieser Taufhandlung vorgekommen sind, wie auch des gehaltenen catechetischen Examinis, beigefüget.

9) Predigten von der Vortreflichkeit der Christlichen Religion 1763.

10) Pastoralschreiben an seine liebe Gemeinde, worinnen er ihr bekant machet, daß er in dem neuen Kirchenjahre vom 1. Adv. Sont. 1766. bis dahin 1767. über die Sittenlehre der Evangelischen Religion predigen wolle.

11) Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt auf den weyland Allerdurchl. Röm. Kaiser Franciscum I. über 1 B. Mos. 48, 21. worin der Tod der Grosen auf Erden als eine Bestä-

tigung der wichtigen Warheit von dem Leben der Menschen nach dem Tode betrachtet ist. 1765.

12) Der erste Band der Theologischen Untersuchungen 1763 - 65.

13) Die neuen Wohlthaten GOttes in seiner Kirche auf Erden, als ein starcker Bewegungsgrund zur Beobachtung des Christlichen Wohlstandes. Erste deutsche Predigt in der erneuerten Weisfrauenkirche; über die Ep. am 1ten Sontage des Adv. Röm. 13, 11 - 14. 1765.

14) Pastoraltheologie, oder Unterricht vom rechtschaffenen Verhalten eines Evangelischen Predigers: für das Theol. Seminarium zu Franckfurt am Mayn ausgefertiget 1766.

15) Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt auf die weyl. Allerdurchl. Kaiserin Josepha am 1ten Sont. nach Trinit. 1767. über Offenb. Joh. 3, 21 gehalten. In derselben ist vorgestelt: Daß auch die höchsten Personen auf Erden durch den Tod unendlich mehr gewinnen, als verlieren.

16) Der 2te Band der Theologischen Untersuchungen von 1766 - 68.

17) Unterricht in der Glaubens- und Sitten-Lehre der Evangel. Religion zum Gebrauch seiner Confirmanden 1768.

18) Das erste Stück des dritten Bandes der Theol. Untersuchungen. 1769.

19) Pre-

19) Predigten von der Warheit der Christlichen Religion und einigen damit verbundenen Lehren.

Johann Herbold Plitt, des vorigen Bruder. Ist 1732. den 7. Nov. zu Wetter gebohren. Seine Studia hat er in der Schule daselbst und auf den beiden Academien Halle und Rinteln mit so gutem Erfolge getrieben, daß er zu Anfang des Jahrs 1758. von dem damaligen Herrn Probst D. Adam Struensee zu Altona, der zu Halle sein Lehrer nebst andern gewesen war, als Prediger am Zucht- und Waysenhauß zu Altona an des Königs in Dännemarck Majestät präsentiret und von demselben auch gleich confirmiret wurde. Als 1759. des Regierenden Herrn Herzogs von Mecklenburg Schwerin Hochf. Durchl. Sich einige Zeit in Altona aufhielten, und ihn kennen lerneten, trugen sie ihm die Pfarrstelle zu Neukirchen ohnweit Rostock an. Diesem Rufe folgete er im Namen GOttes, weil er aus allen Umständen sahe, daß der allmächtige Heiland ihn in Deutschland behalten wolle, da er sonst ernstlich entschlossen war, nach geendigtem Kriege als Missionarius nach America zu reißen. Im Herbste 1759. heurathete er des Hrn. Superintendenten Menkels zu Schwerin älteste Jungfer Tochter, mit welcher er in einer gesegneten Ehe lebet.

M. Johannes Ravius, Mitprediger dahier. Er hat eine Orographiam oder Bergbeschreibung um 1590. edirt, welches die erste von dieser Gattung ist, und von seiner Gelahrtheit zeiget, sie ist aber wenig mehr zu finden, starb um 1600. Seinem hier verstorbenen Sohne machte D. *Hunnius* folgendes Epitaphium:

Hic jacet *Ægidius* natus genitore Johanne
Ravio, qui Christi dogmata sacra docet.
Occidit ante diem mundo, se vivere Christo
Mens cepit cœli sede recepta suo.
Hinc spes certa subest, quod putrida membra resurgent,
Ad vitam nullo post moritura die.
Interea hæc tibi susceptor dicat *Hunnius* umbris,
Ista sit Aegidi nenia structa tui.

Aegid. Hunn. E. F. C. J.

Johann Ravius, Med. Doct. Patavii sub nom. Antenoris creatus, ein Sohn des obigen, hatte nach hiesiger Schulen zu Marburg studirt, reisete nach Italien und studirete einige Jahre daselbst und promovirte in Doctorem; reisete darauf wieder nach Hauß und wurde als Professor Medicinæ zur neuen Universität Rinteln mit berufen, war auch der erste allda, starb aber 1621. den 30. Novembr. und also

4. Monat

4. Monat nach der Inauguration der dasigen Universität. Worauf Joh. Pet. Lotichius ein lateinisches Carmen gemacht hat.

Johann Hermann Ruppersberg, vierter Prediger und Definitor zu Marburg, ist zu Wetter, wo sein Vater erst Diaconus und zulezt Metropolitan war, gebohren. Nachdem er die Schule daselbst besuchet, und sich besonders den privat Unterricht des Rector Henckels wohl zu Nutze gemacht hatte, so zog er auf die Universität Rinteln, 1754. disputirte er daselbst unter Hrn. D. Gottfr. Schwarzens Præsidio über Mal. I, 11. Als er nach Hauße kam, predigte er fleißig vor seinen Vater und wurde demselben bald adjungiret. Nach deßen Tode kam er zur oben gedachten Stelle. 1766. hat er seine bei Errichtung eines Evangelisch Lutherischen Waysenhaußes zu Marburg über Psal. 27, 10. gehaltene Predigt drucken laßen.

M. Johann Rosarius, hat um 1650. auswärtig Bedienung gehabt, und viele Güter hier beseßen.

Joh. Dan. Sartorius, war Stadt- und Ober-Pfarrherr zu Gemünden an der Wohr um 1670. ein Sohn eines hiesigen Rathsherrn, hat lange daselbst im Amte gestanden. Sein Sohn ist Pfarrherr in der Pfalz worden.

Johann Henrich Schuch, eines hiesigen Burgers Sohn. Nachdem er die hiesie Schule besucht hatte, kam er auf das Archigymnasium nach Soest, wo er so lange blieb, bis er auf die Universität Rinteln zog. Nach geendigten academischen Studiis wurde er Hofmeister bey einigen jungen Herrn von Schenck zu Schweinsberg. Da nun die Pfarre zu Michelbach, auf welche die Schenckische Familie das Jus præsentandi hat, 1743. vacant wurde, so erhielte er dieselbe, welche er auch noch bekleidet.

Justus Soldan, Prediger an der Pfarrkirche zu Caßel und Beysitzer des Consistorii, um 1660. soll von einer alten Soldanischen Familie aus Wetter entsproßen seyn. Er brachte es so weit, daß die Juden zu Caßel wöchentlich einmal musten in dic Predigt kommen, so er hielte; allein es gieng alles fruchtlos ab, denn die Juden verstopften die Ohren mit Wachs. Er heurathete 1660. D. Wetzels Schwester, wobey Straubhund ein schönes Carmen gemacht, und die große Wezelische Familie sehr schön darinn ausgeführet hat. Er starb um 1680. und hat viele Schriften hinterlassen. Z. E.

Entdeckung der Bundesladen und Gnadenstuls des alten Testamentes. 4. Cassel, 1650.

König-

Königliche Krone. fol. Cassel 1651.

Anmuthige Bearmung des alt. und neuen Testamentes im Puncte vom Abendmahl. 12. ib. 1669.

Entdeckung und Fürstellung der Bundeslade und Gnadenstuls, oder gründliche Ausführung und Beweisung, daß JEsus Christus der verheißene Meßias sey. 4. Cassel, 1651.

Leben, Sitten, Staat und Regierung derer Könige Sauls, Davids und Salomons. fol.

Conrad Soldan von hieraus bürtig, hat heraus gegeben Evangelischen tröstlichen Sendbrief an alle Christen, die jetzt um der Bekäntniß des Namens JEsu vom Antichrist an Seel, Gewißen, Haab und Gut Verfolgung leiden. 4. Nürnb. 1588.

Johannes Soldan, gebürtig von hier. War zu Anfang des siebenzehnten Sec. Rector der hiesigen Schule.

Johann Moritz Soldan, des vorigen Sohn. Ist, nachdem er von seinem Vater fleißig unterrichtet worden, auf verschiedenen Universitäten gewesen, wo er einen guten Grund

zum

geistlichen Amte geleget hat. Er wurde erstlich Pfarrer zu Schweinsberg, hernach zu Oberweimar bei Marburg und endlich Metropolitan zu Echzell. Ihm hatte GOtt sieben Söhne geschencket, die er alle hat studieren laßen, und wovon einer Doctor, fünfe aber Magistri geworden sind. Der erste, Johann Hartmann, hat zu Lübeck als Doctor Medicinæ practiciret. Die andern haben gröstenteils Pfarrämter erhalten. Einer ist als Hofmeister zu Darmstadt gestorben, und einer als Hessendarmstädtischer Lieutenant in Hungarn.

Johann Strack, Superintendens zu Cassel, geboren 1552. Sein Vater war Hermannus Strack, Pfarrer zu Müuchhausen. Selbiger schickte ihn hieher in die Schule, darin er gute Fundamente legte, und gieng hierauf nach Marburg, ließ sich inscribiren und bedienete sich des Justi Vulteji Collegien fleißig, so daß er auch seine Coæraneos leicht, sowohl in philosophicis als philologicis, zu übertreffen wuste. An. 1573. im 21. Jahr seines Alters wurde er von der theologischen Facultät zu Marburg examinirt, und zum Pfarrer nach Baurbach und Schreck durch den damaligen Superint. D. Tholden zu Franckenberg ordinirt, welches Amt er 13. Jahr, und dabei auch die Predigten im Deutschen Hauß zu Marburg 8. Jahr, treulich versahe. Um 1588. wurde er

von

von Herrn Landgrafen Wilhelm zu Hessen nach Cassel zum Pfarrherrn in der Vorstadt berufen, versahe solches Amt zehen Jahre, und wurde während der Zeit von Churfürst Christiano *I.* zu Sachsen, wie auch vom Hertzoge zu Hollstein zum Prediger berufen, konte aber seine Dimißion nicht erhalten. Anno 1598. wurde er aus der Neustadt in die alte Stadt vociret, und von dem Superintendenten Meyer introduciret. Endlich 1608. wurde er von dem Consistorio mit Approbation Landgraf Moritzens zum Superintendenten erwehlet, und von Gregorio Schönfeld, Doct. und Prof. zu Marburg, vorgestelt. Versahe solches Amt 4 Jahre, und starb daselbst 1612. im 59sten Jahr seines Alters.

Fridericus Sylburgius, ein Criticus und Polyhistor, wie auch Historiarum Professor publicus zu Heidelberg, zu Wetter, im Jahre 1536. geboren. (*) Sein Vater war ein dasiger Bürger. Von dieser seiner Vaterstadt hat

(*) Ditse Lebensbeschreibung ist eine deutsche Uebersetzung von derjenigen, welche Johann Georg Jung, weil Pfarrer zu Dreisbach, 1745. in lateinischer Sprache heraus gegeben hat. Nur sind die beiden Briefe nicht mit übersetzt, welche in der Lateinischen gelesen werden,

hat er sich selbst in seinen Schriften einen Wetteraner genant. Sobald es seine Jahre erlaubten, besuchte er fleißig die dasige Stadt-Schule, und wurde von Joh. Fönilio und Justo Vultejo, welche beide an obgedachter Schule Lehrer waren, sowohl in den Grundsätzen der Evangelischen Religion, als auch in Sprachen und Künsten treulich unterwiesen. Uebersdis bediente er sich des Unterrichts des berühmten Predigers Joh. Pinciers, welcher ihm unter andern auch des Theodoreti Buch von der Vorsehung erklärte, mit vielem Nutzen. Hernach begab er sich um mehrere Wissenschaften zu lernen, außer andern berühmten Oertern, nach Genev und Paris, auf welchen Akademien seine Gelehrsamkeit ansehnlich zunahm.

Auf der Akademie zu Paris hielte er sich besonders, um eine gründliche Erkentniß der griechischen Sprache zu erlangen, an den Henricum Stephanum. Denn was Joh. Oporin zu Basel war, das war in eben dem Jahrhunderte Henricus Stephanus zu Paris sowohl

werden, von Sylburgio an Vultejum, und diesem an jenen; weil solche auch hinter Buchenbeckers Vita Hermanni Vulreji beigedruckt sind.

wohl als auch an andern Orten; so, daß er nicht allein griechische Bücher heraus gegeben, sondern auch andere im Griechischen aufs beste gelehret hat. Diesem Stephano leistete unser Sylburgius in Verfertigung seines Thesauri vortrefliche Dienste, und erfüllete also die Pflicht eines danckbaren Schülers gegen seinen Lehrer, zu seinem grösten Lobe. Nicht weniger lernte er bei dieser bequemen Gelegenheit, da er sich in dieser berühmten Hauptstadt Franckreichs aufhielte, die französische Sprache sehr wohl. Doch war er niemals ein Schüler des Laurentii Rhodomanni, eines ehemaligen Jenaischen, hernach Wittenbergischen Professoris, wie viele bisher fälschlich geglaubt haben.

Nach geendigten Studien wurde er auf dem Gymnasio zu Neuhaus, bei Worms, unter dem Rectorat des Pithopäi, und Conrectorat des Crellii, als dritter Collega eingesetzt. Hernach wurde er nach Lich an die von den Hochgebohrnen Grafen Ernst, Eberhard und Hermann Adolph, Grafen zu Solms, neuerlich errichtete Schule, als der erste Rector berufen, um die Jugend nicht allein im Griechischen und Lateinischen, sondern auch Frantzösischen, zu unterrichten; welchem Amte er denn auch sehr wohl vorgestanden, und daselbst die griechische Grammatick des Nic. Clenardi, eines ehemaligen Professoris zu Löwen, mit

gelehrtesten Anmerckungen erläutert und herausgegeben hat, so daß diese Grammatick des Sylburgii von den gelehrtesten Männern dem sel. Nic. Hieron. Gundling, Joh. Henr. May, dem Jüngeren, und Albrecht Henrich von Sallengra, für die beste und gründlichste unter allen gehalten worden. Auch breitete sich der grose Ruhm des Sylburgii in der griechischen Sprache so weit aus, daß die Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herren Wilhelm und Ludwig, beide Brüder, und regierende Landgrafen zu Hessen, Glorwürdigsten Andenckens, Ihm, da er noch in Lich war, gegen das Ende des 1581sten Jahres, die ordentliche Profeßion der griechischen Sprache auf der Akademie zu Marburg, als der bisherige Professor der griechischen Sprache D. Hermannus *Vultejus* nach dem Absterben des D. Bernhardi Copii das Amt eines Professoris Juris überkommen, allergnädigst antrugen; allein er schlug diese ihm angetragene Stelle aus Liebe zur Freiheit und zum Bücherschreiben unterthänigst ab.

Damit er aber eine noch freiere Lebens-Art erlangen möchte, so verlies er die Schule und reisete von Lich nach Franckfurt in die Wichelische Buchdruckerei, wo dieser angenehme Gast von dem berühmten Buchdrucker Joh. Wechel, dessen Vater Andreas Wechel zu der

Zeit,

Zeit, da Paris noch gegen die Evangelischen wütete, von da nach dieser grosen Handelsstadt am Mayn geflohen war, mit groser Freude uufgenommwen wurde. Hier bekam er nun ein weitläuftiges Feld, demjenigen was er sich bißher vorgenommen hatte, weiter nachzudencken, u. daßelbe nach Wunsch ins Werck zu richten. Hier bereitete er sich zu gröseren Geschäften, und bemühete sich stets, sein ruhiges Leben in nüzlichen und gelehrten Beschäftigungen zuzubringen. Hier arbeitete er viele neue Bücher aus, legte auch alte wiederum auf und erläuterte sie mit den gelehrtesten Anmerkungen. In dieser Druckerei lies er die Wercke jenes scharfsinnigen Stagiritä (Aristotelis) in 5 Bänden ans Licht treten, dedicirte sie dem obbenanten Allerdurl. Landgrafen zu Hessen in tiefster Ehrfurcht und erlangte bei demselben eine solche Gnade, daß ihm ein jährliches Gehalt aus den Einkünften der Akademie Marburg gereicht wurde, damit er dadurch zur Ausgabe mehrerer nützlicher Bücher und seiner eigenen Arbeiten desto mehr angefrischet werden mögte. In der That ist dieses Beispiel der Gunst dieses Fürsten würdig, daß es mit guldene Buchstaben aufgezeichnet und der Ewigkeit geweihet werde! Es leuchtet hieraus die gröste Gunst und Gewogenheit der Väter unseres Vaterlandes gegen die Künste und Wissenschaften hervor. Dese Durchlauchtigsten

Mäcenaten haben durch Ihre auf den erhabensten Endzweck gerichtete Freigebigkeit nicht allein den Sylburgium, sonderen auch die ganze gelehrte Welt sich verbindlich gemacht, weil daraus die grösten Vorteile für alle entstanden sind: Denn der Werth derer von dem Sylburgio entweder verfertigten, oder verbesserten Bücher ist unschätzbar. Ja selbsten diejenigen, welche nur mit einer Vorrede des Sylburgii versehen sind, sind von der besten Art. Denn er empfahl den Buchdruckeren kein Buch zum Druck, wenn er nicht wuste, daß es viele andere seiner Art überträfe. Nachdem sich nun unser Sylburgius zu Franckfurt einen grosen Ruhm, denen Buchdruckeren Joh. Wechel nebst seinen Verwandten und Consorten Claudius Marnius und Joh. Aubrius aber einen ansehnlichen Gewinst erworben hatte; so zog ihn der berühmte Buchdr. Hieronymus Commelinus mit vieler Mühe und unter ansehnlichen Bedingungen nach Heidelberg zu sich, um seine Handlung durch neue Wercke zu bereichern. Also kam der Sylburgius im Jahr 1591 nach Heidelberg und besorgte daselbsten mit nicht wenigerm Fleis, als in Franckfurt, die besten und gelehrtesten Bücher. Nicht weniger wurde Er, mit vieler Ehre, zum Bibliothecario jenes grosen, aber leider geraubten Bücherschatzes des Churfürsten von der Pfalz, ernennt. Wie viel vortrefliche Handschriften in dieser Bibliothec auf-

aufbehalten worden, davon zeuget der Catalogus Codicum græcorum, welcher von dem Sylburgio verfertiget ist, und mit des Henrici *Altingii* historia acclesiastica Palatina und andern Wercken im Anfang dieses Jahrhunderts zu Erfurt ans Licht getreten. Zugleich samlete Er die seltensten griechischen Handschriften in deren Kentnis er, nach dem Zeugnis des berühmten Gundlings, vielen vorzuziehen gewesen, mit so groser Begierde, daß er sie nicht allein in Deutschland bei seinen Freunden, sondern auch in Sicilien, Italien, Franckreich und Spanien gesuchet und nicht eher ablies, biß er seinem Verlangen ein Genüge gethan. Zum Beweiß kan derjenige Band der griechischen Chronicken dienen, welchen Joh. Vincentius Pinellus und Antonius Ricotonus, welche damals grose Zierden Italiens waren, aus Padua an Ihn überschicket haben. So hat er auch eine sehr altes griechische Chronickon von Isaak Casaubono aus Paris erlangt. Er wandte auch beständig unermüdeten Fleiß an, sowohl die lateinische als griechische Sprache wieder in ihren alten Glantz zu versetzen; deßwegen er auch von dem berühmten D. Heumann billig unter die grosen Critiker des 16 Jahrhunderts gezehlet worden. Der ber. Gundling lobt auch an ihm eine vortrefliche Kentniß der hebräischen Sprache. Er war auch ein sehr zierlicher griechischer Poet, obgleich der be-

rühmte M. Georg Lizel, von Ulm, in Historia Poëtarum Græcorum Germaniæ seiner nicht Meldung gethan hat. Daß aber unser Sylburgius billig unter die griechischen Poeten gerechnet werde, will ich jetzt deutlich beweisen. Nicodemus *Frischlinus*, ein gekrönter kaiserl. Poet, zehlet ihn deßwegen unter die besten Poeten seines Alters in seiner Rede gegen den Marcum Vaganerium. Vid. Frischlini Orationes insigniores editas opera M. Georgii Pfluegeri Argentinæ Anno 1598. pag. 422 & 423.

Ich will aber nicht allein mit diesem Zeugniß des Frischlini, sondern auch mit der That meine Meynung bei dieser Gelegenheit bestätigen. Denn der Sylburgius hat viele Griechische Gedichte verfertiget, wovon einige kurze Exempel befindlich in des Posselii Calligraphia und in Nathanis Chytræi Psalterio Buchananico. Doch hat unser Sylburgius nicht allein selbst griechische Gedichte ausgearbeitet, sondern auch alte griechische Poeten gesamlet, verbessert und mit gelehrten Anmerckungen gezieret. So hat er des Aristotelis Buch de Arte Poëtica erleutert und zu Franckfurt 1584 herausgegeben, welches Buch wegen seiner Vortreflichkeit in England, und zwar zu Cambridge An. 1697 in 8. neu gedruckt worden.

So

So hat er auch des Theognidis, Phocylidis, Pythagoræ, Solonis und anderer griechische Gedichte verbessert, und mit den schönsten Noten versehen. Wer siehet also nicht, daß der Sylburgius ein vortreflicher griechischer Poet gewesen? Und damit ich alles ins kurze fasse: Sylburgius war in der Philologie sowohl der griechischen als lateinischen Sprache, in der Dichtkunst, Critick und Historie sehr wohl bewandert; er war aller guten Wissenschaften Beschützer und Verwahrer, ja die Zierde unter allen Gelehrten Deutschlands. In der Ehe lebte er mit der ältesten Tochter des seligen Joh. Pincier, Metropolitans zu Wetter, seines ehemaligen Lehrers; weil aber von dieser Ehe nicht viel bekant ist, so will ich nichts mehr davon anführen. Endlich hat er in dem Anfang des Alters, da er noch nicht sechszig Jahre zurück gelegt hatte, als ein erschöpfter, seine vom vielen lesen ermüdeten Augen geschlossen und seine Sele dem barmhertzigen GOtt, dem er beständig und treulich gedienet hatte, unter andächtigem Gebeth empfohlen, und hat im Jahr 1596 sein Leben unter den sterblichen geendiget. Er ist auf dem Peters-Kirchhof in Heidelberg begraben unter folgendem Epitaphio:

V. CL. Friderico Sylburgio, Wetterano Hasso, Græcæ Linguæ Instauratori Accuratissimo,

tiſſimo, Philoſophicorum æque ac Hiſtoricorum Scriptorum Anagnoſtæ diligentiſſimo, nimiis tandem vigiliis ac typographicis laboribus conſumto, & die Febr. Vet. XVI. A. C. MDXCVI ætatis LX e vivis Heidelbergæ erepto, monumentum hoc memoriæ & honoris ergo fieri Fecit Heres.

Die Schriften, welche er aufs neue herausgegeben hat, ſind folgende:

1. Nicolai *Clenardi* Jnſtitutiones in græcam linguam. Francofurti, 1580. in 4. 1588. in 4. 1587. in 8. 1591. in 8. Hanoviæ, 1604. in 8.
2. Rudimenta Græcæ linguæ ad poſtremam Rameæ Grammatices editionem conformata An. 1582. in 8.
3. Pauſaniæ accurata Græciæ deſcriptio Græce & latine. Frfurti An. 1583. in fol.
4. Herodoti Halicarnaſſæi Hiſtoriæ, Libri IX. Francofurti 1584. 8.
5. Dionyſii Halicarnaſſæi Opera græce & & latine, Tomi duo. ib. 1586. fol.
6. Ariſtotelis Opera Græce quinque Voluminibus. ib. 1587. 4.
7) Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ tam Græci quam Latini, tribus Tomis, quorum duo priores prodierunt Frfurti 1588. tertius vero ibidem 1589. fol.

8. Apol-

8. Apollonii Alexandrini de Syntaxi libri IV. Græce & latine ibidem 1590. 4.
9. Clementis Alexandrini Opera omnia Græce & latine. Heidelbergæ 1592. fol.
10. Theodoreti Cyrenſis Epiſcopi de Curatione Græcarum affectionum græce & latine libri XII. ib. 1592. fol.
11. Juſtini Martyris Opera græce & latine ib. 1593. fol.
12. Etymologicum magnum Græcum ib. 1594 fol. & poſtea Venetiis hic liber denuo excuſus eſt.
13. Saracenica ſeu Mahomethica, ib 1595. 8.
14. Opera Xenophontis. Francofurti 1596.
15. Andreæ Cæſarienſis Cappadocis Commentarius in Johannis Theologi Apocalypſin. Heidelb. e. a. fol.
16. Theognidis, Phocylidis, Pythagoræ, Solonis & aliorum poëmata gnomica. Heidelb. 1597. 8.
17. Nonni Ponopolitani metaphraſis Evangelii ſecundum Johannem verſibus heroicis græce & latine ib. 1598. 8.
18. Dionis Caſſii Hiſtoriæ Romanæ. Hanoviæ 1606. fol.
19. Eccleſiarum Belgicarum Confeſſio Cræco-Latina, interprete Friderico Sylburgio. Ultrajecti. 1660. 8.
20. Sylburgii Catalogus librorum manuſcriptorum Bibliothecæ Palat. Frf. 1701. 4.

Wir wollen nun noch diese Lebensbeschreibung des Sylburgii mit folgenden Urteilen der berühmtesten Männer beschließen:

Melchior Adamus, ein ehemaliger Rector in Heidelberg, schreibt von ihm in Vitis Germanorum Philosophorum, welche zu Franckfurt 1706. zum drittenmal in folio herausgekommen, folgendes:

Fuit vere Vir eximius, humilis, industriæ incredibilis, candidus & apertus. Henricum Stephanum egregie juvit in comportando thesauro linguæ Græcæ, adeo ut potissima pars ejus labore constet.

Jakob Burckhard, Rath bei dem Hertzog zu Braunschweig und der berühmten Wolfenbüttelischen Bibliotheck Aufseher, in Commentario priori de linguæ latinæ in Germania fatis sagt pag. 546: Germania Friderici *Sylburgii* industriam atque judicii vim magnopere admirata est.

Joh. Albert Fabricius, der heil. Schrift Doctor und Professor des Gymnasii zu Hamburg nennet in Bibliothecæ suæ Græcæ libro tertio p. 169. den Sylburgium also:

Virum sine ostentatione atque alios exagitandi libidine doctissimum, & præclaris accuratisque veterum scriptorum editionibus immortaliter meritum.

Conr. Sam. Schurzfleisch, Professor der Griechischen Sprache, der Beredsamkeit und der Historie zu Wittenberg, giebt ihm in Dissertatione sua de meritis Germanorum in Græcas litteras §. X. dieses Zeuniß:

Præ illis autem omnibus eminet Vir Græcis litteris magnopere eruditus Fridericus Sylburgius, qui vel eam ob caussam referri huc meretur, quod in oppido, quod Vetera dicitur & uno tantum lapide ab urbe illa (nempe Marpurgo) distat, ortuque eruditissimi hominis jure gloriatur, natus est, cui stipendium jussu Principis liberaliter decretum, & ab Academia collatum est, quod vel posteritatis gratia commemorandum putavi. In Græca lingua adeo versatus erat, ut Henricum Stephanum in conscribendo Thesauro juverit.

Johannes Vultejus, war Burgemeister alhier, und hat gleich nach den Zeiten der Reformation der Stadt mit großem Ruhm vorgestanden, starb in seinem besten Flor, und hinterließ 2 Söhne, mit Namen Justus Vultejus und Johannes. Seine Witwe verheurathete sich an Christian Pincier, davon droben gemeldet worden. Dieser ist der Stammvater vieler vortreflichen weltberühmten Doctoren, Professoren, Räthen, Canzlarn und hochadelichen Familien.

Justus Vultejus, Pædagogiarcha & hebr. linguæ Professor zu Marburg, des hiesigen Burgemeisters Johannes Vulteji Sohn. Als sein Vater 1529 an dem damaligen graßirenden so genanten Englischen Schweiß frühzeitig starb, verheurathete sich seine Mutter Mechthildis oder Megela (diese ist die Stamm-Mutter des vultejischen und Pincierischen Geschlechts) wiederum an Christian Pincier, hiesig n Burgemeister. Dieser hielte ihn fleißig zur Schulen, und brachte ihn darauf wegen seines fähigen Ingenii nach Marburg; allwo er in wenig Jahren in seinen Studien so zugenommen, daß er bei Vacanz der Rectoratsstelle zu Wetter darzu berufen wurde, weil man keinen tüchtigern zu der Zeit hätte finden noch wünschen können. Er verheurathete sich darauf an des hiesigen Burgemeisters Fetts Tochter, und brachte die Schule alhier in den grösten Flor und höchste Renomme, daß auch Studiosi von Marburg sich dahin begaben, daher selbige zu der Zeit Academiola Wetterana genannt wurde. Wurde darauf wegen seiner grosen Gelahrtheit nach Marburg als Pædagogiarcha berufen, und zugleich als Professor hebrææ linguæ bestellet. Er war ein arbeitsamer Mann, der sich die Wohlfahrt seiner untergebenen in allen Stücken angelegen seyn ließ. Als die Pest um 1560. sich zu Marburg blicken ließ, retirirte er sich mit seinem

anver-

anvertrauten Pædagogio hieher nach Wetter; da aber die Luft auch hier inficiret wurde, gieng er ferner mit demselben nach Bidencap, und endlich wieder nach Marburg. Er hat im Ehstand drei Söhne und eine Tochter erzeuget, welche an Andrechtum, davon droben gesagt, verheurathet; die Söhne aber hier folgen. Er starb 1575 zu Marburg, und liegt auf dem Michaeliskirchhof begraben. Von seinen Schriften sind folgende bekant:

Poëmata varia, so durch seinen Sohn 1712. ans Licht kommen;
Woraus sein heroisches Ingenium genugsam zu erkennen.
Monasticha biblica. 4. Marp. 1587.

Johannes Vultejus, ein Bruder des vorigen Justi, ließ sich 1541 unter Dryandro inscribiren, promovirte in Magistrum, wurde darauf Pædagogiarch, und endlich Rathsherr zu Marburg. Er hatte verschiedene Reisen in Franckreich und Oesterreich gethan, und starb 1575 in seinen besten Jahren. Sein Epitaphium ist folgendes:

Johannes tumulo *Vulteji* corpus in isto
Depositum est, animus carpsit ad astra viam.
Artibus ingenuis clarus pariterque peritus
Et græco & latio verba referre sono.

Ingenio

Ingenio liber, justaque severus in ira,
Et cultor veræ relligionis erat.
Christus vita mihi est, mors lucrum pondus habebit,
Dixit: & hoc vivit mortuus ille modo.

Hermannus Vultejus, J. U. D. Comes Palatinus Cæs. auch Fürstl. Hess. Rath, Professor Juris primarius & Academiæ Marb. Procancellarius. Ein Sohn Justi Vulteji, 1555 den 16 Dec. alhier geboren, ließ sein unvergleichliches Ingenium zeitlich blicken, studirete zu Marburg und Heidelberg, promovirte 1574 in Magistrum, und erhielte darauf eine Station am pædagogio. Nachdem sein Vater den 31 Mertz 1575 gestorben war, legte er seine Stelle am pædagogio nieder, legte sich mit allem Fleiß auf die Rechtsgelehrsamkeit, reisete nach Genev, wo sich damals Fr. Hottomannus aufhielte, ging nach Italien und besahe da die merckwürdigsten Universitäten, hielte sich einige Zeit zu Padua auf und hörte die dasigen berühmten Rechtslehrer, kehrte darauf durch Speyer wieder zurück, wo er einige Zeit Hofmeister bei dem Baron von Ensenintz war. An. 1580 wurde er zu Basel J. U. D. und erlangte noch in demselben Jahr die Professionem græcæ linguæ zu Marburg. Versahe solche Stelle mit Fleiß biß 1581, da er zum Professore Juris bestellet, und 1591 Primarius

rius worden, und zugleich Hofgerichts Assessor, und 1611 beim geistlichen Consistorio. Wurde auch zugleich zum Procancellario Academico ernennet. An. 1586 ging er als fürstlich heßischer Gesandter nach Hollstein, und wohnte der Beerdigung Herzogs Adolphi bei, begab sich auch 1587 in eben dieser Würde nach Dännemarck und 1589 nach Braunschweig. Wobei er überall einen unermüdeten Fleiß und gröste Gelehrtheit spüren liese, so daß er mit recht einer von den gelehrtesten Juristen ganz Deutschlandes, und rechter Atlas Hassiæ, und in den Leben der Gelehrten so 1719 verstorben, pag. 580. ein groser Polyhistor und Princeps Jurisconsultorum seiner Zeit genennet worden. Wie solches seine herrlichen Cansilia Marb. und andere Schriften gnugsam beweissen. Weßwegen ihn auch der Kayser Ferdinandus II. 1630. aus eigener Bewegung in den Adelstand erhoben und ihm das Diploma nebst seinem Brustbild und andern Begnadigungen durch den Grafen von Strahlendorff zum neuen Jahrspräsent zu Marburg in loco überreichen lassen. Anno 1584. heurathete er D. Wigandi Happelii Tochter Adelheit, mit welcher er 51 Jahr in der Ehe gelebet. An. 1634 den 21 April hielte er solennia nuptialia, nach dem er 50 Jahr im Ehstand zurück geleget. Von den vielen Kindern, so er erziehlet, blieben nur 2 Söhne und eine Tochter am Leben,

ben, davon die Tochter, Namens Christina, an Dr. Deichmann kommen. An. 1634 starb er den 31 Julii, zu grosem Leidwesen der ganzen Universität im 79sten Jahr seines Alters, da er 55 Jahr Professor gewesen, und wurde darauf in die deutsche Haußkirche neben seinen Sohn begraben. Sein Epitaphium ist dieses:

Deo Ter Optimo Maximo Sacrum.
Celeberrimus Jurisconsultus *Hermannus Vultejus*; *Justi* filius Wetteranus Hessus Comes Palatinus Cæsareus Patriæ Academiæ & Judicii Supremi Lumen & Columen Studium Labores & Fidelitatem Scriptis Suis Eruditissimis Bonis Doctisque Omnibus Abunde Probavit Diversis Officiis Dexterrime Perfunctus Professorio Annis LIII. & XI. Mensibus Primariatu Annis XLIII. II. Mens. Procancellariatu An. XXIX. Et Adsess. Munus In Supr. Hass. Dicast. LII. a. III. Mens. Gessit Tandem Vero Aevi Satur An. Chr. cIↃIↃcxxxiv. Ultimo Julii Ingenti Cum Luctu Academiæ & Civitatis Pie Ac Beate Obiit Ac Tenue Illud Quod Mortale Habuit Sub Hoc Saxo Componi Voluit Vbi In Pace Quiescit Vixit Omnibus Vtilis Nemini Gravis Annos LXXVIII. M. VII. D. VI. A. V. Cui Marito Parenti Socero Avo Desideratiss. Vidua Liberi Generi Nepotes Moestiss. H. M. P. C.

D. Vul-

D. Vulteji Symbolum.
Ex Psalmo 118. v. 6.

Dominus mecum, non timebo: quid faciat mihi homo?

Er hat viele Disputationes gehalten. Seine übrige Schriften aber sind:

Idea juris logica. Francof. 1686.

Consilia Marburgensia, die ersten 3. Tomi. fol. Marb. 1582. 1611. & 1631. Disceptationum Scholasticarum Juris Liber. Marb. 1588.

Jurisprudentiæ romanæ a Justiniano compositæ libri II. 8. . . item cum tabulis Justi Winckelmanni. 8. Hanoviæ 1652 in f, & 4. Bremæ 1660. item 8 Marb. 1728. & curante Jo. Ge. *Estore* 8. Marb. 1747.

Commentarius in institutiones Justiniani. 4. Marb. 1598. 1605. 1628.

De feudis libri II. 8 Marb. 1602.

De Jurisdictione & foro competenti. Francof. 1599.

S. Joh. Phil. *Kuchenbeckeri* vita Hermanni *Vulteji*. 8. Giessæ 1731.

Johannes Vultejus, Med. D. & Archiater Ducis Austriæ, ein Bruder des vorigen und Sohn Justi, 1557. allhier gebohren, studirete unter Manuduction seines Vatters zu Marburg, und hörete endlich Medicinam daselbst, reisete

reisete darauf durch Franckreich und Italien, promovirte in Doctorem, und wandte sich in damaligem Türckenkrieg nach Ungarn, gieng als Volontair mit zu Felde, und practicirete dabey, erzeigte sich auch gegen den Feind als ein Held mit dem Degen in der Hand, weswegen ihn auch Kayser Maximilianus zu seinem Leib-Medico annehmen wollen; allein er bedanckte sich, gleichwie er hier in Heßen auch gethan, als er nach Marburg zur Profeßur berufen worden. Er wolte lieber sein eigener Herr bleiben, wie solches *Kirchnerus* in orat. consol. ad Herm. Vultejum 1604. Marburg habita mit mehrerem also rühmet: Atqui erat Vir ille dignissimus, qui non modo annosi Galeni, cujus artes & doctrinas exactissime callebat, sed & longævi illius Nestoris, cujus facundiam & gravitatem animique magnitudinem æquabat, tria secula exsuperasset. Illum enim totius Italiæ &c. Er ward aber franck und starb den 28. Octobr. 1600. zu Radeckersburg in Steyermarck im 42sten Jahr seines Alters unverheurathet. Er hinterließ folgende Schrifften im Druck:

Inscriptionum libros II.
Hendecasyllaborum. libros IV.
Ad poetas Gallicos. libros II.

Christoph Vultejus, J. U. D. Königl. Dänischer Rath in Hollstein, der dritte Sohn Justi

Justi Vulteji, und Bruder des vorigen, um 1560. gebohren. Er applicirete sich auf die Jura, promovirte darin, und erlangte die Stelle eines Raths bey dem damahligen Abt zu Hirschfeld, versahe solche Bedienung eine zeitlang, und wurde darauf in solchem Character nach Dannemarck berufen. Er ließ Polyæni stratagemata, die sein Vater griechisch und mit der lateinischen Uebersetzung heraus gegeben hatte, wieder auflegen und starb zu Flensburg den 12. Nov. 1607 Um 1600. stunde noch ein Vultejus zu Stockholm als Pfarrherr, welcher mit Wittenio fleißig correspondirte, der ohne Zweifel ein Sohn von diesem gewesen ist. Dieser dreyen Brüder Mutter Catharina Fettin starb zu Wetter 1601. den ersten April 80. Jahr alt, und war also 1521. gebohren, der in Vulteji Carminibus ein Epitaphium gesetzt, das also anfängt: Illa ego sarcophago &c.

Johannes Vultejus, Juris Candid. ein Sohn obigen Hermanni, des weltberühmten Juristen, gebohren 1582. studirete zu Marburg, und hatte schon verschiedentlich publice disputiret. Indem er aber weiter gedachte, ward er kranck und starb den 8. Jul. 1604. seines Alters 21. Jahr 11. Monat, 27. Tage. Er wurde in die Deutsche = Haußkirche begraben, wobey Kirchnerus eine Orationem consol. gehalten. Sein Epitaphium ist folgendes: T Jo-

Johannes *Vultejus*, J. U. C. Hermanni *Vulteji* J. C. Consil. Hess. & Profess. primarii filius primogenitus anno 1682. In Christo pie obdormivit 8. Julii anno 1604. Siste gradum Viator & lege. Non sum *Johannes Vultejus*, sed fui & ero ; Nec Marburgum amplius patria, sed cœlum. Pietatis & J. U. studiosus fui, hujus orig. scrutari cup. ad naturam accessi primamque ejus implevi legem : orta moriantur. Idque feci VIII. Julii Anno Christi MDCIV. Aetat. anno XXI. Mens. XI. D. VII. hor. 13. Mundo paucos annos vixi, mihi multos satis. Corpus meum in spem resurrectionis hic posui. Parentes quos reliqui moestiss. *Hermannus Vultejus* J. C. & Eulalia conjux. At anima mea ad cœlest. patriam abivit. Avete & valete parentes dulciss. Vosque fratres suaviss. & sorores mellitiss. Ego in cœlis exulto, terræ oblitus, vos expectans. Abi viator, & qui me nunc calcas, vivus cogita, si sapis, idem te mox futurum.

Johannes Vultejus, J. U. D. Geheimder Rath, Lands-Canzlar und Abgesandter bey dem westphälischen Frieden, ein Sohn obigen Hermanni den 6. Jan. 1605. gebohren, studirete zu Marburg, promovirte, reisete nach Holland, England und die Schweitz, und wurde darauf wegen seiner herrlichen Qualitäten, Gelahrtheit und Staatsklugheit in den damahligen Staats-Affairen viel gebraucht und endlich zum Cantzler hiesiger Landen ernennet, und

ihm

ihm zugleich die geheime-Rathsstelle conferiret. Als der Westphälische Friede unter der Hand war, wurde er als Abgesandter dahin abgeordnet, woran er auch mit unermüdetem Fleiß Tag und Nacht gearbeitet, und hiesiger Landen Wohlfahrt und Interesse zu samt des gantzen Röm. Reichs Sicherheit beobachtet hat. Man würde der Sonnen eine Fackel anzünden, wenn man deßen herrliche Qualitäten anpreisen wolte. Er war bey allen Gelehrten beliebt, und hielt auch dieselben lieb und werth. Bey damahliger Minorennitæt des Hn. Landgrafen und verwirretem Zustand des Landes, lag die gantze Regierung deßelben auf ihm, welche er auch abwesend wohl zu reguliren wuste, so daß auch seine treue Dienste ewigen Ruhms und Belohnung werth sind. Er starb 1664. den 14. Augusti und hinterließ 2. Söhne, **Wilhelmum** und **Johannem**, so er mit **Elisabetha Tossanin** von Heydelberg erzeuget. Seine Leichpredigt ist in offenem Druck heraus.

Joh. Christoph **Vultejus**, J. U. D. und Regierungs-Rath zu Cassel, 1590. gebohren, ein Bruder des obigen und Sohn **Hermanni**, studirete zu Marburg, promovirte, und wurde darauf wegen seiner sonderbaren und vortreflichen Jurisprudenz Regierungs-Rath in Cassel, heurathete um 1630. **Annam Agnetam** Dr. **Heistermanns** Tochter, und erzeugete, mit

derselben Hermannum, ward aber 1640. kranck und starb zusamt seiner Eheliebsten in Cassel. Er hatte 1619. noch 560. fl. bey hiesiger Stadt zu versteuren, und also damahlen noch viele Güter allhier beseßen. Er hinterließ einen Sohn und eine Tochter, welche ihm in der evangelisch lutherischen Pfarrkirche zu Marburg folgendes Epitaphium haben setzen lassen.

Immortali & Mortalibus *Jo. Christophoro Vultejo* Consiliario Hassiaco Hermanni Vulteji Jurisconsulti Fama Noti Inclytæ Academiæ Procancellarii & Provincialis Curiæ Assessoris Veterani Non Degeneri Filio:

Et Annæ Agnetæ.

Ex Antiqua Et Nobili Heistermannorum Familia Natæ Ejusdem Et Thori & Tumuli sociis parentibus Desideratissimis Obitu suo Ante Diem Functis Hunc Memoriæ Cippum D. D. D. superstes Filius & Filia MDCXL.

Wilhelmus Vultejus J. U. D. geheimder Rath zu Cassel, ein Sohn obigen **Johannis**, den 30 Dec. 1647. zu Cassel geboren. Wurde Anfangs durch Privat-Informatores instruirt, zog darauf auf die Universität, wurde in verschiedenen Geschäften gebraucht, und darauf wegen seiner Geschicklichkeit geheimder Rath und Staats-Minister. An. 1697 wurde er als Abgesandter zum Riswickischen Frieden abgefertiget, um dieses fürstl. Hauses Interesse dabei zu obser-

observiren, so er auch nach bestem Vermögen gethan. Er starb 1717 den 18 Febr. zu Cassel.

Justus Hermannus Vultejus, J. U. D. geheimder Rath und Canzlar zu Cassel, ein Bruder des vorigen, und ein Sohn des obigen Canzlars Johannes zu Cassel, 1654 den 18 Jan. geboren. Nach der Privat-Institution zog er mit dem Hrn. Crollio auf die Universität Jena, allwo er solche herrliche Gründe in der Jurisprudenz legte, daß er dadurch zu der höchsten Ehrenstelle dieser Landen gelanget, so er seit 1700 höchst rühmlich verwaltet. Er war ein Liebhaber der Gerechtigkeit und Gelehrten. Als das Collegium Carolinum zu Cassel angeordnet wurde, hielte er die Inaugurationsoration mit unvergleichlicher Beredsamkeit. Er hat sich an des vorigen Canzler Motzen Tochter verheurathet, mit welcher er aber nur einen Sohn gezeuget, so auch zu Jena studiret hat.

Hermann de Vultè J. U. D. und Canzler zu Marburg, Gerichtsherr zu Kleinensen und Busserode, auf Dippach, Adorff und Ellenhausen Erbsassen. Ist 1634 den 7 Febr. zu Marburg geboren. Sein Vater war Johann Christoph Vultejus, obiger Regierungsrath zu Cassel, und die Mutter Anna Agnesa Heistermännin. Er wurde von Hermanno Vultejo, dem berühmten Juristen, als seinem Altvater, aus der Taufe

gehoben. Als er 6. Jahre alt war, sturben ihm beide Eltern, und nahm ihn darauf seines Vaters Bruder, Johannes Vultejus, geheimder Rath und Canzler nach Cassel, als Vormund, ließ ihn durch Privat-Information zur Frömmigkeit und Gelehrsamkeit anführen, daß er auch 1648 schon ad lectiones publicas tüchtig erkannt wurde, und hörete zu Cassel bei Dr. Stenario Philosophiam, und ließ sich 1653 bei Renovation der Universität Marburg inscribiren, tractirete unter Dr. Lyncker die Jurisprudenz, und begab sich darauf 1656 im Herbste nach Straßburg, tractirete dritthalb Jahre daselbst Jura, disputirte solenniter, und übete sich in Sprachen und Exercitien, reisete hierauf 1659 wieder nach Hauß, und gieng über Bremen und Emden nach den Niederlanden, hielt sich zu Gröningen und Leiden 8 Monat auf, besahe der Gegend alle vornehmste Oerter, u. trat 1660 zu Roterdam in ein Kriegsschif, fuhr nach England, und ließ sich zu Margate ans Land sezen. Gieng über Canterburi nach London, als eben der General Monch die cromwellische Faction übern Hauffen geworffen, und König Carl der IIte wieder eingeholet worden. Besahe ferner die Universitäten Oxford und Cambridge. Als er dieses Reiches Merckwürdigkeiten besehen, segelte er von Rye auf Dippe in Franckreich, gieng über Rohan nach Paris, hielte sich 4 Monat daselbst auf,

wohnete dem Einzug der Gemahlin Ludwig XIV mit dem damahligen Heßischen Gesandten Baron von Dörnberg als Cavalier der Ambassade bei, wandte sich längst der Loire auf Orleans, Blois sur Samur, Angers. Hier hielte er ein paar Monat stille, reisete darauf auf Lion um nach Italien zu gehen, wurde aber unpäßlich, deßwegen reisete er nach erlangter Gesundheit über Geneve nach Hauß, und langte 1661 anfangs Julii glücklich zu Marburg an. Als er nun dergestalt durch seine Studia und Reisen sich genugsam qualificirt gemacht, wurde er von Ihro Durchl. Wilhelmo VI 1662 zum Regierungs-Rath nach Marburg berufen, dergleichen Ruf er auch schon ins Brandenburgische gehabt, zog aber seinem Landsfürsten zu dienen vor. An. 1687 wurde er von Ihro Durchl. Carolo als Vicecanzlar nach Marburg denominiret, nachdem er das Directorium schon 6 Jahre geführet hatte. In vielen wichtigen Affairen und Gesandschaften wurde er gebraucht, insonderheit auch bei Einführung des Cammergerichts zu Wetzlar. An. 1703. ließ ihm der König in Preussen die Stelle eines geheimden Raths und Cammer-Präsidenten zu Berlin antragen, er lehnete es aber aus Liebe zum Vaterlande ab, und bliebe lieber in demselben in geringerem Character, versahe sein groses Amt mit Vollkommenheit aller Sinnen und Kräften biß ins 82ste Jahr.

Der Kaiser Leopold erneuerte umsonst wegen seiner Meriten den seinen Voreltern erteilten Adelstand auf ihn und seine Descendenten mit allen vorrechten 1694. An. 1664 heurathete er Annam Margaretham von Gehren, eine Tochter des hochfürstl. darmstädtischen Raths Berthold von Gehren, mit welcher er 11 Kinder, 6 Söhne und 5 Töchter zeugete, davon 3 Söhne und 3 Töchter bei seinem Tode noch am Leben waren. Er sahe 52 Kindskinder und einen Uhrenckel. An. 1692 starb seine erste Gemahlin; derohalben heurathete er zum andern mal des Obristen und Commendanten zu Bremen Hrn. Uffenkeller, Tochter Catharinam Margaretham, selbige starb aber ohne Kinder. Den 11 Jan. 1721 wurde er von einer Colic angefallen, da es sich zwar bald besserte, aber es folgte darauf ein Recidiv und starb den 17 April 1723 seines Alters 89 Jahr und 2 Monat. Er wurde darauf den 23sten beigesetzt, wobei Hr. Ungewitter die Leichsermon gehalten, so mit den Exequien in offenem Druck heraus. Sein Epitaphium in der großen Pfarrkirche ist folgendes:

Aeternaturæ memoriæ

In tumulum sacrum tua lumina candide Lector
Fige, citumque pedis gressum suspende parumper,
Perlege, quantus erat, quem saxum funebre condat,

Nobi-

Nobilis HERMANNUS VULTEJUS nomine vincens
Insignes ortus ab avito stemmate ductos
Magnanimi CAROLI Procancellarius almus,
Vir pietate gravis, vindex fortissimus æqui
Justitiæ clypeus, sincerus cultor honesti,
In quo fulgebat divino lumine virtus,
Intemerata virtus & consultatio prudens,
Blanda affabilitas & mansuetudo perennis,
Vir tantis meritis vastum qui impleverat orbem,
Proh dolor! hoc tumuli spatio jam clauditur arcto,
Ergo ne doleas nimium, non clauditur unquam,
Aut claudi poterit virtus augusta sepulchro
Augusto, sed diva volat super atria Olympi.
Quare Vultejus quem nec futura silebunt
Secla nec ignota rapi & sub nube vetustus,
Vivit adhuc æquatque suis virtutibus astra
Illum fama vehit super æthera transque remotus
Tethyos ambages Atlanteosque recessus.
Interea Venerande Senex sit terra precamur
En levis & mollis tibi nulli cum gravis unquam
Extiteris valens placidaque fruare quiete.
Caspar Santoroc composuit.

Volquinus Vigelius, Med. D. Mathes. Prof. & Archiater Cassellanus, eines hiesigen Burgers Sohn,

Sohn, um 1509. gebohren, frequentirte Anfangs allhier, und lies sich bey inauguration der Universität Marburg 1527. als den 78sten inscribiren, hörete Philosophiam und Medicin unter *Cordo*, begab sich von da nach Löwen in Braband, welche Universität damalen in grosem Flor war, studirete daselbst eine Zeitlang, machte sich darauf wieder auf die Reisen, gieng durch Champagne auf Paris, setzte daselbst seine Studia fort, und docirete zugleich 1541. Mathemata. Gieng endlich von da wieder ab, und besahe hin und wieder sowohl der Natur als Kunst Curiositäten, und kam endlich mit grosen Wißenschaften wieder nach Hauß, wurde zur Professur nach Marburg berufen, promovirte daselbst in Doctorem, da ihm die insignia Doctoralia von D. *Dryandro* 5. calend. Maji 1549. conferirt, und wurde zugleich Professor in der Medicin, nachdem er zuvor Mathesin dociret hatte. An. 1550. wurde er zum erstenmal Rector. Docirete mit nicht minderem Fleiß und Glück als Gelahrtheit, und legte dabey viele Proben glücklicher Curen ab, wodurch er großen Ruhm erlangete und deßwegen nach Cassel als Hof- und Leib-Medicus beruffen wurde, allwo er 1579. den 25. April sein Leben geendiget hat. Nigidius hat seinen Lebens-Lauf carminice beschrieben.

Johannes **Volpracht**, J. U. D. um 1530. allhier gebohren. Sein Vater war Stiffts-

Vogt

Vogt, und hielte ihn unter Fœnilio fleißig zur Schule. 1545. den 9. Febr. ließ er sich zu Marburg unter dem damaligen Rectore *Dryandro* inscribiren, hörete erstlich die Philosophie, applicirete sich darauf auf die jurisprudenz und promovirte in Doctorem. Worauf er in hiesigen Landen im Amte gestanden, davon man aber die Umstände nicht weiß.

Johannes Wallenius, von hieraus bürtig, war um 1666. Pfarrer zu Battenfeld. Phil. Helw. Wallenius, sein Sohn, war Pfarrer bey Hirschfeld seit 1683.

Johannes Waßmuth, war hebr. ling. Professor und Rector am Gymnasio zu Durlach, bürtig von Wollmar, um 1678. daselbst gebohren: Frequentirte einige Jahre in hiesiger Schulen, und ferner zu Rinteln und Marburg, wurde darauf an das Gymnasium zu Durlach befördert, allwo er lange dociret hat und 1748. gestorben ist.

Johann Peter Waßmuth, ein Vetter des vorigen, gebürtig von Wollmar, wo er 1718. gebohren. In seiner Jugend ging er in die Schule zu Wetter. Nachgehends kam er auf die Gymnasia zu Lippstadt und Soest. 1742. begab er sich auf die Universität Rinteln. Einige Jahre nachher wurde er Rector an der Stadtschule daselbst; hernach Pfarrer zu Cathrinhagen, zwo Stunden von da. Seit 1760. stehet er als Pfarrer zu Ucht 5. Meilen von Rinteln.

Caspar Waßmuth, war Metropolitan dahier um 1619. ein gelehrter und berühmter Mann, der seinem Amte lange treulich vorgestanden hat.

Johannes Waßmundus, war Stadtpfarrer zu Buxtehude, und in der Literatur und Historie wohl erfahren.

N. Waßmundus, ein Bruder des vorigen, begab sich zur reformirten Religion und ward Pfarrer zu Singen in Unterheßen.

Christoph Wenckenbach, eines hiesigen Burgermeisters Sohn, hat das Stipendium genossen, und wurde endlich Pfarrer zu Sulzberg im Durlachischen.

Johann Winckelmann, S. S. Theol. D. und Professor zu Gießen, war zwar gebürtig von Homburg in Heßen; hat aber doch des Rentmeisters zu Wetter Johann Weisens Tochter Catharina geheurathet, und mit derselben einen grosen Teil der hiesigen Stadtgüter bekommen. Sein Sohn Justus hat sich besonders durch seine ausführliche heßische Chronic sehr verdient gemacht.

Seite.	Zeile	anstatt	ließ
6	18	sceptenus	septenus
50	11	davon wäre	davon gekommen wäre
69	13	einerleibet	einverleibet
72	10	vos pueri	vos o pueri
177	12	Hoppel	Happel

Bayerische Staatsbibliothek München

XX 6/2005

£5 W

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plitt, Johann Jakob,

Nachrichten von der Oberheßischen Stadt Wetter und denen daraus abstammenden Gelehrten

Franckfurt am Mayn 1769

Germ.sp. 338
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10020747-3
VD18 14843986